

Deutscher Bergmannstag
in Sangerhausen
Seite 8

Gottes Wort auf des
Bergmanns Schultern
Seite 12



Aus den
Mitgliedsvereinen
Seite 18

75 Jahre Musikkorps
Olbernhau
ab Seite 50

BERGGLÖCKCHEN

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine





**BERGSICHERUNG
SCHNEEBERG**
Seit 1957



✓ **Baugeräteführer**

✓ **Beton- und Stahlbetonbauer**



f Bergsicherung Schneeberg • Tel.: 03772 / 290 • E-Mail: info@bergsicherung.net • www.bergsicherung.net

TIPP! In 2 Broschüren werden an ausgewählten Beispielen gut verständlich und reich bebildert der ALTBERGBAU in SACHSEN und BÖHMEN geschildert, unterstützt mit zahlreichen Erlebnissen des Autors bei persönlichen Befahrungen von Gruben im Erzgebirgsvorland, Obergebirge und Böhmen.

Beschrieben werden u.a.

- ◆ Entstehung und Struktur der Lagerstätten
- ◆ die Wasserhaltung und Wetterführung sowie wassertechnische Anlagen
- ◆ Erzaufbereitung und Hüttenwesen
- ◆ die Bergbauperioden im sächsischen Erzgebirge
- ◆ berühmte Gruben in Annaberg und außerhalb des Annaberger Reviers, der Bergbau um Schneeberg
- ◆ Gold im Erzgebirge
- ◆ Chemnitz als Bergstadt
- ◆ der historische Bergbau im Erzgebirgsvorland, im Zschopautal, Oberland und Böhmen

Die 2 Broschüren sind u.a. käuflich zu erwerben in Bergwerken, Tourist-Informationen im Chemnitzer Museum „smac“, in den Buchhandlungen von Annaberg-Buchholz und Schneeberg sowie beim Autor persönlich unter nebenstehender mail.



Ausgabe Teil 1 – 2023, Teil 2 – 2024

e-mail: than@drthan.com

AUF EIN WORT

Liebe Bergschwestern und Bergbrüder!
 Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden!
 Liebe Leserinnen und Leser!

Zu den heute und morgen stattfindenden Stützpunktberatungen erhaltet Ihr die neue Ausgabe unserer Verbandszeitschrift. Auch diese Ausgabe ist wieder sehr gelungen, informativ und stellt das abwechslungsreiche Leben in unseren Vereinen dar. Daher bedanke ich mich an dieser Stelle bei allen Einsendern von redaktionellen Beiträgen, bei unseren Anzeigenkunden, aber natürlich auch bei unserem Redaktionsteam.

Aber nun ein kleiner Rückblick über die Zeit nach unserer Landesdelegiertenversammlung. Bereits in den beiden letzten Ausgaben des „Bergglöckchen“ informierte ich über die ange spannte finanzielle Situation in unseren Kommunen. Dies hatte zur Folge, dass mehrere Ausrichterorte ankündigten, die Teilnehmerzahlen bei unseren Bergparaden zu reduzieren. Ein für uns als Vorstand nicht hinnehmbarer Zustand!

Natürlich suchten wir das Gespräch und so kam es zu einem Treffen unseres Vorstandes mit Vertreten aus den Städten Freiberg, Annaberg-Buchholz, Marienberg, Schneeberg, Schwarzenberg und Olbernhau. Als Ergebnis des Gespräches wurde ein Schreiben an Ministerpräsident Kretschmer und an Staatsministerin Klepsch verfasst und verschickt. Neben den oben genannten Vertretern und dem SLV haben auch der Welterbeverein sowie die Landkreise Mittelsachsen und Erzgebirgskreis unterschrieben. Ziel war es, auf die prekäre finanzielle Situation in den Kommunen, die geplanten Streichungen bei unseren Bergparaden und den damit einhergehenden Identitätsverlust unserer berg- und hüttenmännischen Traditionen hinzuweisen.

Letztendlich zeigte unser Brief Wirkung. Am 4. Juli 2025 fand ein Gespräch mit Vertretern von Kommunen, dem Welterbeverein, dem Landrat des Erzgebirgskreises und unserem Vorstand mit dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer, statt. Im Ergebnis sicherte er für die nächsten Jahre den Städten eine finanzielle Unterstützung zur Durchführung unserer Bergparaden zu. Diese positive Entscheidung führte dazu, dass Kommunen ihre

aufgrund der Finanzsituation getroffenen Kürzungen der Bergparaden, rückgängig machen.

Und noch eine weitere positive Nachricht erreichte uns: Im Doppelhaushalt 2025/2026 hat der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine einen Haushaltstitel erhalten. Damit können wir planen und weitere angedachte Projekte im Sinne unserer Vereine umsetzen.

Welche Projekte haben wir aber für das Jahr 2025 noch geplant?

Ein Projekt ist die Anschaffung von zwei neuen Landesstandarten incl. Fahnenstangen und Tragetaschen. Die Umsetzung hat bereits begonnen.

Unser zweites Projekt ist die Beschaffung von originalgetreuen Nachbildungen von sächsischen Beamtsäbeln. Hier ein großer Dank an unseren Schatzmeister Stefan Thorandt, welcher hier federführend gewirkt hat. Wir sind in der Umsetzung und bestrebt, das Projekt noch 2025 abzuschließen, um im nächsten Jahr die Säbel an die Vereine ausgeben zu können.

In Bälde stehen unsere vorweihnachtlichen Bergparaden an. Wie eben geschrieben, werden sie in gewohnter Weise durchgeführt. Eine Besonderheit ist die Eröffnungsbergparade, die als Europäische Bergparade in der Kulturstadt Chemnitz stattfindet. Wir erwarten Gäste aus mehreren Bundesländern, aber auch Vereine aus der Tschechischen Republik.

Nach mehrjähriger Unterbrechung findet wieder eine Bergparade in der Landeshauptstadt Dresden statt. Die einmalige Kulisse der Altstadt mit Frauenkirche und Schloss wird eine würdevolle Paraderoute sein.

Ihr seht, bewegte und ereignisreiche Monate liegen hinter uns. Ich bin überzeugt, dass die kommenden nicht einfacher werden. Aber eines haben wir in der letzten Zeit wieder erfahren: Wenn wir im Verband zusammenhalten, gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir viel für den Verband und damit unsere Vereine bewegen. Der Vorstand, aber auch ich persönlich, freuen uns auf gute, würdevolle Bergparaden mit Euch. Wir wissen, dass die Eintragung als Immaterielles Kulturerbe verpflichtend für uns ist.



Foto-Atelier Lorenz Zschorlau

Lasst uns also weiterhin unsere berg- und hüttenmännischen Traditionen mit viel identitätsstiftender Herzlichkeit leben und umsetzen. Lasst uns optimistisch in die Zukunft schauen. Dies alles zum Wohle unserer Vereine und des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Hierzu wünsche ich uns allen viel Kraft, Freude, Energie, Ideen, natürlich Gesundheit und entbiete ein hERZliches und vor allem optimistisches Glück auf!

Ray Lätzsch
 Vorsitzender

IN EIGENER SACHE

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft rege fortgesetzt wird. Die Termine für die nächsten beiden Ausgaben sind dem untenstehenden Textkasten zu entnehmen.

Zur Verteilung bitten wir die Mitteilung in Ausgabe 2/2015, Seite 43 zu beachten. Ein Postversand nicht abgeholt Exemplare ist nicht möglich. Eine Abholung in der Geschäftsstelle des SLV in Freiberg ist nach Vereinbarung möglich.

Der Abgabeschluss ist gleichzeitig Anzeigenschluss. Über den Umgang mit Traueranzeigen und Nachrufen informiert der Artikel „Umgang mit Traueranzeigen“ im „Bergglöckchen“.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus.

Die Redaktion bittet nachdrücklich, die folgenden Hinweise für Beitragseinsendungen zu beachten.

Zur Schreibweise von Personennamen in Beiträgen bitten wir die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszuschreiben. Also z.B. Martin Mustermann und nicht M. Mustermann. Des weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Gegebenenfalls mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad, z.B. Landrat Rico Anton oder Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbkecht. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im „Bergglöckchen“ auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades.

Wir bitten die Einsender in ihren Beiträgen dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) NICHT in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Eine Angabe, wo Bilder im Textfluss ihren Platz finden sollen, ist erwünscht. Eine Bildunterschrift ist obligatorisch. Diese muss immer die Angabe des Bildurhebers oder Rechteinhabers enthalten und am Ende des

Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunterschrift“ stehen. Bilder müssen unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1.200 Pixel (kurze Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und nur in Ausnahmefällen verwendbar. Sollte ein eingesandter Beitrag wider Erwarten nicht in der gewünschten Ausgabe erscheinen, wird gebeten, die Redaktion zu kontaktieren.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen
p.A. Gerd Melzer
Haldenstraße 5
09456 Annaberg-Buchholz
oder per E-Mail an
redaktion@berggloeckchen.de

Bitte ausschließlich an
o.g. Anschrift/
E-Mail-Adresse.

IMPRESSIONUM

Herausgeber:	Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V., Chemnitzer Straße 8 · 09599 Freiberg
Internet:	www.bergbautradition-sachsen.de
E-Mail:	geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de
V.i.S.P.:	Ray Lätzsch
Redaktion:	Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de) Heino Neuber (hneuber@berggloeckchen.de)
Anzeigen:	Steffen Wünsche (anzeigen@berggloeckchen.de)
E-Mail:	redaktion@berggloeckchen.de
Layout + Herstellung:	Druckerei Karl Stark GbR, Stollberg/Erzgebirge
Auflage:	2.000 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. Das „Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganzen Beiträgen) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.

Erscheinungstermine

Bergglöckchen	Ausgabe 1/2026	Ausgabe 2/2026
Abgabe- und Anzeigenschluss:	15. März 2026	29. September 2026
Erscheinungstermin:	18. April 2026	6. November 2026

ERLÄUTERUNGEN ZUM BILD „BESUCHERGRUPPE ÜBER DER TIEFE DES HERRMANN-KUNSTSCHACHTES IN DER NEU UMGESTALTETEN BESUCHERSTATION DAMPFKUNSTGEZEUG“

Direkt unter dem Herrmann-Schachthaus, dem Sitz des Vereins „Alte Hoffnung Erbstolln e.V.“ und Treffpunkt des Besucherbergwerkes, befindet sich der 286 m tiefe Herrmann-Kunstschaft. Als reiner Maschinenschacht geteuft, befinden sich darin noch zahlreiche Sachzeugen der Maschinen- und Mauerungskunst unserer Vorfahren.

Diese wurden durch die Vereinsmitglieder mit einem überarbeiteten „transparenten“ Raumkonzept besser sichtbar und zugängig gemacht, so dass die Dimensionen der Anlage besser zur Geltung kommen.

Die Besucherstation befindet sich ca. 45 m unter dem Schachthaus und ist Bestandteil jeder Führung.

Im Rahmen der erweiterten Führung besteht auch für gutkonditionierte Gäste die Möglichkeit, über den Schacht auszufahren, die Reste der ehemaligen Schachtverwahrung, den Teil des vollständig ausgemauerten Schachtplattformen sowie den ehemaligen Maschinenraum unter dem Schachthaus mit Resten des Balancierlagers anzusehen.

(Foto: Gerold Riedl)

INHALT

AUF EIN WORT (Ray Lätzsch)	3
ZU GAST IN DER ROSENSTADT (Andreas Rössel und Udo Brückner)	6
SLV-PRÄSENTATIONSSTÄNDE (Udo Brückner)	8
WEITERBILDUNG LEICHT GEMACHT – FÜR STARKE ANGEBOTE IM WELTERBE (Thilo Findeisen)	9
DER GROSSE AUFSTAND (Alexander Krauß)	11
GOTTES WORT AUF DES BERGMANNS SCHULTERN (Alexander Krauß)	12
GEDENKEN AN DIE OPFER DES GRUBENUNGLÜCKS VON NIEDERSCHELEMA (Hermann Meinel)	15
28. BERGMANNSTAG IN BAD SCHLEMA (Andreas Rössel)	18
30 JAHRE KNAPPSCHAFT KALKWERK LENGEFELD (Roberto Sachse)	19
JUBILÄUMSGAST BEGRÜSST (Gerold Riedl)	21
725 JAHRE ST. NIKLAS KIRCHE IN EHRENFRIEDERSDORF (Joachim Decker)	22
REVIERWANDERUNG ZU CHRISTI HIMMELFAHRT (Andreas Mußbach)	24
GROSSES KINO AM EHRENHAIN IN BAD SCHLEMA (Andreas Rössel)	25
NEUE BANNERFAHNE FÜR DEN BERGBAU- UND HÜTTENVEREIN (Wieland Büttner)	27
HERMANN MEINEL ZUM BERGMEISTER ERNANNT (Andreas Rössel)	28
HELBRAER BERG- UND HÜTTENTAG IM MANSFELDER LAND (Andreas Rössel)	29
VEREINSJUBILÄUM IN ZWÖNITZ (Karlheinz Thümmler)	30
AGRICOLA-ECKE EINGEWEIHT (Wolfgang Prehl)	32
AUSZEICHNUNG ZUM EHRENMITGLIED VON ELVIRA KREHER (René Maier)	33
NEUER MEILENSTEIN AN DER SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE (Heino Neuber)	34
SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE ENTFALTET SICH (Heino Neuber)	36
SKIZZEN AUS DEM BAUGESCHEHEN (Jens Hahn)	37
NEUES AUS DER ANTONSHÜTTE (Andreas Kahl)	39
JUGENDLEITER ORGANISIEREN KINDERERLEBNISTAG (Mike Rothemann)	40
SILBERBERG-LAUF 2025 (Andreas Rössel)	41
NACH FÜNF JAHREN PAUSE (Mike Rothemann)	42
WELTERBE EXKURSION INS BÖHMISCHE (Wolfgang Prehl)	43
MAIBAUMSETZEN IN HARTENSTEIN (Andreas Rössel)	44
PULVERTURM „ROther BERG“ IN ERLA/CRANDORF (Stefan Hahn)	45
KALIFORNIER FINDEN NEUES ZUHAUSE IM ERZGEBIRGE (Georg Ulrich Dostmann)	46
HAPPY BIRTHDAY SÄCHSISCHER BLASMUSIKVERBAND (Carina Löwe)	48
NEUER DIRIGENT GESUCHT (Werner Siegert)	49
75 JAHRE MUSIKKORPS DER STADT OLBERNAU (Jonathan Breidel)	50
135 JAHRE ORCHESTERGESCHICHTE IN OELSNITZ (Kerstin Fleischer)	51
FÜRS BÜCHERREGAL (Alexander Krauß)	53
SCHÄCHTE UND STOLLEN IM HÜTTENRÖDER BERGREVIER – EINE GENERALBEFAHRUNG (Klaus Stedingk)	55
MEILENSTEIN STEINKOHLE (Wieland Büttner)	56
ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN	58
ERZGEBIRGISCHE KNAPPENTÄNZE (Dr. Marco Rasch)	60
VERANSTALTUNGS-KALENDER NOVEMBER 2025 BIS APRIL 2026	61
PROJEKT 2026 – BEREITSTELLUNG VON PARADEGEZÄHE STEIGERHÄCKCHEN (André Schraps)	62

ZU GAST IN DER ROSENSTADT

■ ZAHLREICHE SÄCHSISCHE VEREINE WAREN BEIM 14. DEUTSCHEN BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENTAG IN SANGERHAUSEN DABEI

von Andreas Rössel und Udo Brückner



Unter den Teilnehmern aus den Reihen des SLV war auch die Paradegruppe des BTV Wismut



Musikkorps Olbernhau beim Erinnerungsfoto mit Ministerpräsident Reiner Haseloff

Drei Orchester und 18 Vereine des Sächsischen Landesverbandes haben am 14. Deutschen Bergmannstag in der Rosenstadt Sangerhausen vom 9. bis 11. Mai 2025 teilgenommen.

Einen Höhepunkt gestalteten am Eröffnungstag das Landesbergmusikkorps Sachsen aus Schneeberg und das Musikkorps der Stadt Olbernhau im Friesenstadion der Gastgeberstadt. Gemeinsam mit den gastgebenden Vereinen aus Sachsen-Anhalt und den Gästen aus Sachsen wurde der „Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich“ vor über 2.000 Besuchern aufgeführt. Ein immer wieder beeindruckendes Ereignis, welches nur durch den Sächsischen Landesverband aufgeführt werden darf – so auch zu Deutschen Bergmannstagen.

Das Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht in Wettelrode öffnete während der Festtage am Freitag und Samstag seine Türen für die Besucher. Am Sonntag hatten die Gäste die Möglichkeit, den 144 Meter hohen Gipfel der Halde „Hohe Linde“ zu erklimmen, der von 10 bis 16 Uhr zugänglich war. Insgesamt fanden in der Stadt 15 Veranstaltungen statt, die das reiche Erbe des Bergbaus würdigten.

Der Samstag stand nach einem ökumenischen Berggottesdienst ganz im Zeichen der beeindruckenden Internationalen Bergparade durch Sangerhausen.

1.245 Teilnehmer von Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereinen aus allen Landesverbänden Deutschlands, darunter 432 aus Sachsen, sowie Gästen aus Österreich, der Schweiz, Polen und Tschechien, nahmen daran teil. Die drei sächsischen Orchester aus Schneeberg, Oelsnitz und Olbernhau begleiteten diese musikalisch und spielten zum Bergzeremoniell im Friesenstadion im Beisein von Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff.

Die Teilnehmer am größten bergmännischen Standestreffen in Deutschland kamen nach Sangerhausen, um ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern: 825 Jahre Kupferschieferbergbau. Sangerhausen ist bekannt als Europas größtes Fördergebiet für Kupfer, und über mehrere Jahrhunderte hinweg wurde in der Stadt und der Region Bergbau betrieben. Bis zur Schließung der letzten Grube im Jahr 1990 war Sangerhausen eines der bedeutendsten Kupferfördergebiete Deutschlands.

Die Veranstalter, der Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Sachsen-Anhalt e. V. sowie die Stadt Sangerhausen, hatten ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm für die Festtage zusammengestellt.



Musikkorps Olbernhau bei der Bergparade in Sangerhausen



„Wismuter“ und Mansfelder Bergleute

Blick zur Halde „Hohe Linde“
(Fotos: Marita Leupold, Stefan Seidel, Musikkorps Olbernhau (3), Andreas Rössel)



SLV-PRÄSENTATIONSSSTÄNDE

■ STEHEN ZUR KOSTENLOSEN AUSLEIHE FÜR UNSERE VEREINE BEREIT

von Udo Brückner

Für unsere 71 Vereine mit über 4.000 Mitgliedern ist Öffentlichkeitsarbeit eine überaus wichtige Sache, um sich zu zeigen, Nachwuchs und neue Mitglieder zu gewinnen. Bei vielen Veranstaltungen nehmen die Vereine in ihren Städten und Gemeinden teil. Nicht alle können dabei auf einen eigenen Präsentationsstand zurückgreifen. Deshalb hat der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. Ende 2024 drei Präsentationsstände mit Zubehör in einem geförderten Projekt beschafft. Hier geht unser besonderer Dank an das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Die drei Präsentationsstände bestehen aus einem wetterfesten und robusten Faltpavillon mit drei vollflächigen, mit berg- und hüttenmännischen Motiven gestalteten, Seitenwänden und einer halben Seitenplane einschließlich Befestigungsmaterial; einem passenden Falttisch, einem Prospektständer, einer Beachflag mit dem Motiv des SLV, einer Fotowand mit einem Bergmann und einer Buttonmaschine incl. einer Erstausstattung an Buttonzubehör. Für den optimalen Trans-



Transportfertig verpackter Präsentationsstand im stabilen Rollkoffer

port gehört zu jedem Stand eine 1.000 x 500 x 500 mm große Transportkiste auf Rollen. Durch die für den SLV wichtige dezentrale Zurverfügungstellung der Präsentationsstände wurden die Seitenwände und die Fotowände mit unterschiedlichen Motiven der jeweiligen Bergbauregionen gestaltet. Die Dachplane und die halbe Seitenwand sind mit Motiven des SLV gestaltet.

Die Präsentationsstände sind dezentral gelagert und können beim Vorstand für die Ausleihe angemeldet werden. Das gesamte Zubehör ist in einem größeren Pkw transportierbar. Es sind zum Verladen zwei Personen erforderlich. Die Ausleihe erfolgt kostenfrei. Auch das Ausleihen von nur einzelnen Teilen ist möglich.

FÜR DAS AUSLEIHEN SIND FOLGENDE VORSTANDSMITGLIEDER AN FOLGENDEN STANDORTEN VERANTWORTLICH:

HARTENSTEIN:

BK Andreas Rössel, Tel. 0177 2553851

OLBERNHAU:

HM Udo Brückner, Tel. 0162 6628217

FREIBERG:

BK André Hermsdorf, Tel. 0162 6997031



Fertig aufgebauter Präsentationsstand (Fotos: Udo Brückner)

WEITERBILDUNG LEICHT GEMACHT – FÜR STARKE ANGEBOTE IM WELTERBE

■ DIGITALE WERKZEUGE WIE ELEARNING UND WELTERBE-NAVIGATOR UNTERSTÜTZEN SIE DABEI, WISSEN ZU VERTIEFEN UND IHRE GÄSTE NOCH BESSER ZU BEGLEITEN

von Thilo Findeisen

eLEARNING – WISSEN, DAS GÄSTE BEGEISTERT

Unsere Montanregion ist reich an Wissen, Geschichten und Erfahrungen. Damit diese Vielfalt auch bei den Gästen ankommt, braucht es moderne Wege der Vermittlung und Weiterbildung. In der Sitzung der AG Schauanlagen Bergbau- und Hüttenwesen am 15. März wurde deutlich: Digitale Instrumente können touristische Leistungsträger spürbar unterstützen – sei es im Besucherbergwerk, im Museum oder in der Gästeführung. Genau deshalb hat der Tourismusverband Erzgebirge e.V. das eLearning-Angebot gemeinsam mit der Agentur teejij entwickelt und stellt es allen Partnern zur Verfügung. Ein umfangreiches Angebot an verschiedenen Online-Kursen umfasst digitale Lerninhalte zu Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Marketing und Kommunikation.

Die Plattform wurde 2025 komplett überarbeitet und bietet maximale Flexibilität: Lernen unabhängig von Ort und Zeit, individuelles Lerntempo und keine zusätzlichen Reisekosten. Nach kurzer Registrierung können die Inhalte kostenfrei genutzt werden. Besonders hervzuheben sind die Welterbe-Kurse, die für Mitglieder und Nicht-Mitglieder gleichermaßen

zugänglich sind. Sie vermitteln Grundlagen ebenso wie vertiefende Themen, etwa zur Region Freiberg oder zu den prägenden Erzbergbauarten. So wird aktuelles Wissen direkt und praxisnah in die tägliche Arbeit integriert. Für Mitglieder stehen darüber hinaus noch erweiterte Kursangebote zur Verfügung.

MIT QUALITÄT ÜBERZEUGEN

Auch mit der neuen Broschüre „Mit Qualität zum Erlebnis Welterbe – Gäste begeistern, Werte vermitteln“ hat der Tourismusverband Erzgebirge e.V. ein praxisnahe Instrument erarbeitet, das touristischen Anbietern konkrete Unterstützung gibt. Die Publikation bietet Handlungsempfehlungen zu Marketing, Nachhaltigkeit, Angebotsgestaltung oder Zusammenarbeit und enthält Checklisten, mit denen sich die eigene Qualität überprüfen lässt. Für Gastgeber, Museen, Besucherbergwerke oder Tourist-Informationen ist die Broschüre ein wertvoller Leit-

faden, um Gäste nachhaltig zu begeistern und die Strahlkraft des UNESCO-Welterbes gezielt in die Angebote einzubinden.

Die Broschüre steht im Welterbe-Navigator zum Download bereit oder kann direkt beim Tourismusverband Erzgebirge e.V. angefordert werden.

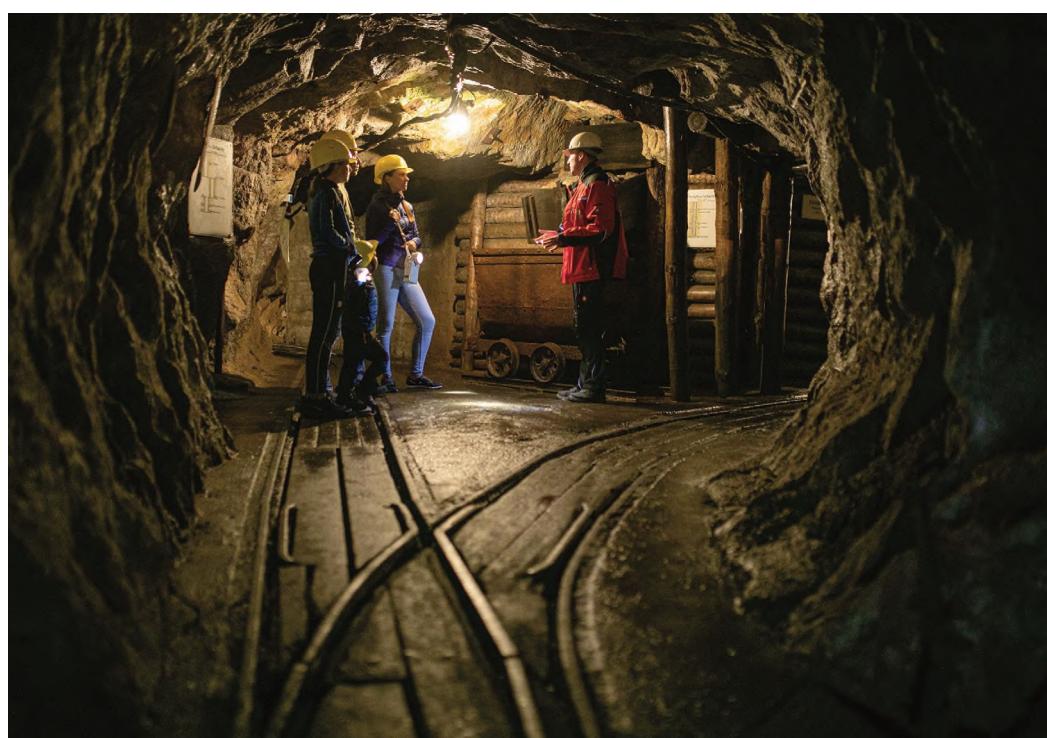
ERLEBNIS.WELT.ERBE – TOUREN FÜR GÄSTE UND ANBIETER

Seit über sechs Jahren trägt die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří den Titel UNESCO-Welterbe. Um diesen Titel für Gäste konkret erlebbar zu machen, hat der Tourismusverband Erzgebirge e.V. die Erlebnis.Welt.Erbe-Touren entwickelt. Insgesamt 13 ausgearbeitete Tagessempfehlungen in fünf Regionen verdeutlichen die Vielfalt der Montanlandschaft, schlagen Brücken über Jahrhunderte europäischer Geschichte und zeigen die enge Verbindung von Tradition, Kultur und Landschaft.

Gäste bei einer Führung im Besucherbergwerk Zinnwald (Foto: TVE/Studio2media)



„Mit Qualität zum Erlebnis Welterbe – Gäste begeistern, Werte vermitteln“



Für Leistungsträger sind diese Touren zugleich eine wertvolle Grundlage, um bestehende Angebote zu ergänzen, eigene Arrangements buchbar zu machen und gezielt ein kultur- und bergbauinteressiertes Publikum zu erreichen. Besonders wichtig ist dabei die Online-Buchbarkeit: Wer seine Angebote digital verfügbar macht, schafft nicht nur Sichtbarkeit, sondern auch direkte Zugänge für Gäste – und steigert damit die Chance, neue Besuchergruppen zu gewinnen. Bei Fragen dazu steht der Tourismusverband Erzgebirge e.V. als Ansprechpartner bereit.

SERVICE & WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

eLearning-Plattform: Online-Kurse zu Welterbe, Marketing, Nachhaltigkeit u. v. m.
www.erzgebirge-tourismus.de/elearning



WELTERBE-NAVIGATOR:

Digitale Praxishilfen, Broschüren, Checklisten und Leitfäden für die tägliche Arbeit im Welterbe.
www.erzgebirge-tourismus.de/welterbe-navigator



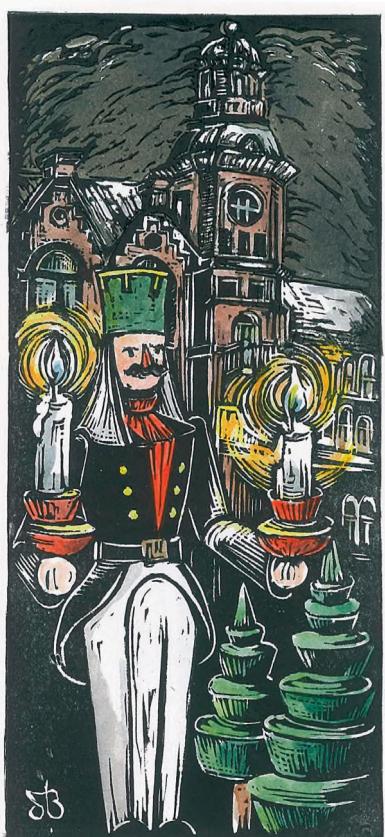
UNESCO-WELTERBE FÜR GÄSTE:

inklusive der 13 Erlebnis.Welt.Erbe-Touren.
www.erzgebirge-tourismus.de/welterbe



KONTAKT TOURISMUSVERBAND ERZGEBIRGE E.V.:

E-Mail: info@erzgebirge-tourismus.de • Telefon 03733 18800-0



Linschnitt von Dieter Böttger

Der Vorstand des
Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-,
Hütten- und Knappenvereine
wünscht allen Mitgliedern,
Freunden, Förderern und Sponsoren
zum Weihnachtsfest besinnliche Stunden.

Zum Jahresende bedanken wir uns
für das Vertrauen und die Treue.
Im neuen Jahr freuen wir uns
auf eine weitere angenehme Zusammenarbeit.

DER GROSSE AUFTAND

von Alexander Krauß

Vor 500 Jahren ereignete sich in der damals noch jungen Bergstadt Joachimsthal ein großer Streik. Der Grund: Die Korruption der Bergbehörde.

Das Jahr 1525 war das Jahr des Deutschen Bauernkrieges. Doch auch im böhmischen Joachimsthal, das fünf Jahre zuvor zur freien Bergstadt erhoben worden war, rumorte es. Am 30. April 1525 hatte Berghauptmann Heinrich von Könneritz zum ersten Mal einen gewaltigen Aufruhr beobachtet. Am 20. Mai nahmen die Bergleute ihre Arbeit nicht auf, sondern versammelten sich auf dem Brotmarkt. Anschließend erstürmten sie und andere Stadtbewohner das Rathaus und das Haus des Berghauptmannes. Dieser musste flüchten. Der Bürgermeister wurde gefangen genommen, in ein Bergwerk verschleppt, dann aber – nach dessen Kapitulation – freigelassen. Auch das Schloss von Graf Stefan Schlick wurde eingenommen und geplündert. Joachimsthal hatte damals 13.411 Einwohner. Rund 3.000 beteiligten sich an dem Aufstand.

BIS ZU 18.000 AUFTÄNDISCHE

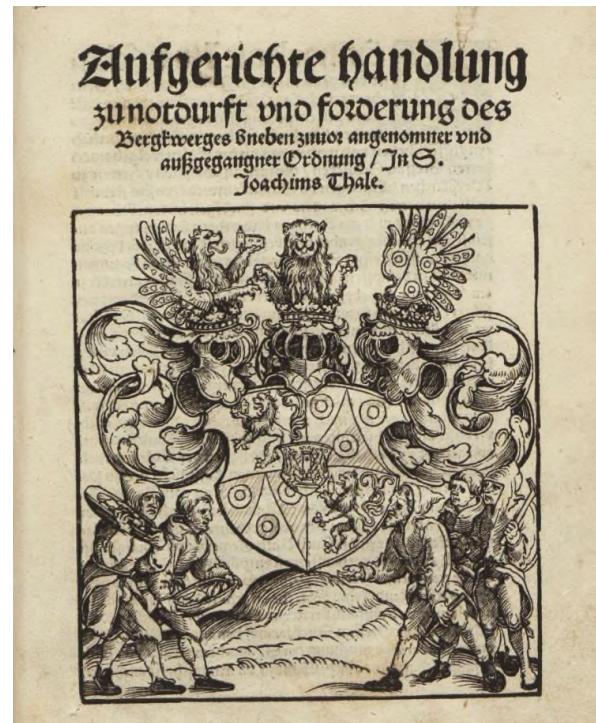
Die Zahl der Aufständischen wuchs schnell auf 10.000. Bewohner des Umlandes schlossen sich an. In einem zweiten Lager sammelten sich weitere 8.000 Menschen, vorwiegend Bauern. Die Joachimsthaler Bergleute warben in den benachbarten Bergstädten um Unterstützung, bei den Stadträten und den Knappschaften. Doch die dortigen Bergleute schlossen sich dem Aufstand nicht an. Bereits 1517 (andere Quellen sprechen von 1518) hatte die Joachimsthaler Knappschaft gegen die Bergverwaltung opponiert. Die Bergleute zogen nach Buchholz aus und Graf Schlick sah sich gezwungen, eine Bergordnung zu erlassen. Er übernahm fast wortwörtlich die Annaberger Bergordnung. Zurück ins Jahr 1525: Stefan Schlick hatte in Schlackenwerth (Ostrov), also 6 Kilometer südlich von Joachimsthal, 2.500 Mann zusammengezogen. Andere Adlige kamen ihm zur Hilfe. Schlick setzte aber auf ein friedliches Ende des

Konfliktes. Mit Alexander Burggraf von Leisnig schickte er einen Unterhändler nach Joachimsthal. Auch Abgesandte aus Annaberg vermittelten. Bereits am 25. Mai streckte eine Mehrheit der Aufständischen die Waffen.

Es wurde ein achtköpfiges Schiedsgericht gebildet, das einen Kompromiss in den konkreten Sachfragen finden sollte. Vier Mitglieder wurden vom Grafen Schlick benannt, vier von der Joachimsthaler Knappschaft. Am 7. Juli kam ein Vertrag mit 35 Artikeln zustande, der als Ergänzung zur Schlickchen Bergordnung sogleich in Nürnberg gedruckt wurde. Vier Tage lang hatte die Kommission verhandelt. Was die Missstände der Bergverwaltung betraf, so konnten die Joachimsthaler Zugeständnisse erzielen. Erfüllt wurde zum Beispiel die Forderung der Joachimsthaler, dass die Ausbeute – also die Gewinnbeteiligung der Anteilseigner der Bergwerke – künftig pünktlich ausgezahlt wird. Die Bergbeamten sollten sich beim Vermessen der Grubenfelder mit der Besoldung begnügen, die in der Bergordnung festgelegt sei (und nicht mehr fordern).

DIE KNAPPSCHAFTFAHNE KOMMT UNTER VERSCHLUSS

Aber auch die Knappschaft sollte Zugeständnisse machen. Die Knappschaftältesten mussten künftig nach ihrer Wahl vom Grafen bestätigt und vereidigt werden. Die Knappschaftsfahne, um die sich die Aufständischen geschart hatten, kam im Rathaus unter Verschluss. Ebenso die Knappschaftskasse. 17 Rädelführer wurden von Graf Schlick gefangen genommen. Nachdem sie ihre Schuld bekannt und sich entschuldigt hatten, wurde ihnen das Leben geschenkt. Vor Tausenden von Menschen entschuldigten sie sich damit, dass sie „vom Teufel verblendet“ worden seien. Schlechter erging es den Sachsen, die sich am Aufstand beteiligt hatten. Zwei Rädelführer, Wolf Göftel und Andreas Cosener (beide aus Buchholz), wurden von sächsischen Deputierten angeklagt, nach Sachsen überstellt und dort geköpft.



In der „Aufgerichten handlung“ wurde ein Vergleich zwischen dem Grafen Schlick und der Joachimsthaler Knappschaft erzielt



Stefan Schlick gelang es, den Aufstand der Bergleute in Joachimsthal vor 500 Jahren mit einem Kompromiss zu beenden. Das Bild von ihm findet sich im Nationalmuseum Stockholm (Quelle: Wikipedia).

GOTTES WORT AUF DES BERGMANNS SCHULTERN

von Alexander Krauß

Von der Kanzel verkündigt der Pfarrer Gottes Wort. Gerade in der lutherischen Kirche hat die Wortverkündigung einen hohen Stellenwert. Wenn die Kanzel von einer Figur getragen wird, dann häufig von einer biblischen (einem Engel, von Mose – dem Gesetzeslehrer des Alten Testaments – oder von Paulus, der Gottes Wort nach Europa brachte). Äußerst selten ist, dass ein anderer Mensch die Kanzel trägt. Der Bergmann im Erzgebirge bildet hier eine rare Ausnahme – anzeigenend, dass die Verkündigung des göttlichen Wortes an diesem Ort eine Frucht des Bergsegens sei. So zumindest interpretiert es das „Christliche Kunstblatt“ 1873. Klaus Kratzsch hat in seinem Buch „Bergstädte des Erzgebirges“ eine andere Erklärung, die er aus der Sage von Daniel Knappe ableitet: Die Kanzel wird als Schatzbaum betrachtet, unter der Daniel Knappe nach Silber gesucht hatte. Der Schatz war nunmehr das Wort Gottes, das von dem Kanzel-Schatzbaum ausging. Und der Bergmann trug jetzt diesen Schatzbaum auf seinen Schultern.

Sieben dieser Kanzelträger haben sich im Erzgebirge erhalten:



Der Kanzelträger in Brand-Erbisdorf ist der älteste erhaltene.

BRAND-ERBISDORF:

In der Stadtkirche von Brand-Erbisdorf steht ein lebensgroßer, steinerner Bergmann, der ursprünglich als Kanzelträger diente. Er wurde um 1585 von Samuel Loren(t)z in Freiberg geschaffen und ist damit der älteste, der uns erhalten ist. Das Monogramm des Stifters (D.M.) findet sich am Rand. Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Bergmann einen Platz im Freiberger Altertumsmuseum, ist dann aber in die Kirche zurückgekehrt. Umrahmt wird er heute durch zwei Bergbarten, die hinter ihm angebracht sind, und zwei Grubenlampen.

GRASLITZ (KRASLICE):

Auf der böhmischen Seite des Erzgebirges hat sich ein bergmännischer Kanzelträger aus Sandstein erhalten. Johann Meyenschein aus Nürnberg (ein Gewerke – also Anteilseigner an einem Graslitzer Bergwerk), hatte die Figur in Festtagstracht 1624 gestiftet. Ende des 19. Jahrhunderts

wurde die baufällige Stadtkirche abgerissen. In die 1896 neu geweihte Kirche durfte der Bergmann nicht einziehen. Heute kann er im Museum in Falkenau (Sokolov) besucht werden. Er trägt weiße Strümpfe, Kniebügel, Arschedler, eine weiße Halskrause, eine weiße Fahrhaube (Berghaube), rote Hosen und Erz auf der Schulter.

FREIBERG:

Am bekanntesten sind die Kanzelträger in Freiberg. Der Predigtstuhl im Freiberger Dom St. Marien wird von zwei Bergleuten getragen: einem (jungen) Knappen in Arbeitskleidung und einem (alten) Steiger in damaliger Paradetracht („mit Fuhrhaube, Puffjacke, langem Leder und Kniebügeln“). Der Knappe blickt fast schon wie ein Schelm. Die Kanzel wurde 1638 aus Sandstein gefertigt, wohl von Hans Fritzsche. In früheren Zeiten waren die Bergleute – wie auch der Brand-Erbisdorfer – farbig.



Die bekanntesten Bergmannsfiguren, die eine Kanzel tragen, finden sich im Freiberger Dom.



GLASHÜTTE:

Der geschnitzte Bergmann unter der Kanzel der Sankt-Wolfgang-Kirche in Glashütte wurde 2018 restauriert. Er stammt aus dem Jahr 1650 – und ist damit der älteste erhaltene aus Holz. Während des 30jährigen Krieges war auch Glashütte geplündert und abgebrannt worden, die Einwohner wollten den Ort verlassen. Laut Chronist Edgar Rahm sollte der Bergmann den Glashüttern Hoffnung spenden. Der Dresdner Salomon Voigt wollte mit der Stiftung des Bergmannes seiner Herkunftsstadt Glashütte neues Selbstvertrauen geben, sie ermutigen, auf den Bergbau zu vertrauen. Der Obersteiger steht in seiner Festtracht auf einer Halde aus Gneis, Quarz, Schwerspat und Amethyst. Er trägt kantige Kniebügel und das lange Arschleder.

SCHNEEBERG-NEUSTÄDTLE:

Die lebensgroße Bergmannsfigur wurde von Ernst Dagobert Kaltofen (1841-1922) geschaffen. Im Januar 1910 zog sie in die Neustädter Kirche ein, gestiftet von Bergbeamten und Kirchenvorstandsmitgliedern. Kaltofen porträtierte den damals lebenden Neustädter Bergmann Sebastian Kraus („Kraus-Bastl“). Es ist wohl sein bekanntestes Werk.



Graslitz: Der Bergmann aus Graslitz ist über 400 Jahre alt und trägt rote Hosen.

LUGAU:

Vier Jahre zuvor hatte Kaltofen den Kanzelträger in der Lugauer Kreuzkirche geschnitten. Am 23. Dezember 1906 – Kaltofens 65. Geburtstag – wurde er eingeweiht. Der Holzbildhauer und Schnitzer aus Langenau hatte mit 13 Jahren selbst als Bergjunge gearbeitet. Mit 30 Jahren hatten er den Beschluss gefasst, als Holzbildhauer sein Brot zu verdienen.

VIELAU:

Hier steht der jüngste Bergmann. Der bergmännische Kanzelträger in der Peter- und Paul-Kirche in Vielau stammt von dem Annaberger Kunstschnitzer Paul Schneider (1892-1975). Die Figur misst 1,90 Meter, entstand 1938, und gilt als eines der bedeutendsten Werke von Schneider. Der Bergmann mit weißer Fahrhaube stützt sich auf eine Bergbarre.

3 KANZELTRÄGER VERBRANNTEN

Weitere Kanzelträger sind ein Raub der Flammen geworden: 1862 in Oberwiesenthal, 1873 in St. Joachimsthal (Jáchymov) und 1874 in Berggießhübel. 1934 übereigneten die Oberwiesenthaler Schnitzer ihrer Kirche einen Bergmann, der an den verbrannten Kanzelträger erinnern sollte. Über den verbrannten Bergmann ist uns folgendes bekannt: In der Kirchen-Galerie Sachsens (1845) heißt es, die



Der Lugauer Bergmann trägt seit 1906 die Kanzel.



Der Kanzelträger in Glashütte, 1650 geschaffen, steht auf einem Mineralienbett.



Für den Kanzelträger in Neustadt stand ein dortiger Bergmann Modell: Sebastian Kraus.



Ernst Kaltofen schuf die bergmännischen Kanzelträger in Lugau und Schneeberg-Neustädtel.

Kanzel werde „von einem kolossalen, von Holz geschnitzten Bergmann getragen“. Sie war ein Geschenk des Unterwiesenthaler Hammerherrn Johann Fischer.

Der Berggießhübeler Kanzelträger war ein kniender Bergmann. Die Bergmannsfigur in Joachimsthal soll den „frommen Pasler“ dar-

gestellt haben. Laut der Erzählung besaß Pasler eine eigene Grube, verarmte aber völlig, da er nicht fündig wurde. Von seinem letzten Geld kaufte er sich Unschlitt für seine Grubenlampe. Bevor er zum letzten Mal einfahren wollte, versprach er im Gebet, sich am Ausbau der Kirche zu beteiligen, wenn er fündig würde. Eine Maus schnappte sich den Unschlitt und verschwand damit in einem Loch – Pasler fand so Silber und wurde reich. Er finanzierte den Bau der Kanzel und ließ sich als Träger einsetzen.

In der St. Stephanuskirche von Helbra (bis 1815 sächsisch) im Mansfelder Land soll eine Kanzel von 1616 ebenfalls von einem Bergmann getragen worden sein. Doch auch sie ist nicht mehr vorhanden.

Bei einem Kanzelträger, der in der Sankt-Jacobi-Kirche von Sangerhausen steht, darf die Frage gestellt werden, ob er zu den bergmännischen gezählt werden sollte. Fakt ist: Sangerhausen gehörte bis 1815 zu Sachsen, war durch den Kupferschiefer-Bergbau geprägt. Der dortige Kanzel wurde 1593 aufgestellt. Sie wird von einer Petrusfigur getragen, die zeitgenössische Bergmannskleidung trägt. Petrus trägt eine schwarze Fahrhaube, eine weiße Halskrause, ein blaues Kleid und in der Hand den Schlüssel des Himmels. Der damalige Küster Johann Metze soll für den Petrus Modell gestanden haben.



Dieser Bergmann in der Vielauer Kirche wurde von Paul Schneider 1938 geschaffen.

(Fotos: Alexander Krauß)



„Zum Weihrichkarzl“

Schauwerkstatt · Laden · Leffelstub'



- Weihrichkarze selbst herstellen *
- Streifzug durch die Weihrichkarzwelt *



- Genießen und Entspannen in unserer Gaststätte „De Leffelstube“.

Alle gereichten Speisen, sei es Fleisch, Fisch oder Suppe, werden mit dem speziell von Jürgen Huß – Inhaber der traditionsreichen Räucherkerzenherstellung – entwickelten Karzl-Löffel verzehrt.

- Einkaufen im „nicht alltäglichen“ Ladengeschäft



GEDENKEN AN DIE OPFER DES GRUBEN-UNGLÜCKS VON NIEDERSCHLEMA

von Hermann Meinel

Am 21. Juli 1996, während des 8. Deutschen Bergmannstages, wurde am Standort des ehemaligen Wismut-Schachtes 250 an der Lößnitzer Straße der Ehrenhain für die Verunglückten und zu Tode gekommenen Bergleute der Sowjetisch Deutschen Aktiengesellschaft Wismut geweiht. Ein Jahr später fand an dieser Stelle die Eröffnungsveranstaltung des Schlemaer Bergmannstages statt. Zentraler Punkt dieses bergmännischen Feiertages ist bis heute das Gedenken an das schwerste Grubenunglück in der Geschichte der SDAG Wismut und die Ehrung der 19 Grubenwehrmänner und 14 Bergleute, welche in Folge eines Grubenbrandes in den Brandgasen ihr Leben verloren. Ihre Namen werden während des Zeremoniells einzeln aufgerufen und mit dem Anschlagen der Bergglocke geehrt. Sie hatten eine Familie, Frau, Kinder oder Eltern und es war für die Betroffenen ein unwiederbringlicher Verlust, verbunden mit tiefer Trauer.

Eine bittere Erkenntnis ist, dass immer erst nach Unglücken Veränderungen eintreten. So wie im Jahre 1906, als berufliche Grubenwehren beim Betrieb eines Bergwerkes Pflicht wurden. Auslöser war ein fürchterliches Grubenunglück in Frankreich. Im Kohlenbecken von Pas de Calais kam es am 10. März 1906 auf dem Schacht III der Bergwerksgesellschaft Courrières zu einer fürchterlichen Schlagwetterexplosion. Auf 5 km Länge und 1,5 km Breite wurde die gesamte Schachtanlage zerstört! Von den 1.800 zur Schicht eingefahrenen Bergleuten konnten nur 675 gerettet werden. 1.125 Bergleute kamen um. Das war damals die Geburtsstunde des europäischen Grubenrettungswesens.

Wie stellt sich heute der Verlauf des Grubenunglücks von Niederschlema dar? In der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1955 kam es im Objekt 9 auf der Sohle -240 m am Blindschacht 208b zu einem Kabelbrand mit katastrophaler Wirkung. Das Führungspersonal des Schachtes war mit der Situation vollkommen überfordert,



Grubenbrand

so dass nach etwa 6 Stunden immer noch keine Klarheit darüber bestand, wie viele Bergleute sich noch im Schacht befanden. Es bestand kein Überblick darüber, wie viele Bergleute am 15. Juli zur Nachtschicht ein- und später über die Schächte 66, 207, 186 und die Schächte des Nachbarobjektes 2 wieder ausgefahren waren. Zudem fuhren in den Morgenstunden des 16. Juli der Obersteiger und der Sicherheitsinspektor des Schachtes 207, der sowjetische Hauptmarkscheider und ein Reviergeophysiker ein. Sie wurden vom Sicherheitsinspektor der Generaldirektion, einem Reviersteiger und einem Sicherheitsbeauftragten des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes begleitet. Sie alle fuhren eigenmächtig, ohne Rettungsgerät bzw. Selbstretter ein und kamen in den Brandgasen ums Leben.

Seit der Meldung des Brandes waren 6 Stunden vergangen. In der Grube tobte ein Feuerorkan und es bestand immer noch keine Klarheit darüber, wie weit sich der Brand inzwischen ausgebreitet hatte und ob er die Wetter der geschlossenen Schächte negativ beeinflusste. Niemand hatte auch nur eine annähernde Vorstellung darüber, wohin die mit dem tödlichen Kohlenmonoxid angereicherten Wetter abzogen. Begünstigend für den Brand war die Tatsache, dass er an einem einziehenden Schacht entstand. Frische Luft beschleunigte die Ausbreitung des Brandes.

Aus der Sicht von heute ist es nahezu unverständlich, dass es keine Koordination zwischen den verschiedenen Verantwortungsträgern gab, ja dass das gegenseitige Gerangel um Kompetenzen die Brandbekämpfung verzögerte.



Angehörige der Hauptrettungsstelle vor Einsatzfahrzeug Typ ISS



Grubenwehrleute bei der Ausbildung, Bergung eines Verunglückten

Erschwerend wirkte sich auch aus, dass es keine zentrale Stelle zur Havariebekämpfung gab. Weiterhin waren Havariepläne und Unterlagen über die Wetterführung (Belüftung) gar nicht oder nur lückenhaft vorhanden.

Die Ursache für diese zum Teil chaotischen Zustände bestand darin, dass man zum Zeitpunkt des Geschehens das größte Bergwerk Europas mit einer Ausdehnung von 23 km² anlegte, welches später eine Tiefe von 2.000 m mit 62 Sohlen (Etagen) erreichen sollte.

Man muss feststellen, dass das Unternehmen Wismut eine enorme Zunahme von Personal erfuhr. Begonnen hatte man den Uranerzbergbau 1946 mit wenigen hundert Beschäftigten. Im Jahr 1952 zählte man in Sachsen und Thüringen mehr als 200.000 Beschäftigte. Ein geflügeltes Sprichwort lautete: „Bäcker, Schneider und Friseure werden bei der Wismut Ingenieure!“. Manch ein verantwortlicher Leiter wurde in Kurzlehrgängen auf seine Aufgabe vorbereitet. So etwas rächt sich, wenn Havarien auftreten. Zum Zeitpunkt des Geschehens kamen die ersten wissenschaftlich gebildeten Führungskräfte beispielsweise von der Bergakademie Freiberg.

Erschwerend erwiesen sich die allgegenwärtigen Geheimhaltungsbedingungen der SDAG Wismut. Aus Angst vor Sabotage und Spionage nahmen diese Vorschriften zum Teil groteske Ausmaße an. Nur unter großem Widerstand wurde der Einsatz von Feuerwehren und Grubenrettungseinheiten aus dem Gebiet der DDR genehmigt. So setzte sich der stellvertretende Generaldirektor für Arbeit, Sepp Wenig, welcher unter den Wismutbergleuten einen legendären Ruf besaß, beim damaligen Minister für Schwerindustrie ein, dass innerhalb weniger Stunden Grubenwehr-Gruppen aus allen Bergbaubereichen der DDR zu Hilfeleistung herangeholt wurden, aber erst mit großer Verzögerung auf das Schachtgelände gelassen wurden.

Alle Wehr- und Feuerwehrmänner, Hilfskräfte und medizinisches Personal arbeiteten bis zur körperlichen Erschöpfung und kämpften mit großem persönlichem Einsatz um das Leben jedes einzelnen Kumpels, der sich noch in der Grube befand.

Am 20. Juli 1955, fünf Tage nach Ausbruch des Brandes, um 18.00 Uhr war der Einsatz zur Brandbekämpfung mit der Auflösung der Einsatzgruppe und der Rückführung der Feuerwehr und des Grubenrettungskommandos offiziell beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt absolvierten 450 Einsatzkräfte von 73 Grubenwehrgruppen 907 Einsätze unter Gerät. Es waren 106 schwer verletzte Bergleute lebend und 14 Kumpel tot geborgen worden. Bei der Rettung ihrer Bergkameraden verloren 19 Mitglieder der Grubenwehr ihr Leben. Dieses hohe Opfer wird nie vergessen sein.

Die eingesetzten Wehrmänner hatten tragische Erlebnisse zu verarbeiten. So wie ein junger Oberführer der Grubenwehr, welcher seinen toten Bruder, ebenfalls Grubenwehrmann, bergen musste. Zu den freudigen Ereignissen



Urkunde von Helmut Plachetka für seinen Einsatz bei der Brandbekämpfung im Zwickauer Steinkohlenrevier

zählte sicher das Auffinden von 5 Bergleuten, welche insgesamt 50 Stunden auf ihre Rettung warten mussten. Bei ihrer Rettung war der Hauerbrigadier und ortskundige Führer der Grubenwehr, Walter Pilz maßgeblich beteiligt gewesen. Trotz der Tragik gab es auch Ereignisse, welche den Männern ein Lächeln ins Gesicht zauberten. So etwa die Geschichte der Rettung eines sowjetischen Geophysikers, welcher nur unter Anwendung von Gewalt am Leben blieb. Schichtsteiger Werner Schubert wurde beauftragt, eben jenen Geophysiker zu retten. Schubert, ein Kerl wie Max Schmeling und selbst in seiner Freizeit Boxer bei der BSG Wismut, erhielt dazu den Auftrag. Er erzählte: „Als ich hinter kam und ihm klar machen wollte, dass es brennt und wir raus müssten, schrie er „jabanni faschist“. Da hab ich ihm paar draufgedonnert und habe ihn rausgeschleppt. Hat der geflucht.“ Diese Geschichten erzählte und noch viel mehr mir mein Freund Werner Schiffner, welcher gemeinsam mit Werner Neubert vor 30 Jahren Zeitzeugen über dieses schwere Unglück befragte.

Die ganz besondere Tragik des Niederschlemaer Unglücks bestand darin, dass einen Tag vor der Brandkatastrophe die Volkskammer der DDR eine neue Verordnung über das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen verabschiedet hatte. Hier waren einheitliche Bestimmungen für alle Bergbauweige der DDR und der Aufbau gemischter Organisationsformen beschlossen worden. Dies war zugleich die Geburtsstunde der freiwilligen Grubenwehr. In Folge des schweren Grubenunglücks in Nie-



Filterselbstretter, hier Produktionsjahr 1956, erhielt jeder Bergmann der SDAG Wismut. Das ist der persönliche Selbstretter von Lothar Wetzen welcher selbst viele Jahre Mitglied der Schneeberger Bergbrüderschaft war! (Fotos: Sammlung Hermann Meinel)

derschlema wurde zuerst durchgesetzt, dass jeder Bergmann einen Selbstretter zu tragen hatte und mit der richtigen Handhabung zu schulen und zu trainieren ist. Sie hatten halbjährlich sogenannte Fluchtwegebefahrungen mit angelegtem Selbstretter durchzuführen und wurden über das Verhalten im Havariefall beigelehrt. Der Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Wismut entwickelte sich in den anschließenden Jahren absolut vorbildlich im Vergleich zu anderen Uran fördernden Unternehmen in der Welt.

In Oberschlema wurde außerdem eine Hauptrettungsstelle des Grubenrettungswesens der DDR aufgebaut und eine berufliche Grubenwehr gebildet. Auf den Schächten gewann man befähigte Bergleute der unterschiedlichsten Gewerke als Mitglieder der freiwilligen Grubenwehr.

In späteren Jahren gehörten diese Grubenwehrmänner zu den leistungsfähigsten Grubenrettungseinheiten der DDR. Sie wurden republikweit bei Grubenunfällen, beispielsweise in der Kohle und im Kupferschiefer, mit

eingesetzt. Sie waren sogenannte Reisekader, besaßen einen Reisepass und konnten so im gesamten sozialistischen Wirtschaftsverbund bei Bergwerksunglücken eingesetzt werden. Einige von Ihnen waren sogar auf dem afrikanischen Kontinent eingesetzt, als in Monique Bergbauanlagen nach dem Abzug der Kolonialmächte wieder in Betrieb genommen wurden.

Dem Grubenwehrmann wird überall in den Bergrevieren der Welt die größte Hochachtung entgegengebracht. Setzt er doch sein Leben und seine Gesundheit für die Rettung verunglückter Bergleute ein; gibt er dem verunglückten Kumpel Hoffnung auf Rettung.

Noch heute unterhält die Wismut GmbH eine Grubenwehr. Mitglieder dieser Wehr sind beim jährlichen Totengedenken am Ehrenhain beteiligt. In diesem Jahr, zum 70. Jahrestag des Unglücks, hielt Andy Tauber, selbst Grubenwehrmann und Bereichsleiter der Wismut GmbH am Standort Hartenstein, die Ansprache. Er erklärte u. a. den Anwesenden was es bedeutet, ein Grubenwehrmann zu sein.

28. BERGMANNSTAG IN BAD SCHLEMA

■ EIN TAG VOLLER ERINNERUNG, GEMEINSCHAFT UND EHRUNG

von Andreas Rössel

Am Morgen des 5. Juli 2025 versammelten sich rund 250 Gäste in Bad Schlema am Ehrenhain an der Alten Lößnitzer Straße, um gemeinsam den 28. Bergmannstag zu begehen. Dieser Tag stand ganz im Zeichen der Ehrung der Bergleute, der Erinnerung an die Verstorbenen und des Zusammenhalts in unserer Gemeinschaft. Es war ein bewegender Moment, der uns die Bedeutung des Bergbaus vor Augen führte.



Bei Arbeitseinsätzen in Vorbereitung des 28. Bergmannstags wurde der Gedenkstein gereinigt



Auf dem Weg zur Kranzniederlegung

Bereits im Vorfeld, am 24. Mai und am 21. Juni 2025, haben insgesamt 22 engagierte Mitglieder der Paradegruppe des BTV Wismut und der Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V. das Gelände des Ehrenhains liebevoll vorbereitet. Sie haben zahlreiche Arbeiten ehrenamtlich übernommen, um die Veranstaltung vorzubereiten und den Ehrenhain in einen würdigen Zustand zu versetzen.

Unter anderem wurden Steine aus dem Teich entfernt, der Weg gereinigt und Sträucher zurückgeschnitten, um die Sicht auf die Seilscheibe, das weithin sichtbare Zeichen des Ehrenhains, zu verbessern. Die Inschrift am Denkmal wurde sorgfältig gereinigt, sodass sie wieder gut lesbar ist. Auch der Hunt auf der Wiese wurde neu gestrichen und mit einer Pflanzschale versehen.

All diese Arbeiten sind nur durch das große Engagement und die ehrenamtliche Arbeit der Helfer möglich geworden. Der Pflegeaufwand für den Ehrenhain ist jedes Jahr enorm, doch die Gemeinschaft zeigt hier wieder einmal, wie wichtig ihr die Tradition und das Gedenken sind.

Der Bergmannstag selbst begann mit einem würdevollen Bergaufzug: Etwa 100 Bergleute aus zwölf Vereinen zogen vom Ringerzentrum „Lothar Lässig“ die Alte Lößnitzer Straße hinauf bis zum Ehrenhain. Angeführt wurden sie von der Paradegruppe des BTV Wismut und dem Bergmannsblasorchester Aue-Bad Schlema. Vertreter der Wismut GmbH, des BTV Wismut und weitere Gäste legten in Gedenken an die verunglückten Bergkameraden Kränze am Gedenkstein nieder. Mit dem Verlesen der Namen und dem Anschlagen der Bergglocke, die 33 Mal erklang, wurde an die 33 Bergleute erinnert, die vor 70 Jahren bei einem tragischen Grubenunglück ihr Leben verloren haben.

In der anschließenden Gedenkansprache hielt Andy Tauber, Bereichsleiter der Wismut GmbH und Leiter der Grubenwehr, eine bewegende Rede. Er sprach darüber, was es bedeutet, ein Grubenwehrmann zu sein: „Mut, Vertrauen in Technik und Kameradschaft, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit sind die Eigenschaften, die unsere Einsatzkräfte auszeichnen.“ Besonders betonte er jedoch die Menschenliebe – das Herzstück, das in den dunkelsten Stunden Hoffnung und Sicherheit schenkt.

An diesem besonderen Tag wurden zudem drei engagierte Mitglieder der Grubenwehr mit der Silbernen Grubenwehrnadel ausgezeichnet: René Teumer, Mario Päßler und Jens Weißbach. Ihre Hingabe und ihr Mut sind lebendige Beispiele für den Geist unserer Gemeinschaft.



Drei engagierte Mitglieder der Grubenwehr wurden mit der Silbernen Grubenwehrnadel ausgezeichnet: René Teumer, Mario Päßler und Jens Weißbach

Zwischen den Programm punkten erklangen festliche Bergmärsche, und alle Anwesenden sangen gemeinsam den Steigermarsch – ein Moment der Verbundenheit, der uns alle tief berührte.

Zum Abschluss der Gedenkstunde marschierten die Bergbrüder- und Knappschaften am Denkstein vorbei wieder aus dem Ehrenhain aus. Im Anschluss konnten die Gäste ein zünftiges Bergbier genießen, begleitet von musikalischer Umrahmung durch den Bergchor „Glückauf Schneeberg“ und das Bergmannsblasorchester Aue – Bad Schlema. Es ist schön zu wissen, dass wir in Gemeinschaft und Erinnerung zusammenstehen, um die Traditionen unseres Bergbaus lebendig zu halten.

Der Tag wurde durch ein vielfältiges Begleitprogramm ergänzt, das den Besuchern die Möglichkeit bot, den Tag in Bad Schlema weiter zu genießen. Ein Tag voller Ehrung, Erinnerung und Gemeinschaft – ein Tag, der uns alle daran erinnert, wie wichtig Zusammenhalt und Menschlichkeit sind.



Aufstellung der Teilnehmer am Ehrenhain (Fotos: Uwe Zenker und BTV Wismut)

30 JAHRE KNAPPSCHAFT KALKWERK LENGEFELD

von Roberto Sachse

Am 5. April 2025, also genau nach 30 Jahren, feierten wir unser Jubiläum in den Räumlichkeiten von Schloss Rauenstein.

Dazu angeregt wurden wir vom Schlossherren Nick Dietrich persönlich, der uns die Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung stellte. Schließlich waren ehemalige Herrschaften von Rauenstein Vorreiter des Bergbaues in und um Lengefeld.

Den Gebrüdern Güntherode hat Lengefeld z.B. die erste urkundliche Erwähnung des Kalkabbaus von 1528 zu verdanken.

Andreas Rössel (hinten Mitte) überbringt im Namen des Vorstandes des SLV Glückwünsche zum Vereinsjubiläum



Als Gäste konnten wir den Landrat Rico Anton, den Landrat a.D. Frank Vogel, den Bundestagsabgeordneten des Erzgebirgskreises, Thomas Dietz, und natürlich unsere Bürgermeisterin Elke Schmieder ganz herzlich begrüßen.

Selbstverständlich hatten wir auch Bergkameraden aus Nah und Fern zu Gast. Die weiteste Anreise hatte dabei die Abordnung des Bergmannsunterstützungsvereins Herne Alt 1872 e.V., gefolgt von den Kameraden des Bergbauvereins Rüdersdorf 1990 e.V.

Komplettiert wurde die Runde der Gäste von Abordnungen der Berg- und Hüttenknappschaften aus Seiffen, Marienberg, Pobershau und Waldkirchen.

Die musikalische Umrahmung wurde vom Posaunerchor Marienberg übernommen, die pünktlich 15.00 Uhr mit der „Glückauf-Fanfare“ den offiziellen Beginn verkündeten.

Der bergmännischen Tradition folgend, wurden vom Bergälteste die drei Glockenschläge getätig, das Geleucht entzündet und der Ladenvater öffnete die Vereinslade.

Nach der Begrüßung wurde auch nach alter Tradition an die verstorbenen Vereinsmitglieder mit einer Schweigeminute erinnert.

In der folgenden Festrede wurden vom Vorsitzenden die 30 Jahre in groben Zügen in Erinnerung gerufen.

Anschließend hatten die Gäste die Möglichkeit, ihre Grüße und Glückwünsche zu überbringen, wovon reger Gebrauch gemacht wurde. Zur Erinnerung erhielten die Gratulanten einen extra hergestellten Räucherermann, der einen Lengefelder Kalkbrenner darstellt.



Mitglieder der Knapschaft Kalkwerk Lengefeld am Portal des Schlosses Rauenstein (Fotos: Roberto Sachse)

Letztendlich hatte der Bergälteste die Aufgabe das Ende der Veranstaltung mit zwei Glockenschlägen zu verkünden, das Geleucht zu löschen und der Ladenvater die Vereinslade zu schließen.

Nach dem gemeinsamen intonieren des Steigerliedes wurden alle Anwesenden zum traditionellen Bergbier und Tscherperessen mit einem bergmännischen Trinkspruch eingeladen.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei allen Vereinsmitgliedern, die bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung unserer Veranstaltung mitwirkten, ganz herzlich bedanken. Ihr ward Spitze!

Ein herzlicher Dank gilt auch den zahlreichen Sponsoren, deren Spenden die Durchführung dieser Veranstaltung in dieser Form erst ermöglicht haben.

Glück auf!
in den Museen der Stadt Olbernhau
... wird hier akzeptiert!

Museum Saigerhütte
In der Hütte 2 — Tel. +49 (0)37360 73367

Stadtmuseum
Markt 7 — Tel. +49 (0)37360 72180

Heimatmuseum Dörnthal
Freiberger Str. 516 — Tel. +49 (0)37360 60239

JUBILÄUMSGAST BEGRÜSST

■ IM BESUCHERBERGWERK ALTE HOFFNUNG ERBSTOLLN KONNTEN DER 100.000. GRUBENGAST BEGRÜSST WERDEN

von Gerold Riedl

Wie im Bergglöckchen bereits berichtet, fieberten die Mitglieder des Bergwerksvereins dem 100.000. Grubengast entgegen. Nun hat es doch ein klein wenig länger gedauert.

Am Samstag, den 24. Mai 2025 war es endlich so weit. Es ist Führungstag ohne Anmeldung für Besucher. Zur Vormittagsführung um 10 Uhr erschien eine Gästegruppe, wo der lang erwartete Guest dabei war.

Marcel Weißen, gebürtiger Sachse, in Regensburg lebend, war auf einem Ausflug in der ehemaligen Heimat mit seiner Familie heute zur Einfahrt gekommen.

Neben einem Blumenstrauß, einer Urkunde mit Besucherführer, überreichten die Mitglieder einen kleinen Schwibbogen mit Motiven der Grubenanlage zur Erinnerung. Vereinsvorsitzender Gerold Riedl gratulierte dem Guest und freut sich mit seinen Vereinsmitgliedern über diese „magische“ Zahl. Sie ist Ausdruck von Ausdauer und Leidenschaft für die gemeinsamen Ziele über viele Jahre hinweg.

Herr Weißen freute sich seinerseits sehr über die Ehre des Jubiläumsgastes und das Präsent. Auch in Zukunft werden die Vereinsmitglieder neben Forschungs- und Instandhaltungsarbeiten an der weiteren Ausgestaltung der Authentizität des Besucherbergwerkes arbeiten. An dieser Stelle auch noch einmal einen Dank an alle Unterstützer der Vereinsarbeit.

Viele Einfahrten erfolgen derzeitig auf Anmeldung außerhalb der ausgeschriebenen Besucherzeiten. Bis Jahresende haben die Bergführer und Helfer sehr gut zu tun und das traditionelle Konzert unter Tage (Anmeldung nur



Begrüßung des 100.000sten Grubengastes vor dem Herrmannschachthaus (Foto: Gerold Riedl)

über Mail: ahe@schaubergwerk.de) will auch noch gestemmt sein. Es sei hier noch einmal betont, dass alles ehrenamtlich durchgeführt wird.

Neben dem Einsatz für die Besucher arbeiten die Mitglieder an der Erneuerung der Überdachung historischer Fundamente der ehemaligen Dampffördermaschinenanlage am Clementine-Schachtkopf. Hier soll ein begehbares Areal entstehen, welches anschaulich die historische Situation der täglichen Einfahrt der Bergleute von „Alte Hoffnung Erbstolln“ rekonstruieren soll. Für das benötigte Material konnte der Ver-

ein einen Materialsachspender und einen Geldspender gewinnen. Das „Bergglöckchen“ wird in seiner nächsten Ausgabe darüber ausführlicher berichten.

Noch etwas in weiterer Ferne (aber wir wissen, wie schnell die Zeit vergeht) liegt das 50-jährige Vereinsjubiläum 2028 und der 200. Jahrestag der Wiederaufnahme des Bergbaus im Jahre 1831. Viele spannende Themen erwarten uns in den nächsten Jahren.



725 JAHRE ST. NIKLAS KIRCHE IN EHRENFRIEDERSDORF

■ WIE DIE BERGGRABEBRÜDERSCHAFT EHRENFRIEDERSDORF DAS JUBIÄUM WÜRDIGTE

von Joachim Decker

Am Sonntag, dem 7. September 2025 nahmen Mitglieder der Berggrabebrüderschaft am Festgottesdienst aus Anlass des 725. Kirchweihfestes der Stadtpfarrkirche St. Niklas teil. Um 10.00 Uhr zogen, beim Läuten der großen Glocke, der Kirchenvorstand und die am Gottesdienst Beteiligten zusammen mit Stadträten und Vereinsvorsitzenden von Vereinen der Bergstadt, die besonders mit der Kirche verbunden sind, in das Gotteshaus ein. Der Berggrabebrüderschaft, als Pfleger und Bewahrer der über 800-jährigen Bergbaugeschichte der Bergstadt, wurde dabei eine besondere Rolle zuteil. Am Einzug waren der Vereinsvorsitzende, Bernd Fröhlich, der Ehrenvorsitzende, Joachim Decker, sowie fünf Hauer im festlichen Habit beteiligt.

Die reichen Vorkommen an Silber und Zinn führten schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts zur raschen Besiedlung der Gegend um Ehrenfriedersdorf und zur Errichtung einer Kirche. Diese wurde im Jahr 1300 vom Papst zur Wallfahrtskirche ernannt. Bis heute sind wertvolle Sachzeugen aus der Bergbaugeschichte in der Kirche erhalten geblieben. Die reichen Erzvorkommen im Mittelalter trugen wesentlich zu deren Finanzierung bei. Dazu gehören u.a. das Chorgestühl aus dem 14. Jahrhundert, der Taufstein von 1485 mit einem Taufbecken aus einheimischem Zinn gegossen von einem Ehrenfriedersdorfer Zinngießer, der auf der europäischen Denkmalliste stehende geschnitzte Hochaltar von 1507 mit der Darstellung der Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute, sowie die Bergglocke von 1569 und ihr Standort, der Elftenturm. Weitere bergmännische Kleinode, die von der Berggrabebrüderschaft zu Jubiläen übergeben wurden, zieren den Innenraum der Kirche. Zu nennen sind ein sehr altes Kruzifix mit Mineraliensockel, restauriert 1919 von Otto Vogel (Schulhausmann), eine große Reicherstufe Zinnstein, welche aus Anlass der Einstellung des Bergbaues 1990 übergeben wurde, ein geschnitzter Bergmann in „dreckiger

Arbeitskleidung“ zum 500-jährigen Altarjubiläum 2007 und eine originale Zinnbarde aus dem Jahr 1844, übergeben zum 450-jährigen Jubiläum der Bergglocke 2019. Es ist weiterhin überliefert, dass bis zum Jahr 1923 geschnitzte Bergleute im Chorgestühl des Altarplatzes standen, die dann aber seitens der damaligen Kirchenvorsteher (aus unbekannten Gründen – ggf. auch wegen Ende des damaligen Bergbaus) dem städtischen Heimatmuseum übergeben wurden. Leider verliert sich hier die Spur und es existieren weder Aufzeichnungen noch Fotos darüber. Es gab allerdings einen Zeitzeugen, der diese Bergleute noch gesehen hat, nämlich der damalige Schulhausmann Otto Vogel. Er hat einen dieser Bergleute nachgeschnitten und der Kirche 1928 aus Anlass der Renovierung übergeben. Der Bergmann in historischer Arbeitskleidung steht links im Kirchenschiff auf einer Konsole. Eine Blechtafel unter dem Sockel beschreibt seine Geschichte.

Die Berggrabebrüderschaft wollte aus Anlass des 725-jährigen Jubiläums der Kirche wieder ein entsprechend würdiges Geschenk mit Symbolkraft übergeben. Es soll nachfolgende Generationen an die lange und reiche Bergbaugeschichte und die großen bergmännischen Traditionen erinnern.

Nachweislich sind bei ca. 50 Kirchen im Erzgebirge die Altäre mit z.T. prächtigen antiken Bergmannsleuchtern aus Zinn oder Holz geschmückt. Warum in der 725 Jahre alten Kirche der so traditionsreichen Bergstadt keine Altarbergleute stehen ist nicht bekannt, obwohl in der Stadt lange Zeit das Zinngießer-Handwerk ausgeübt wurde und über Generationen hinweg immer sehr gute und talentierte Schnitzer bergmännische Figuren und Szenen gestalteten.

Die Berggrabebrüderschaft stellte sich in Vorbereitung des Kirchenjubiläums dieser Aufgabe.

Vorstandsmitglieder begannen bereits vor über 3 Jahren, sich Gedanken zur Gestaltung und Fertigung entsprechender Figuren zu machen. Unsere Idee wurde noch durch die Geschichte bestärkt, dass bereits vor über 100 Jahren Bergmannsfiguren im Chorgestühl des Altarplatzes gestanden haben. Unser prächtiger Altar mit seinen sechs z.T. antiken Kerzenleuchtern hat über eine sehr lange Zeit schon sein Aussehen bewahrt, deshalb sollten die Bergmannsfiguren nicht dominant in das Gesamtbild eingreifen, sondern eine dazu passende Ergänzung bilden. Auf der Suche nach entsprechenden bergmännischen Figuren und einem Schnitzer unserer Region, der für hochwertige und ausdrucksstarke figürliche Darstellungen bekannt ist, wurden wir bei Holzbildhauermeister Matthias Dietzsch in Geyer fündig. Seine Bergmannsfigur „Muldenträger“ in mittelalterlicher Arbeitskleidung und mit Froschlampe entsprach genau unseren Vorstellungen.



Die beiden von Matthias Dietzsch geschaffenen „Muldenträger“ in mittelalterlicher Arbeitskleidung und mit Froschlampe



Die geschnitzten Bergleute an ihrem Platz auf dem Altar der St. Niklas Kirche

Wir entschieden uns für zwei handgeschnitzte und farbig lasierte Figuren in gespiegelter Ausführung für je eine Altarseite, mit einer Gesamthöhe von jeweils 44 cm. Die Mulden sollten Erze beinhalten, die charakteristisch für unseren fast 800-jährigen Bergbau sind, Silbererz (als Ersatz mit Bleiglanz gefüllt) und Zinnstein.

Herr Dietzsch konnte sich sofort mit unserer Idee anfreunden. Es war auch für ihn ein nicht alltäglicher Auftrag mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit und Nachhaltigkeit für nachfolgende Generationen.

Ein Spruch auf seiner Internetseite charakterisiert in eindrucksvoller Weise seine Liebe zum Beruf.



Mitglieder der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf beim Festgottesdienst zum Kirchenjubiläum

(Fotos: Joachim Decker)

**„ARBEITEN ZU SCHAFFEN,
DIE UNSER LEBEN ÜBERDAUERN UND
ANDEREN FREUDE BEREITEN,
DAS MACHT MEINE LIEBE
ZUM HOLZ SO GROSS“
(MATTHIAS DIETZSCH).**

Zum Festgottesdienst aus Anlass des Jubiläums unserer Kirche am 7. September hielt der Ehrenvorsitzende der Berggrabebrüderschaft, Joachim Decker, ein Grußwort. Er überbrachte im Auftrag des Vereins die Glückwünsche an Pfarrer Falk Klemm und an die gesamte Kirchengemeinde. Weiterhin berichtete er über die Entstehung der Idee der Altarbergleute und deren Symbolkraft für die schon lange währende Verbindung des Bergbaues mit der Kir-

che der Bergstadt Ehrenfriedersdorf sowie ihre Bedeutung für die Bewahrung der bergmännischen Traditionen auch nach dem Ende des Bergbaues. Anschließend wurden offiziell die beiden geschnitzten Altarbergleute, die sich bereits an ihrem Standort auf dem Altartisch befanden, als Geschenk an die Kirchengemeinde übergeben.

Für die Finanzierung der Altarleuchter durch Spenden der Vereinsmitglieder sowie die finanzielle Unterstützung dieses Projektes durch zahlreiche Sponsoren möchten wir uns auf diesem Weg noch einmal recht herzlich bedanken.

ZINNKRUBE EHRENFRIEDERSDORF

BESUCHERBERGWERK UND MINERALOGISCHES MUSEUM

Erlebnisführung (ab 10 Jahre, 2,5h): Do - So, 10 Uhr

Touristikführung (ab 6 Jahre, 1,5h): Do - So, 13 und 15 Uhr

Museum (wieder geöffnet ab 15.11.2025): Di - So, 10 - 15 Uhr

Schließtage: Montag (außer Feiertag), 24., 25., & 31.12. und 01.01.

WWW.ZINNKRUBE-EHRENFRIEDERSDORF.DE

REVIERWANDERUNG ZU CHRISTI HIMMELFAHRT

von Andreas Mußbach

Nunmehr schon zum dritten Mal wanderten vier Bergbauvereine zu Christi Himmelfahrt auf den Spuren der Altvorderen. Mitglieder und Freunde der Vereine Viertes Lichtloch des Rothschönberger Stollns e.V., Bergbautraditionsverein Gewerkschaft Aurora Erbstolln Dorfhain e.V., Bergbaufreunde Grube „Vereinigt Feld“ Nossen e.V. und Historischer Scharfenberger Silberbergbau e.V. starteten am Parkplatz Glück-Auf-Straße in der Nähe des Kahnhebehauses in Großvoigtsberg. In den Jahren 1790 bis 1792 errichtet, gehörte das Kahnhebehaus mit zu einem Erzkanal, in dessen Verlauf gelegene Gruben ihr Silbererz zur flussaufwärts gelegenen Hütte in Halsbrücke transportierten. Der Kanal war sehr flach ausgelegt und so konnten die etwa 2,5 Tonnen schweren Erzkähne durch 3 Mann flussaufwärts getreidelt werden. Nach dem Huthaus der Grube „Treuer Sachsen Stolln“ konnten der Freiberg-Dresdener Gesellschafts-Stolln und auch das Mundloch des Anna Stolln ausgemacht werden. Die Anschrift der Agrargenossenschaft in Großschirma „Am Schreiberschacht“ machte auf eine sehr bedeutende bergbauliche Anlage aufmerksam. Der Schreiberschacht gehörte mit zum Grubenfeld „Kurprinz“.

Wir passierten dann das Pulverhaus Kurprinz



Startpunkt der gemeinsamen Revierwanderung am Kahnhebewerk Großvoigtsberg



Ehemaliger Schreiberschacht

mit dem „Hölzernen Wächter“, den Kunstgräben zum Kurprinz und die ehemalige Friedrich August Schmiede.

Ab Rothenfurth folgten wir dem Flusslauf der Freiberger Mulde flussaufwärts, wo eine sehr interessante Bogenbrücke, die „Altväterbrücke“ den Fluss überquerte. Das Aquädukt der Altväterbrücke war eine sehr bedeutende Anlage des Halsbrücker Bergbaus. Zwischen 1686 und 1715 errichtet, musste sie 1893 aus baulichen Gründen abgerissen werden. In 14 Meter Höhe wurde über sie das Wasser des Münzbaches im Altväter-Kunstgraben zur Grube „St.

Anna samt Altväter“ geleitet. Die noch erhaltene, um 1500 errichtete steinerne Straßenbrücke kann noch heute genutzt werden.

Entlang des Kunstgrabens erreichten wir das Hebehaus in Halsbrücke. 1789 fertiggestellt, ist es die älteste Hebeanlage der Welt. Bis 1886 wurden hier die Erzkähne gehoben. 1988 erfolgte eine Instandsetzung der Umfassungsmauern und die hier aufgestellten Informationstafeln vermitteln ein umfassendes Bild des interessanten technischen Aufbaus der Anlage.

Weiter ging es durch die ehemalige Grubensiedlung hinauf zum Hammerberg. Hier befinden sich umfangreiche Bergbauzeugen, so auch das VII. Lichtloch des Rothschönberger Stollns.

In Halsbrücke passierten wir das im Stil der 1950er Jahre errichtete ehemalige Kulturhaus. Dessen Größe lässt erahnen, in welchem Umfang hier einst kulturelles Leben stattfand. Im Ort sind noch Überbleibsel sehr wichtiger Zeitzeugen zu entdecken, so auch das ehemalige Amalgamierwerk. Es war weltweit die erste Anlage, wo dieses Verfahren zur Silbergewinnung genutzt wurde. Es wurde auch als „8. Weltwunder“ bezeichnet. Ab 1861 befand sich hier auch eine Goldscheideanstalt. Von weitem zu erkennen ist die „Hohe Esse“.

Gruppenbild am Siedlerverein Erzwäsche Halsbrücke





Kahnhebehaus in Halsbrücke



An der „Altväterbrücke“

Mit einer Höhe von 140 Metern war der Schornstein das höchste Ziegelbauwerk seiner Zeit. Von der ehemaligen Schlackenhalde aus hat man einen sehr guten Blick auf die Esse und weitere Bauten der Halsbrücker Hütte. Auch das VIII. Lichtloch des Rothschönberger Stollns ist sehr gut zu erkennen. Den Abschluss unserer sehr interessanten

Siedlerheim Erzwäsche Halsbrücke, im Hintergrund die „Esse“ von Halsbrücke (Fotos: Bergbautraditionsverein Gewerkschaft Aurora Erbstolln Dorfhain e.V.)

Wanderung verlebten wir am Gebäude des „Siedlervereins Erzwäsche Halsbrücke“. Hier besuchten wir eine sehr schön gestaltete Ausstellung zum Hüttenstandort Halsbrücke und zu historischem Spielzeug. Mit einem Gruppenfoto endete unsere Wanderung auf historischen bergbaulichen Pfaden. Ein großes Dankeschön an die Organisatoren.

GROSSES KINO AM EHRENHAIN IN BAD SCHLEMA

■ SANIERUNG DER SEILSCHEIBE STARTETE

von Andreas Rössel

Ab dem 1. September verwandelte sich der Ehrenhain in Bad Schlema in eine kleine Baustelle. Die lange geplanten Sanierungsarbeiten an der Seilscheibe am Ehrenhain an der Alten Lößnitzer Straße wurden endlich in die Tat umgesetzt. Nach monatelanger Planungs- und Organisationsphase, die Finanzierung war lange Zeit nicht gesichert, war nun zu sehen, es geht los.

Dank zugesagter Fördermittel vom Verein Zukunft Westerzgebirge e.V. konnte nun das Projekt umgesetzt werden. Im Februar 2025 reichte der BTV Wismut dafür einen Fördermit-

telantrag beim Verein Zukunft Westerzgebirge e.V ein und am 31. März 2025 kam die frohe Botschaft: Der Förderbescheid aus dem Regionalbudget der LEADER-Aktionsgruppe Westerzgebirge 2025 konnte unterschrieben werden. Damit war klar: Die Sanierung der Seilscheibe ist gesichert.

Das Gerüst der Firma Förster aus Schwarzenberg zog neugierig Passanten an – die Gerüst-Einhäusung erinnerte ein bisschen an den verhüllten Reichstag in Berlin. Nun gut, nicht ganz so schön, aber für Niederschlema doch aufsehenerregend. Die Einhäusung war nötig,

denn die Seilscheibe musste mit einer mobilen Sandstrahlanlage bearbeitet werden, bevor der frische Farbanstrich aufgetragen werden konnte. Eine Firma zu finden, die dieses spezielle Verfahren beherrscht, war gar nicht so einfach. Doch mit der Leo Herrmann GmbH aus Hofbieber-Niederbieber im Kreis Fulda fanden die Organisatoren den passenden Partner. Auch die Wismut GmbH unterstützte tatkräftig und stellte ein leistungsfähiges Stromaggregat bereit. Die Beyer-Containerdienst GmbH aus Aue-Bad Schlema übernahm die Entsorgung des Strahlguts und der Bauabfälle.

Am Dienstag ging es dann endlich konkret los: Rost und alte Farbschichten wurden abgetragen, die Seilscheibe grundiert, und in drei Farb- und Schichtenaufträgen erstrahlt sie nun wieder in neuem Glanz. Nach drei Tagen war der Spuk auch schon wieder vorbei, das Gerüst wieder abgebaut – und die Wappen werden von Malermeister Frank Eubisch aus Niederschlema sorgfältig instandgesetzt und wieder in die Halterungen eingefügt.

Vereinsmitglieder des BTV Wismut waren fast jeden Tag vor Ort: Sie beobachteten den Fortschritt, sorgten für das Frühstück der Arbeiter, dokumentierten alles akribisch und kümmerten sich um die gründliche Reinigung nach Abschluss der Arbeiten auf dem Areal, sobald sich der letzte Staub gelegt hatte.



Die eingerüstete Seilscheibe am Ehrenhain in Bad Schlema

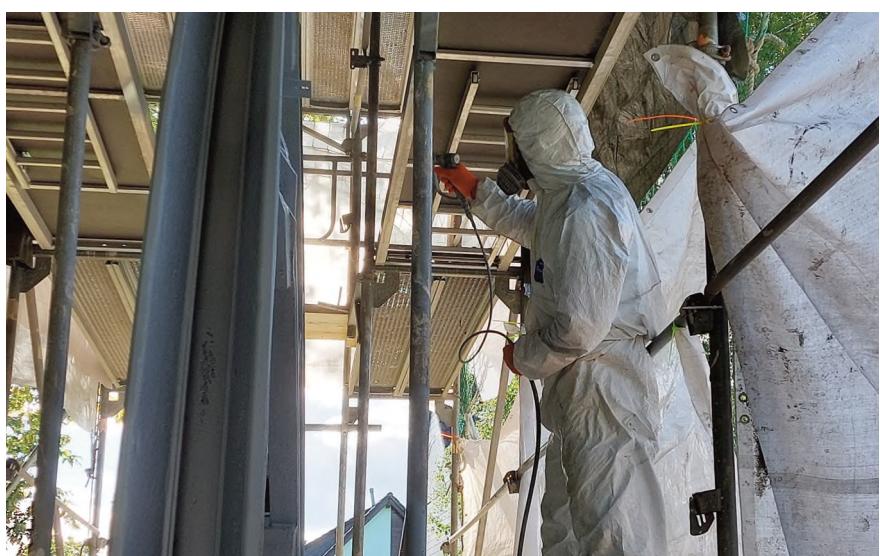


Das Sandstrahlen ist in vollem Gange – es staubt ordentlich



Neue Farbe wird angemischt

Mit diesem Projekt ging ein lang gehegter Wunsch vieler alter Bergleute in Erfüllung. Noch ist nicht alles perfekt, aber es ist ein großer Schritt: Der Ehrenhain wird mit der frisch sanierten Seilscheibe zu einem echten Schmuckstück. So können wir 2026 das 30-jährige Bestehen des Ehrenhains würdevoll feiern – mit einer Seilscheibe, die wieder leuchtet wie am ersten Tag.



Die Seilscheibe erhält einen neuen Farbauftrag
(Fotos: Andreas Rössel)

NEUE BANNERFAHNE FÜR DEN BERGBAU- UND HÜTTENVEREIN

von Wieland Büttner

Im Jahr 2024 feierte der Bergbau- und Hüttenverein Freital e.V. sein 25-jähriges Gründungsjubiläum. Neben der Ausstellung „MeilenStein Steinkohle – Eine Region schreibt Geschichte“ im Einnehmerhaus Freital-Potschappel und der 25. Mettenschicht in der St. Jakobuskirche zu Freital-Pesterwitz war für uns der Zeitpunkt gekommen, das Vorhaben zur Beschaffung einer Bannerfahne voranzutreiben.

Unser vielfältiges Engagement in der Region zeigte offensichtlich bei der öffentlichen Hand eine gewisse Wirkung und so wurden wir im November 2024 vom Landrat des Kreises Sächsische Schweiz/Osterzgebirge im Rahmen einer Ehrenamtsveranstaltung mit einer ordentlichen Prämie ausgezeichnet.

Auch durch den Förderverein Montanregion Erzgebirge erhielten wir kurz vor dem Jahreswechsel 2024/25 einen Förderbescheid zur Beschaffung der Bannerfahne.

Die Mitglieder brachten ihre Vorschläge ein und mit Unterstützung einer Graphikerin gelang es uns, die wichtigen und prägenden Elemente des ehemaligen Steinkohlenreviers in die Gestaltung einfließen zu lassen.

Gestalterische Grundlage für das Fahnenstück bilden die sächsischen Landesfarben.

Oben links sind die Insignien der Freiherrlich von Burgker Werke (1819-1930) und rechts oben des Königlichen Steinkohlenwerkes (1806-1918) zu sehen. Die Fahnenmitte wird durch das aktuelle Wappen der Großen Kreisstadt Freital geprägt. Im unteren Drittel steht der Namenszug des Vereins. Die originale Fahnen spitze (Messing) wurde von einem Mitglied des Vereins gespendet.

Schlägel und Eisen waren leider herausgebrochen und wurden nachgefertigt und anschließend behutsam eingefügt.



Der Bergbau- und Hüttenverein Freital präsentierte seine neue Bannerfahne erstmals bei der Bergparade zum 14. Deutschen Bergmannstag in Sangerhausen (Foto: Wieland Büttner)

Die Fahnenstange sowie die Verbindungselemente (Schraubverbindung in Messing) sind durch engagierte Vereinsmitglieder in eigener Regie gefertigt worden.

Die Fahne besteht aus doppelt gelegtem Fahnenstuch und ist nur auf der Vorderseite bestickt. Die Fahnenstickerei „Diersch & Schmidt“ aus Eibenstock lieferte die Fahne fristgerecht und so konnten wir unser „Schmuckstück“ zum 14. Deutschen Bergmannstag in Sangerhausen am zweiten Maiwochenende erstmalig präsentieren.

In sächsischen Gefilden trugen wir die Bannerfahne zur großen Bergparade anlässlich des 38. Bergstadtfestes in Freiberg.

Bei bisherigen Bergparaden trugen wir meist die Werksfahne der Freiherrlich von Burgker Werke voran. Die Zuschauer der Paraden fragten natürlich mangels Kenntnis immer, woher wir denn kommen.

Mit der neuen Bannerfahne repräsentieren wir nun erkennbar die Stadt Freital sowie deren über 450-jährige Bergbaugeschichte.

HERMANN MEINEL ZUM BERGMEISTER ERNANNT

■ VOM SÄCHSISCHEN LANDESVERBAND DER BERGMANNS-, HÜTTEN UND KNAPPEN- VEREINE GEEHRT

von Andreas Rössel

Hermann Meinel war nie Bergmann. 1966 zog er mit seinen Eltern nach Schneeberg und ist seitdem in einer Bergarbeiteriedlung aufgewachsen. Ab da war er mitten im Geschehen. Der Bergbau und die Traditionen rings um ihn herum nahmen den geschichtsinteressierten Jungen seitdem in den Bann. Als Schüler marschierte er in der Schneeberger Bergparade mit. Nach der Schule wurde er Offizier, studierte an der Militärakademie und er verstand, was damals in seinen Kindertagen es mit dem Bergbau, speziell mit dem Bergbau auf Uran, auf sich hatte. Der Bergbau sorgte dafür, dass das damalige nukleare Gleichgewicht hergestellt wurde und so ordnet Hermann Meinel auch die Wismut in seinen Erklärungen ein.



Hermann Meinel bei der Laudatio zur Verleihung des Titels „Bergmeister des SLV“, links der Laudator Ray Lätzsch (Vorsitzender SLV)

Nach der politischen Wende orientierte er sich beruflich völlig neu. Durch einen Tipp erfuhr er, dass in Schlema ein Museum aufgebaut werden soll. Im November 1995 nahm er im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) seine Tätigkeit zum Aufbau des heute allseits anerkannten Museum Uranbergbau auf. Der Anfang war schwer, auch weil ihm der Aufbau eines solchen Museums nicht zugewiesen wurde. Nicht-Bergmann, Offizier, weiß der überhaupt wovon er redet? Typische Vorurteile, die ihm damals entgegenschlu-

gen. Aber er profitierte von seiner Ausbildung, hinterfragte und wollte es anders machen, als die Bergleute selbst. Für ihn war nicht der reine Bergbau das Thema, sondern die Sozialgeschichte. Ihm ging es um die Menschen, die den Bergbau betrieben haben und die Umstände in jener Zeit. Damals ein völlig neuer Ansatz.

Die Wismut, das war damals ein sehr undankbares Forschungsthema und es gab viel Widerspruch und Probleme, auch wenn er das Thema immer sachlich vermittelte. Nach der Eröffnung des Museums wurde er durch die Gemeinde Bad Schlema zum Leiter des Museums ernannt. Heute ist das Museum Uranbergbau eine der zentralen Anlaufstellen für Besucher, Schüler, Studenten und Historiker weltweit, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Eröffnet wurde das Museum 1996 mit 20 Gemälden und 50 Mineralien aus dem Bestand der Wismut. Heute gibt es 700 Quadratmeter Ausstellungsfläche und weit über 2.000 Exponate. Der Wismut-Schacht 371 bei Hartenstein ist Welterbestandort, da der Schachtkomplex mit seinem Stahlfördergerüst der einzige noch erhaltene Standort ist. Das Museum Uranbergbau ist das Schaufenster in die Region der damaligen Zeit.

Mit dem Aufbau des Museums, mit seinen Vorträgen über die Geschichte, die bergmännischen Bräuche und Gebräuche und seinem unermüdlichen Einsatz für den Bergbautraditionsverein Wismut hat er sich den Respekt und die Anerkennung bei den Bergleuten der Wismut, aber auch in der Verwaltung der Stadt Aue-Bad Schlema und in der Museumslandschaft landesweit verschafft. Er ist ein absoluter Kenner und Fachmann der Bergbaugeschichte vom Altbergbau, wie auch dem Bergbau der Wismut. Er war maßgeblicher Mitinitiator des traditionellen Bad Schlemaer Bergmannstages mit der Gedenkveranstaltung am Ehrenhain des ehemaligen Schacht 250. Seine

jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit im Verein des BTV Wismut hat mit dazu beigetragen, dass der Verein heute noch mit ca. 200 Mitgliedern in Sachsen und Thüringen einer der größten Bergbautraditionsvereine in Sachsen ist. Seit Jahren leitet er die Regionalgruppe Aue, ist Vorstandsmitglied und trägt Verantwortung. Ihm ist es ebenfalls zu verdanken, dass die Regionalgruppe Aue regelmäßige Vereinsveranstaltungen auch für die Öffentlichkeit anbietet, wie Vorträge oder geführte Wanderungen durch die Bergbaulandschaft in Schneeberg/Neustädtel oder Bad Schlema, die mehrmals im Jahr stattfinden. Er betreut die Gäste, die nach Bad Schlema kommen, genauso wie die alten Bergleute und hält den Kontakt aufrecht. Er kümmert sich auch um die Außenwirkung des Vereins. Seine Beiträge zur geschichtlichen Aufarbeitung der Wismut im „Bergglöckchen“ seien hier beispielgebend genannt. Und wenn es seine Zeit erlaubt, marschiert er seit 9 Jahren auch wieder in der Paradegruppe des BTV Wismut bei Bergparaden des SLV mit. Nicht selten wird er auch zu Interviews und Zeitzeugengesprächen oder Filmaufnahmen angefragt.

Die Ehrung „Bergmann ehrenhalber“ wurde ihm bereits vor einigen Jahren durch den BTV Wismut verliehen. Nun wurde Hermann Meinel auf Grund seiner umfangreichen Verdienste der letzten 30 Jahre für den Verein, aber auch für seine ehrenamtliche Arbeit im Bereich der Wissensvermittlung und aktiven Vereinsarbeit weit über den BTV Wismut hinaus auf Vorschlag des Vorstandes des BTV Wismut und eines einstimmigen Beschlusses des Vorstandes des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zur Landesdelegiertenversammlung am 26. April 2025 in Schneeberg zum Bergmeister ernannt. Sichtlich gerührt über die Ehrung nahm er seine Ernennungsurkunde aus den Händen des Vorsitzenden des Landesverbandes, Bergmeister Ray Lätzsch, entgegen.

HELBRAER BERG- UND HÜTTENTAG IM MANSFELDER LAND

■ EINE KLEINE ABORDNUNG DER PARADEGRUPPE DES BTV WISMUT WAR DABEI

von Andreas Rössel

Am 9. August fand der jährliche Tag der Berg- und Hüttenleute in Helbra statt. Dieser Tag begann mit einem Bergaufzug, an dem eine kleine Abordnung der Paradegruppe des BTV Wismut teilnahm. Der Bergaufzug mit rund 100 Teilnehmern führte durch Helbra zum Schmid-Schacht, dem Bergbaudenkmal des Kupferschieferbergbaus in der Region. Angeführt wurde der Zug von einem Bergmannsblasorchester der Kreismusikschule Mansfeld-Südharz.



Blick über das Gelände des Schmid-Schachts

Auf dem Gelände des Schmid-Schachts wurden die Umzugsteilnehmer bereits von vielen Zuschauern erwartet. Dort begrüßte Harald Henke, der Vorsitzende des Schmid-Schacht-Vereins, alle Teilnehmer und Gäste und verwies in seiner Rede auf die Bedeutung des Kupferschieferbergbaus und der 825-jährigen Geschichte und die Bedeutung dieser für die Gegenwart. Die Region war und ist Motor wirtschaftlichen Aufschwungs und ein wichtiger Pfeiler der touristischen Entwicklung.

Andreas Rössel, stellvertretender Vorsitzender des BTV Wismut, durfte ein Grußwort sprechen. Dabei nutzte er die Gelegenheit, Vereinsmitglied Alf Grade, der aus dem Mansfelder Land stammt, für seine Verdienste mit der Ehrennadel des BTV Wismut zu ehren.

Zum Abschluss der Zeremonie ist es auch im Mansfelder Land üblich, diese mit dem gemeinsamen Singen des Steigerlieds zu beenden.



Die Abordnung der Paradegruppe des BTV Wismut



Unterwegs mit dem Haldenexpress (Fotos: Verein Schmid-Schacht e.V. und Andreas Rössel)

Anschließend konnten die Besucher das Gelände erkunden, einem geführten Rundgang über das Gelände folgen oder eine Haldenbefahrung mit dem Haldenexpress unternehmen. Für die Kinder stand ganz neu errichtet die Minibergwerksbahn fahrbereit, und wer von den Knirpsen möchte, konnte in einen nachgebauten Kirchstollen, einen im Modell nachempfundenen Bergwerksgang „einfahren“.

Für das leibliche Wohl war wie immer auch gut gesorgt, und das Orchester sorgte mit einem Platzkonzert für gute Unterhaltung.

Auch im kommenden Jahr wird es wieder einen Berg- und Hüttentag in Helbra geben – dann am 27. Juni. Wer möchte, kann sich diesen Termin schon vormerken. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

VEREINSJUBILÄUM IN ZWÖNITZ

■ DER BERGMÄNNISCHE TRADITIONSVEREIN ZWÖNITZ WURDE 30

von Karlheinz Thümmler

Der Bergmännische Traditionsverein Zwönitz e.V. (BTVZ) feierte am 14. Juni 2025 sein 30-jähriges Bestehen mit einem festlichen Programm.

Da man schlecht alleine feiern kann, haben wir zu diesem Ereignis die Zwönitzer Bürger und befreundete Bergbrüderschaften eingeladen.

Mit ihren Fahnenlegationen folgten der Historische Bergbauverein Aue, die Bergbrüderschaft Aue-Bad Schlema, die Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk Zschopenthal, die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, die Bergbrüderschaft Geyer, der Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal, die Bergknappschaft Oberscheibe/Scheibenberge, die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, die IG Historischer Bergbau Lößnitz, die Bergknappschaft Schlettau und das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg/Frohnau unserer Einladung.

Unsere Jubiläumsfeier begann mit einem Berggottesdienst in der Zwönitzer Trinitatis-Kirche, vor der sich alle Bergbrüderschaften versammelten, während das Bergmusikkorps bereits seinen Platz vor dem Altar eingenommen hatte. Nach dem Glockengeläut marschierten die Bergbrüderschaften mit dem Pfarrer Pangert, dem Bürgermeister Triebert und dem Vorstand des BTVZ an der Spitze zu den Klängen des Zwönitzer Bergmarsches in die Kirche ein. Dann begann der Berggottesdienst nach einem festgelegten Ritual aus Lesungen und musikalischen Darbietungen. Besonders beeindruckend war das Wechselspiel von Orgel, gespielt von der Kantorin Fischer-Kunz, und Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Frohnau unter der Leitung von Dirigent Jörg Küttnner.

In seiner Bergpredigt ging Pfarrer Jochen Pangert auch auf die bergmännische Grußformel „Glück auf!“ ein und deutete sie nach mehreren Aspekten.

Der Höhepunkt der musikalischen Darbietung war nach der Bergpredigt der gefühlvolle Vortrag des Liedes „A song of hope“ von James



Festgottesdienst in der St. Trinitatiskirche



Das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz sorgte für die musikalische Umrahmung des Jubiläums

Swearigen durch das Bergmusikkorps. Nach Ende des Berggottesdienstes marschierten die Brüderschaften unter Glockengeläut und den Klängen des Annaburger Bergmarsches aus der Kirche aus. Nach dem Kirchgang folgte ein kleiner Bergaufzug über die Kirchstraße, die Schulstraße, die Kühnhaider Straße und Lößnitzer Straße bis zum „Platz des Bergmannes“ Ecke

Gaswerkstraße/Lößnitzer Straße. Hier gedachten wir unseren Toten und den in den Bergwerken dieser Welt tödlich Verunglückten. Die Bergbrüder Kastner und Bausch flankierten den Gedenkstein. Nach dem Entzünden einer Kerze durch den Bergbruder Bausch und einem kurzen Gedenkgebet durch Pfarrer Pangert intonierte das Bergmusikkorps das Lied „Berg-

mannsgruß“. Mit dem Neustädtler Bergmarsch bewegten sich die Brüderschaften zu unserem Huthaus „Pauckner Stolln“ an der Lößnitzer Straße zur Abschlussveranstaltung. Diese wurde nach dem Einmarsch der Brüderschaften in das Huthausgelände mit der Bergfanfare durch das Bergmusikkorps eröffnet.

Danach folgten die Grüworte des Bürgermeisters und Bergbruders Wolfgang Triebert. Im Anschluss gab Bergbruder Siegmar Weiß einen kurzen Überblick über den BTZV und dessen Entwicklung in den zurückliegenden 30 Jahren. Nach den Klängen des Annaberger Bergmarsches übergaben die Bergbrüder Günther und Seidel den Fahnenträgern der einzelnen teilnehmenden Bergbruderschaften die zu unserem Jubiläum geschaffenen Fahnen schleifen. Anschließend sprach Pfarrer Pangert noch ein Abschlussgebet. Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss unserer Festveranstaltung war der gemeinsame Gesang des Steigerliedes musikalisch unterstützt durch das Bergmusikkorps unter der Stabführung von Jörg Küttnner. Anschließend folgte noch ein fröhliches Beisammensein bei Bergbier und Rostbratwurst.

Die Feier zum 30-jährigen Bestehen, des BTZV war eine würdige und gelungene Veranstaltung, die den Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird. Für die unkomplizierte Zusammenarbeit bei der inhaltlichen und musikalischen Vorbereitung



Bergaufzug zur Abschlussveranstaltung am Huthaus „Pauckner Stolln“ (Fotos: Archiv Bergmännischer Traditionverein Zwönitz e.V.)

und Organisation des Berggottesdienstes und der anderen musikalischen Darbietungen möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Pfarrer Pangert, der Kantorin Frau Sibylle Fischer-Kunz und dem Dirigenten und künstlerischen Leiter des Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg/Frohnau, Jörg Küttnner bedanken.

Um so eine festliche Feier wie unser 30-jähriges Jubiläum zum Erfolg zu führen, bedarf es vieler fleißiger Hände, Helfer und Unterstützer. Bei allen Helfern, Sponsoren und Unterstützern bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich.

SB-Tracht Sylvia Bochmann

Maßschneiderei seit mehr als 20 Jahren mit Trachten aus eigener Herstellung.

Maßanfertigung für Bergmannstrachten, wie Bergkittel und allen benötigten Uniformteilen von Kappen, Schachthüten, Westen, Hosen bis hin zu Stulpen.

Wir kleiden auch Kinder der verschiedenen Vereine ein.

Wildenfelser Str. 36, 08134 Langenweißbach

Tel.: 037603/50518 Fax.: 037603/50519 Handy: 01523 4241267

EMail: sb-tracht@web.de

Internet: www.dirndl-trachten-design.de

AGRICOLA-ECKE EINGEWEIHT

■ TAG DES OFFENEN DENKMALS IM WELTERBESTANDORT HOHER FORST

von Wolfgang Prehl

Bereits zum 22. Mal konnte unser Verein den Tag des offenen Denkmals am 14. September auf unserem Vereinsgrundstück im Hohen Forst begehen. Erster Höhepunkt in diesem Jahr war die Einweihung der Agricola-Ecke auf dem Zechenplatz hinter unserem Huthaus. Mittels zweier Schautafeln über Bergbaugeschichte und Bergbautechnik und dem Modell einer Handhaspel wird unseren Besuchern weiter Wissen und Traditionspflege vermittelt sowie der Standort von unserem Welterbeobjekt Hoher Forst, dem einzigen im Landkreis Zwickau, aufgewertet.

Als zweiten Höhepunkt konnten die Kirchberger Bergbrüder mittels Arschledersprung vier neue Mitglieder in ihre Reihen aufnehmen, drei Bergknappen und einen Bergbruder, was unter großer Begeisterung der Zuschauer vor Ort erfolgte.

Trotz eines regenreichen Sonntags erlebten die rund 400 Besucher, darunter viele Kinder, mit Führungen im Vereinsbergwerk „Engländerstolln“, bei reichlich Essen und Getränken, einem Mineralien- und Literaturangebot, Naturschutzberatung mit Bau von Nistkästen und Igelhäusern und der liebevollen und sachkundigen Betreuung durch unsere Vereinsmitglieder schöne Stunden. Das brachten auch viele Besucher mit Lob und Achtung für unsere vielfältige ehrenamtliche Arbeit zum Ausdruck, die mit Liebe, Brauchtum, Tradition, Heimatgeschichte und Naturschutz im Erzgebirge verbunden ist.



Einweihung der Agricola-Ecke durch den Vereinsvorsitzenden Jörg Weller



Aufnahme der neuen Vereinsmitglieder durch Bergmeister Wolfgang Prehl (Fotos: Archiv Kirchberger Natur- und Heimatfreunde)

Knns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. 2026

Oktober		November		Dezember	
1 Do		1 So Allerheiligen	regional	1 Di	49. KW
2 Fr		2 Mo		2 Mi	
3 Sa Tag der Deutschen Einheit		3 Di	45. KW	3 Do	
4 So		4 Mi		4 Fr	
5 Mo Erntedank		5 Do		5 Sa	
6 Di 41. KW		6 Fr		6 So Nikolaus	2. Advent
7 Mi		7 Sa		7 Mo	
8 Do		8 So		8 Di	50. KW
9 Fr		9 Mo		9 Mi	
10 Sa		10 Di	46. KW	10 Do	
11 So		11 Mi		11 Fr	
12 Mo		12 Do		12 Sa	
13 Di 42. KW		13 Fr		13 So	3. Advent
14 Mi		14 Sa		14 Mo	
15 Do		15 So Volkstrauertag		15 Di	51. KW
16 Fr		16 Mo		16 Mi	
17 Sa		17 Di	47. KW	17 Do	
18 So Ende der Sommerzeit		18 Mi Buß- und Betttag	regional	18 Fr	
19 Mo		19 Do		19 Sa	
20 Di 43. KW		20 Fr		20 So	4. Advent
21 Mi		21 Sa		21 Mo	Winteranfang
22 Do		22 So Totensonntag		22 Di	52. KW
23 Fr		23 Mo		23 Mi	
24 Sa		24 Di	48. KW	24 Do	Weihnachten
25 So	Ende der Sommerzeit	25 Mi		25 Fr Weihnachten	
26 Mo		26 Do		26 Sa Weihnachten	
27 Di 44. KW		27 Fr		27 So	
28 Mi		28 Sa		28 Mo	
29 Do		29 So	1. Advent	29 Di	1. KW
30 Fr		30 Mo		30 Mi	
31 Sa Reformationstag	regional			31 Do	Silvester

Ferien in Sachsen inkl. angrenzender Feiertage/Wochenenden



„10 Jahre Erzgebirgskreis“
Annaberg 2018

6. Sächsischer Bergmannstag
Olbernhau 2022



Sächsischer Landesverband der Bergmann

Januar			Februar			März		
1 Do Neujahr	1. KW		1 So			1 So		
2 Fr			2 Mo			2 Mo		
3 Sa			3 Di	6. KW		3 Di	10. KW	
4 So			4 Mi			4 Mi		
5 Mo			5 Do			5 Do		
6 Di Heilige Drei Könige	regional		6 Fr			6 Fr		
7 Mi	2. KW		7 Sa			7 Sa		
8 Do			8 So			8 So Internat. Frauentag	regional	
9 Fr			9 Mo			9 Mo		
10 Sa			10 Di	7. KW		10 Di	11. KW	
11 So			11 Mi			11 Mi		
12 Mo			12 Do			12 Do		
13 Di	3. KW		13 Fr			13 Fr		
14 Mi			14 Sa			14 Sa		
15 Do			15 So			15 So		
16 Fr			16 Mo	8. KW		16 Mo		
17 Sa			17 Di	Fastnacht		17 Di	12. KW	
18 So			18 Mi			18 Mi		
19 Mo			19 Do			19 Do		
20 Di	4. KW		20 Fr			20 Fr	Frühlingsanfang	
21 Mi			21 Sa			21 Sa		
22 Do			22 So			22 So		
23 Fr			23 Mo			23 Mo		
24 Sa			24 Di	9. KW		24 Di	13. KW	
25 So			25 Mi			25 Mi		
26 Mo			26 Do			26 Do		
27 Di	5. KW		27 Fr			27 Fr		
28 Mi			28 Sa			28 Sa		
29 Do						29 So		
30 Fr						30 Mo		
31 Sa						31 Di		

Alle Angaben ohne Gewähr – Stand 10/2025



Abschlussbergparade
Annaberg 2004

Chortreffen Jöhstadt 2012

10. Deutscher Bergmannstag
Heringen 2004

Knns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. 2026

April		Mai		Juni	
1 Mi	14. KW	1 Fr Maifeiertag	18. KW	1 Mo	
2 Do		2 Sa		2 Di	23. KW
3 Fr Karfreitag		3 So		3 Mi	
4 Sa		4 Mo		4 Do Fronleichnam	regional
5 So Ostersonntag		5 Di	19. KW	5 Fr	
6 Mo Ostermontag		6 Mi		6 Sa	
7 Di	15. KW	7 Do		7 So UNESCO-Welterbetag	
8 Mi		8 Fr		8 Mo	
9 Do		9 Sa		9 Di	24. KW
10 Fr		10 So Muttertag		10 Mi	
11 Sa		11 Mo		11 Do	
12 So		12 Di	20. KW	12 Fr	
13 Mo		13 Mi		13 Sa	
14 Di	16. KW	14 Do Christi Himmelfahrt		14 So	
15 Mi		15 Fr		15 Mo	
16 Do		16 Sa		16 Di	25. KW
17 Fr		17 So		17 Mi	
18 Sa		18 Mo		18 Do	
19 So		19 Di	21. KW	19 Fr	
20 Mo		20 Mi		20 Sa	
21 Di	17. KW	21 Do		21 So	Sommeranfang
22 Mi		22 Fr		22 Mo	
23 Do		23 Sa		23 Di	26. KW
24 Fr		24 So Pfingstsonntag		24 Mi	
25 Sa		25 Mo Pfingstmontag		25 Do	
26 So		26 Di	22. KW	26 Fr	
27 Mo		27 Mi		27 Sa	
28 Di	18. KW	28 Do		28 So	
29 Mi		29 Fr		29 Mo	
30 Di		30 Sa		30 Di	
		31 So			

Ferien in Sachsen inkl. angrenzender Feiertage/Wochenenden



12. Deutscher Bergmannstag
Pobershau 2014

4. Sächsischer Bergmannstag
Jöhstadt 2012

4. Sächsischer Bergmannstag
Jöhstadt 2012



Sächsischer Landesverband der Bergmann

Juli		August		September	
1 Mi	27. KW	1 Sa		1 Di	36. KW
2 Do		2 So		2 Mi	
3 Fr		3 Mo		3 Do	
4 Sa		4 Di	32. KW	4 Fr	
5 So		5 Mi		5 Sa	
6 Mo		6 Do		6 So	
7 Di	28. KW	7 Fr		7 Mo	
8 Mi		8 Sa		8 Di	37. KW
9 Do		9 So		9 Mi	
10 Fr		10 Mo		10 Do	
11 Sa		11 Di	33. KW	11 Fr	
12 So		12 Mi		12 Sa	
13 Mo		13 Do		13 So	
14 Di	29. KW	14 Fr		14 Mo	
15 Mi		15 Sa Maria Himmelfahrt	regional	15 Di	38. KW
16 Do		16 So		16 Mi	
17 Fr		17 Mo		17 Do	
18 Sa		18 Di	34. KW	18 Fr	
19 So		19 Mi		19 Sa	
20 Mo		20 Do		20 So Weltkindertag	regional
21 Di	30. KW	21 Fr		21 Mo	
22 Mi		22 Sa		22 Di	39. KW
23 Do		23 So		23 Mi	Herbstanfang
24 Fr		24 Mo		24 Do	
25 Sa		25 Di	35. KW	25 Fr	
26 So		26 Mi		26 Sa	
27 Mo		27 Do		27 So	
28 Di	31. KW	28 Fr		28 Mo	
29 Mi		29 Sa		29 Di	40. KW
30 Do		30 So		30 Mi	
31 Fr		31 Mo			

Fotos: Weiterbe Montanregion Erzgebirge e.V.



5. Sächsischer Bergmannstag
Ehrenfriedersdorf 2017

12. Deutscher Bergmannstag
Marienberg 2014

6. Sächsischer Bergmannstag
Olbernhau 2022

AUSZEICHNUNG ZUM EHRENMITGLIED VON ELVIRA KREHER

von René Maier



Ehrenmitglied Elvira Kreher (4.v.r.) mit Vereinskameraden des Saigerhüttenvereins Olbernhau-Grünthal (Foto: Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal).

Es ist uns eine besondere Ehre, ein Mitglied auszuzeichnen, das unserem Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal in ganz außergewöhnlicher Weise verbunden ist.

Unsere älteste Vereinskameradin Elvira Kreher hat über viele Jahre hinweg nicht nur durch ihre Treue, sondern auch durch unermüdliches Engagement zum Wohle des Vereins beigetragen. Mit Herzblut, Erfahrung und großer Leidenschaft hat

Elvira Kreher dazu beigetragen, die Traditionen unseres Vereins lebendig zu halten und sie zugleich in die Zukunft zu tragen.

Als Zeichen unserer Dankbarkeit und Anerkennung verlieh der Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal Elvira Kreher die Ehrenmitgliedschaft. Möge diese Auszeichnung Ausdruck unseres Respekts, unserer Wertschätzung und unserer tiefen Verbundenheit sein.

Liebe Elvira, wir danken dir von Herzen für alles, was du für unseren Verein getan hast, und wünschen dir weiterhin Gesundheit, Freude und viele schöne Stunden in unserer Gemeinschaft.

Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zum Ehrenmitglied!

NEUER MEILENSTEIN AN DER SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE

- SÄCHSISCHE STAATSMINISTERIN FÜR KULTUR UND TOURISMUS WEIHT ALS NEUE SCHIRMHERRIN WEITEREN MEILENSTEIN
- SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE WEITER ANGELEGT UND FESTER AUSGEBAUT
- STANDORT ALS WEITERES ZEICHEN DER ZUSAMMENARBEIT AM SACHSENWEITEN PROJEKT

von Heino Neuber

Am Montag, den 1. September 2025 luden der Unser Ebersdorf e.V. - Heimat- und Schulförderverein im Chemnitzer Stadtteil Ebersdorf - und der Fachbeirat Sächsische Kohlenstraße zur feierlichen Enthüllung eines weiteren besonderen Meilensteins an der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE ein. Um 13:30 Uhr wurde an einem historisch bedeutsamen und symbolisch verbindenden Ort ein Übersichts- und Informationsstandort offiziell geweiht. Besonders freuten sich der Verein und die Mitglieder des Fachbeirates, die neue Schirmherrin des Projekts, die Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus Barbara Klepsch, erstmals persönlich begrüßen und vorstellen zu dürfen. Dadurch erfährt das langjährige Engagement zahlreicher Partner aus allen früheren sächsischen Steinkohlenabbaugebieten eine besondere Würdigung.

Veranstaltungsort war der Gasthof „Brettmühle“ am Ortsausgang von Chemnitz/Ebersdorf. Die Brettmühle, einst Lieferant von Grubeholz, ist sichtbares Zeugnis der einstigen Bergbautätigkeit in der Region.

Die Aufstellung einer weiteren Übersichtstafel an einem der historischen Abschnitte der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE führte – wie so oft – neue Partner in einem gemeinsamen Scharwerken zusammen. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 700-jährigen Jubiläum der Ersterwähnung Ebersdorfs im vergangenen Jahr konnte der Unser Ebersdorf e.V. das lang gehegte Vorhaben endlich finanziell absichern und realisieren. Dank der inhaltlichen Erarbeitung durch Gert Petersen, die tatkräftigen Unterstützung durch das örtliche Gewerbe und mit



Staatsministerin Klepsch mit dem 1. Vorsitzenden des Vereins Unser Ebersdorf, Heiko Lorenz (5. v. li.), und dem Fachbeiratsvorsitzenden Heino Neuber (6. v. li.) zwischen den Fahnenabordnungen des Steinkohlenbergbauvereins Zwickau und der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers vor der neuen Informationstafel zur SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE in Chemnitz-Ebersdorf

dem Einverständnis der Grundeigentümer wurde ein neuer Traditionspunkt geschaffen, der sich harmonisch in die Landschaft einfügt und die Hauptstrecke zwischen Chemnitz und Dresden um ein sichtbares Zeugnis regionaler Bergbaugeschichte bereichert.

Zwar reicht die Borna-Ebersdorfer-Kohlenmulde in ihrer Größe und wirtschaftlichen Bedeutung nicht an die großen sächsischen Steinkohlenreviere heran – doch zeugt sie bis heute eindrucksvoll davon, wie Unternehmergeist und technischer Fortschritt auch hier mehrere Epochen hindurch wirksam waren. Für zahlreiche Familien bedeutete der Steinkohlenbergbau in

dieser Region über eine gewisse Zeit hinweg Lohn und Brot – ein Kapitel regionaler Geschichte, das nicht vergessen werden darf. Dies umso mehr, weil der Bergbau auf „Schwarze Diamanten“ östlich von Chemnitz zu den ältesten seiner Art in Sachsen gehört. Seit 1558 urkundlich nachweisbar, endete die Kohlengewinnung erst 1865. Auch danach gab es noch Versuche, die Lagerstätte nutzbar zu machen – zuletzt fanden Erkundungen in der Notzeit nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Die Steinkohle hat unser Heimatland mit auf den Weg zum Industrie- und Innovationsstandort unserer Tage gebracht – gerade die kleineren Abaugebiete besaßen oft eine nicht zu unter-

schätzende Bedeutung für die Entwicklung der umliegenden Gebiete, so der jetzigen Kulturrhauptstadt Chemnitz.

Die feierliche Einweihung der neuen Informatiostafel in diesem Jahr 2025 reiht sich würdig in die Vielzahl kultureller Ereignisse des Kulturrhauptstadtjahres und versteht sich als Beitrag zur lebendigen Montan-, Industrie- und Erinnerungskultur Sachsens.

Umso bedeutsamer wirkt dabei die Übernahme der Schirmherrschaft über die SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE durch die Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus Barbara Klepsch. Der Fachbeirat ist ihr dafür sehr dankbar und sieht diese Übernahme vom bisher fungierenden Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr nur folgerichtig an: der Steinkohlenbergbau hat in seiner gewinnbringenden Entfaltung für eben jene Bereiche der Landesentwicklung entscheidende Impulse gegeben und Grundlagen gelegt. Auch wenn er wie alle einst blühenden Zweige des Berg- und Hüttenwesens sein Ziel fand, bleibt doch seine gestaltende Kraft nicht nur in den ehemaligen Abaugebieten sicht- und spürbar. Vielmehr sind die von ihm ausgehenden wirtschaftlichen und technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Anregungen und Veränderungen, Überlieferungen und Werte untrennbar mit dem Bild des Bergbaulandes verschmolzen und zum festen Bestandteil sächsischen Selbstverständnisses geworden. Sie sorgen mit dafür, dass die unverwechselbare Selbst- und Außenwahrnehmung einzigartig bleibt. Dies auch den Gästen Sachsens nahezubringen, kann uns nur vornehmste Aufgabe sein.

Freilich geschah in den letzten Jahren weit mehr rund um das einende Vorhaben: so fanden unter anderem im Zwickauer Revier neue Übersichtstafeln Aufstellung, während im Lugau-Oelsnitzer Kohlenbezirk mehr als 40 Traditionspunkte mit inhaltlich und gestalterisch völlig neuen Informationstafeln versehen sowie neue Übersichtstafeln realisiert wurden. Zudem erfolgte die Verbindung von Lugau in Richtung Chemnitz durch Aufstellung von Stelen am „Kohlenbahnradweg“ (einem Teilstück der früheren Bahnstrecke Neuölsnitz-Lugau-Wüstenbrand, die dem Kohlentransport insbesondere nach dem „sächsischen Manchester“ diente). Mit der KohleWelt konnte in diesem Jahr zugleich das - Museum Steinkohlenbergbau Sachsen - als einzigartiger Schauplatz und Erlebnisort dieser bewegenden Geschichte(n) wiedereröffnet werden.



Die Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus Barbara Klepsch richtete als neue Schirmherrin der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE ein Grußwort an die Anwesenden. Rechts der 1. Vorsitzende des Vereins Unser Ebersdorf e.V., Heiko Lorenz.
(Fotos: Peggy Schellenberger, Chemnitz)



Die neue Informationstafel nach der Enthüllung durch Staatsministerin Barbara Klepsch und den 1. Vorsitzenden des Vereins Unser Ebersdorf e.V., Heiko Lorenz.

DIE SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE ENTFALTERT SICH

- FACHBEIRAT FÜHRT WEGBEREITER AUS ALLEN SÄCHSISCHEN STEINKOHLEN ABBAUGEBIETEN ZUSAMMEN
- FALTBLATT INFORMIERT AB SOFORT ZUM GESAMTVORHABEN UND QUERSCHLAG LUGAU-OELSNITZ
- INTERNETSEITE MIT WEITREICHENDEN INFORMATIONEN WIRD AB SOMMER AUFGEBAUT

von Heino Neuber

Menschen miteinander verbinden – der schönste Zweck, den eine Straße haben kann. Gelingt es, dadurch gemeinsam voranzukommen und einen Austausch in Gang zu bringen, der die Gesellschaft im gegenseitigen Nutzen fördert, kann dies der Weg zu einigender Identität sein. Die SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE ist ein solches Vorhaben. Partner aus den früheren sächsischen Steinkohlengebieten bauen Schritt für Schritt daran, über die Route zwischen Zwickau und Dresden die Bedeutung der „Schwarzen Diamanten“ für die Entwicklung Sachsen zum Wirtschafts- und Innovationsstandort sichtbar zu machen. Nun kam der Fachbeirat mit Vertretern aus allen früheren Abbaugebieten der „Schwarzen Diamanten“ in Sachsen zusammen, um neue Schritte vorzubereiten und erste zu gehen.

Bereits länger lag die letzte Fachbeiratssitzung zum Vorhaben der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE zurück. Dessen ungeachtet sind an der gemeinsam ausgelängten Strecke eine Reihe von Meilensteinen gesetzt worden, die unsere Straße stetig sichtbarer und dauerhafter werden lassen. Seit dem „Jahr der Industriekultur“ 2020 haben unter anderem im Zwickauer Revier neue Übersichtstafeln Aufstellung gefunden, während im Lugau-Oelsnitzer Kohlenbezirk Traditionspunkte mit inhaltlich und gestalterisch völlig erneuerten Informationstafeln versehen sowie neue Übersichtstafeln realisiert wurden. Der Kohlenbahnhadweg auf der früheren Lugau-Würschnitzer Kohlenbahn konnte

ebenso beschildert werden, wie die Borna-Ebersdorfer Kohlenmulde bei Chemnitz nun eine Informationstafel besitzt. Dass dies möglich wurde, ist sehr viel ehrenamtlicher Arbeit unserer Fachbeiratsmitglieder zu danken!

Nun liegen weitere, schon vor Jahren gestellte Aufgaben vor den Engagierten. Zum einen sollten Werbemittel und ein „Reiseführer“ erarbeitet werden. Die ersten stehen der Öffentlichkeit nun in Form eines Faltblattes zur Verfügung, das in bewährter Weise auf der einheitlichen Gestaltungsgrundlage Ute Vogel (cocoon II büro für design in Oelsnitz i. Erzgeb.) angeordnet hat. Dieses Faltblatt steht für alle einstigen Abbaugebiete gleichermaßen zur Verfügung in der Weise, dass die Titelseite und die Innenseiten mit der Übersichtskarte auf den jeweiligen Querschlag bzw. das Abbaugebiet angepasst werden können und sollen. Alles andere ist im Sinne des gemeinsamen Auftretens einheitlich angelegt, so die Übersicht der Reviere und Abbaugebiete und die Übersicht der Museen, die sich dem Thema eingehend widmen. Die Knappschaft des

Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers hat jetzt die ersten dieser Faltblätter drucken lassen, damit wir noch weiter auf unsere Verbindung und Verbundenheit aufmerksam machen können. Das nicht zuletzt über die innen angeordnete Aufnahme der Fahnenabordnungen aus den Traditionsvereinen der sächsischen Steinkohle, die anlässlich der Eröffnung unserer KohleWelt entstand, wo das Faltblatt zu erhalten ist.

Einen „Reiseführer“ wollen wir perspektivisch auch angehen. Die nächstliegende und heute vordergründig genutzte Variante davon ist aber eine Internetseite. Bereits vor Jahren wurden die benötigten Adressen gekauft – ab diesem Sommer 2025 sollen sie nun mit Leben erfüllt werden. Dazu hat die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers mit dem Förderverein für regionale Entwicklung e.V. in Nuthetal eine Vereinbarung geschlossen, die im Rahmen der „Azubi-Projekte“ erfüllt wird. Referenzseiten sind unter www.azubi-projekte.de/referenzen zu finden – dazu gehören auch die Internetauftritte der Stadt Schneeberg oder der



Innenansicht Faltblatt „Auf der Spur der schwarzen Diamanten“





Titelansicht Faltblatt „Auf der Spur der schwarzen Diamanten“

(Abbildungen: Ute Vogel)

Gemeinde Reinsdorf. Die im Projekt tätigen Auszubildenden übernehmen: Gestaltung des Auftritts nach vorhandenen Vorgaben; Umsetzung/Programmierung einer barrierefreien Internetseite; Erstellung der Seite nach inhaltlichen Wünschen. Bei der Fachbeiratssitzung ging es darum ganz konkret um eine Menüstruktur und geeignete Registerkarten, das Verfassen von Texten und die Bereitstellung von Bildmaterial.

Bei der Zusammenkunft des Fachbeirates mit Vertretern aus vielen ehemaligen Abaugebieten von Steinkohle, die Sachsen's Entwicklung zur „Werkstatt Deutschlands“ befeuerte; damit die Grundlage auch unseren heutigen Wohlstandes schaffen half, wurde die Spur der „Schwarzen Diamanten“ einmal mehr aufgenommen und wird als identitätsstiftende Verbindung für ganz Sachsen zielführend weiterverfolgt!

SKIZZEN AUS DEM BAUGESCHEHEN

■ WIEDERAUFBAU DES LEGENDÄREN KUTTENHAUSES AM LÖSSNITZER „REICHENBACH-STOLLN“ MACHT FORTSCHRITTE

von Jens Hahn

Geschichtskenner werden es wissen: Bekanntlich wurde das als Kuttenhaus bekannte Waldwirts- und Zechenhaus der 1907 endgültig geschlossenen Silber- und Arsenkiesgrube „Reichenbach-Stolln“ nach Auflösung der Betreibergesellschaft 1889 im Frühjahr 1891 nach erfolglosen Versteigerungsversuchen bis auf Grundmauerreste abgerissen und das noch verwertbare Material hauptsächlich an Oberpfannenstieler Bewohner zur Weiterverwendung abgegeben.

Ironie der Geschichte: Genau 100 Jahre danach gründete sich die Urzelle des heutigen Bergwerksvereines „IG Historischer Erzbergbau Lößnitz e.V.“, um die Geschichte wieder einzufangen und das stillgelegte Bergwerk für Touristen erneut mit Leben zu erfüllen.

Bereits 1993 gab es bei einer der Mitgliederversammlungen den vagen Ansatz, eines Tages das Zechenhaus als Vereinshaus wieder aufzubauen. Damals wäre das vielleicht unbürokratischer und billiger gegangen als heute. Aber dem jungen Verein fehlte das Geld.

So kam es, dass erst im Jahr 2008 mit der Erstellung der Baupläne nach Grabungsbefunden letzter Grundmauerreste und der Auswertung zahlreicher Akten begonnen und die notwen-

dige Prozedur der Bauvoranfrage und Genehmigung auf den Weg gebracht werden konnte. Doch auch weiterhin fehlte es an einem geeigneten Fördertopf aus Bund, Land oder EU. Das sollte sich erst in jüngster Zeit ändern. Kurz gesagt: Die Bauvorbereitungen in Form der Schaffung des notwendigen Gebäudeabstandes zum Wald im engen Fallbachthal konnten nach Eingang des Fördermittelbescheides

aus dem Programm „Interreg Sachsen-Tschechien“ Anfang Juni 2024 anlaufen. Natürlich nur durch die großzügige Unterstützung der Lößnitzer Stadtväter und deren Verwaltung. Immerhin ist ein erheblicher Eigenanteil zu dem rund 600.000 € betragenden Baukostenvolumen zu leisten, den der Verein trotz eisernen Sparsens allein nicht stemmen kann.



Der Freischmitt hinter dem Bauplatz hat begonnen.



Endschaft des Querschlages aus den Anfängen des Bergbaues um 1500



Die Baugrube wir größer als geplant



Stand der Bauarbeiten Mitte April 2025

Mit der in 32 Jahren geschaffenen Idylle rund um das alte Bergwerksgelände war es erst einmal schlagartig vorbei. Die letzten originalen Schornsteinfundamentziegel des alten Hauses wurden geborgen, Geländer demontiert, Wege verbreitert. In der letzten Juliwoche 2024 begann der Holzeinschlag rund um den Standort des Hauses, das eine weitestgehend denkmalgerechte Rekonstruktion des vormaligen Gebäudes werden soll.

Am 8. Oktober erfolgte im Beisein von Vertretern der Stadtverwaltung, des Planungsbüros AIA und der beteiligten Firma Bergsicherung Schneeberg GmbH der symbolische erste Spatenstich. Doch kaum hatte sich in den nächsten Tagen der Bagger in die Tiefe gefressen, machte sich Ernüchterung breit. Man war unvermutet auf bislang unbekannte Grubenbaue gestoßen und musste umplanen. Kurzum: Es kam ein früher Teil des später als Reichenbach-Stolln bezeichneten Stollens ans Licht, der nirgends verzeichnet war.

Holzuntersuchungen bestätigten die Vermutung, es handele sich um den Ursprung des Stollens aus dem Jahr 1500. Und genau so war es. Die Ausbauholzer aus Tannenholz wurden um 1386 bzw. 1455 gepflanzt und im Winter 1499 gefällt. Im Frühjahr 1500 findet bekanntlich die erste urkundliche Erwähnung des Stollens statt.

Ein ungeahnter Mehraufwand bei der Fundamenteinstellung machte sich erforderlich. Die vormalige 1840 erbaute erste Kunstradstube, welche 1860 einem Betstubenanbau weichen musste und verfüllt worden war, wird nunmehr als Kellerraum ausgebildet.

Am 15. September wurde mit großer Erleichterung und Freude im Beisein zahlreicher geladener Gäste und Vertretern der Partnerstadt Horní Slavkov bei Loket das Richtfest begangen, bei dem nicht nur die Zimmerleute das übliche Zeremoniell darboten, sondern auch unser ver-

einseigener Pfarrer Martin Geißler seine Segenswünsche einbrachte. Zugleich wurde im Beisein von Presse und ERZ-TV eine Dokumentenkapsel eingesenkt. Vor Wintereinbruch erfolgte noch die Dacheindeckung. Der weitere Ausbau soll im Frühjahr starten. Die Fertigstellung ist im Frühsommer 2027 vorgesehen. Wir werden berichten.

Auf tschechischer Seite beginnt gerade der Um- und Ausbau des aus dem Jahre 1525 stammenden Hauses am Marktplatz zum neuen städtischen Bergbau-, Porzellan- und Heimatmuseum, weil der jetzige Standort einfach zu klein geworden war. Dies- und jenseits der Grenze ist man guter Dinge, den bereits regen Kulturaustausch in Zukunft weiter zu vertiefen und Gemeinsamkeiten in der Entwicklung aufzuzeigen.

Am Tage des Richtfestes mit der Ansprache des Vereinsvorsitzenden Jens Hahn (Fotos: Jens Hahn)



NEUES AUS DER ANTONSHÜTTE

von Andreas Kahl

Zur Erinnerung an die Weihe der Königlich Sächsischen Antonshütte am 4. Juli 1831 lädt die Hüttenknappschaft jedes Jahr an diesem Tag zum Läuten der Schichtglocke ein. Zahlreiche Gäste, die zu einem Vortrag des Glockenforschers Volkmar Beger aus Chemnitz-Adelsberg gekommen waren, erfuhren interessante Fakten und Histörchen aus der sächsischen Glockenlandschaft.



Andreas Rössel (Leiter der Arbeitsgruppe Berg- und Hüttmännische Schauanlagen) und Prof. Dr. Michael Leckebusch (Direktor der Dualen Hochschule Sachsen in Breitenbrunn)

Unter den Gästen waren auch Andreas Rössel (Leiter der Arbeitsgruppe Berg- und Hüttmännische Schauanlagen) und Prof. Dr. Michael Leckebusch (Direktor der Dualen Hochschule Sachsen in Breitenbrunn). Beide tauschten sich über Kooperationsmöglichkeiten aus. Was global gilt, kann in der Region nicht falsch sein.

Ende August trafen sich Studierende aus Breitenbrunn zu einer Exkursion im Huthaus der Antonshütte, informierten sich über den denkmalgeschützten Hüttengraben und besichtigten die Pochwäsche im Museum „Silberwäsche“, die zu den Erzlieferanten der Hütte gehörte. Weitere Projektideen sollen in nächster Zeit von studentischen und vereinsaktiven Touristikerinnen entwickelt werden.



Studierende aus Breitenbrunn bei einer Exkursion im Huthaus der Antonshütte (Fotos: Andreas Kahl)

JUGENDLEITER ORGANISIEREN KINDERERLEBNISTAG

■ BERGBRÜDERSCHAFT „SCHNEEBERGER BERGPARADE“ GESTALTET EINEN ERLEBNISTAG FÜR DIE KINDER UND JUGENDLICHEN DES VEREINES

von Mike Rothemann



Im Hintergrund die 3 Pochstempel, die durch ein 6 Meter großes Wasserrad in Bewegung gesetzt werden



Stephan Tabel erklärt in der Pochstube, wie das Erz vom tauben Gestein getrennt wird



Es ist nicht die Kunst, Kinder und Jugendliche in ein Habit zu stecken und diese mitmarschieren zu lassen – Nein! Die Kunst ist es, diese für unsere Tradition zu begeistern und in das Vereinsleben einzubinden. Die drei Jugendleiter der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ gestalteten extra für die Kinder und Jugendlichen einen gemeinsamen Erlebnistag.

Am 7. Juni ging es zunächst in das Siebenschlehener Pochwerk. Dort erfuhren sie, wie ein Pochwerk aufgebaut ist und konnten sich selbst von der schweren Arbeit überzeugen. Denn in der Pochstube, wo das Erz vom tauben Gestein getrennt wird, mussten früher schon Kinder mitarbeiten. Außerdem erhielten die Kinder einen Einblick in die historische Technik der Erzaufbereitung. Anschließend ging es dann

unter Tage. Gemeinsam fuhren wir in den Stollen der Fundgrube Gesellschaft ein, die sogenannte Abzugsrösche. Die etwa 200 m lange Rösche wurde 1854 bis 1855 angelegt. Sie diente zur Wasserleitung des Gesellschafter Turbinengöpels. Gleichzeitig unterstützte die Rösche den Erztransport in das Tal des Lindenauer Baches. Nach den 200 Metern ging es dann 30 Meter über Fahrten nach über Tage. Als alle oben angekommen waren, gab es erst einmal eine kleine Verschnaufpause. Danach ging es noch eine kleine Runde durch die Bergbauminiaturlandschaft. Im Anschluss wanderten alle gemeinsam über den Pulverturm und den Beust-Schacht zur Fundgrube Sauschwitz. Hier haben alle den Tag mit einer Bergvesper ausklingen lassen.

Am Mundloch der Wasserrösche, welche zur Fundgrube Gesellschaft führt (Fotos: Mike Rothemann)

SILBERBERG-LAUF 2025

■ DREI VEREINE ZEIGEN REGIONALKULTUR

von Andreas Rössel

Am 30. August fand der Silberberg-Lauf, der auch als „Haamit Lauf“ bekannt ist, in der Region Schwarzenberg statt. Unter dem Motto „5 Städte. Ein Ziel.“ öffnen sich in den kommenden Jahren die Tore der Städte Aue-Bad Schlema, Lauter-Bernsbach, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg. Der Wanderpfad Silberberg verbindet historische Ortskerne, Sehenswürdigkeiten, Wiesen und Felder – eine Wanderung, die mehr ist als bloße Bewegung: Eine Reise zu den Wurzeln unserer Haamit.

In diesem Jahr starteten drei Touren in Schwarzenberg: Familien-, Wander- und Gebirgler-Touren durch das Erzgebirge mit Blick auf Natur und Erzgebirgisches Brauchtum. Die Teilnehmer erwarteten ausgeschilderte Wege, interaktive Kulturangebote, Erzgebirgische Handwerks- und Kulturerlebnisse zum Anfassen, ein Überraschungsbeutel mit nützlichen Wanderutensilien, Gelegenheit zum Austausch mit Gleichgesinnten und eine hochwertige Verpflegung entlang der Routen.

Das Leitmotiv lautete: „Deine Haamit, dein Tempo“. Es geht um Erlebnis statt Bestzeiten – draußen in frischer Luft, mit beeindruckenden Ausblicken und einer tiefen Verbundenheit zur Region. Ob zu zweit, mit Familie oder alleine – der Silberberg-Lauf war für jeden etwas Besonderes.

Der Bergmännische Traditionsverein Wismut und die Knappschaft Schwarzenberg informierten Wanderer am Infostand des SLV beim Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla direkt an der Strecke.

Bereits ab 10:30 Uhr pilgerten hunderte Wanderfreunde zum Stempel-Stopp – eine ideale Gelegenheit, über die Vereine zu informieren, Fotos zu machen und Prospekte zu verteilen. Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V. ergänzte das Angebot und begrüßte Wanderer in Waschleithe beim Berggasthof „Haus Fürstenberg“ mit Mitmachaktionen. So vertraten drei Ver-

eine des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Traditionen und Brauchtum der Region. Hunderte Prospekte und Broschüren fanden Verbreitung; zahlreiche Fotos dokumentierten das fröhliche Miteinander.

Schön, dass die SLV-Vereine teilhaben und das Event bereichern konnten.



1 Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ begrüßte Wanderer beim Berggasthof „Haus Fürstenberg“ in Waschleithe zu Mitmachaktionen (Foto: Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade)

2 Der Bergmännische Traditionsverein Wismut und die Knappschaft Schwarzenberg informierten Wanderer am Infostand des SLV beim Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla (Foto: Andreas Rössel)

NACH FÜNF JAHREN PAUSE

■ WIEDER BERGMEISTERPOKAL FÜR SCHÜLER BEIM HALLI GALLI MARKT

von Mike Rothemann

Ein Spektakel für Groß und Klein mit großartigen Attraktionen, ist der Bergmeisterpokal für Schüler, ausgerichtet von der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V.

Einmal im Jahr treffen sich die umliegenden Grund- und Oberschulen bzw. Gymnasien aus der Region zu diesem Wettkampf. Dabei sollen der sportliche Ehrgeiz und die Gewinnung von Nachwuchs an erster Stelle stehen. Die Schüler kämpften mit großem Teamgeist und hoher Motivation, um diesen Pokal zu gewinnen. Leider hatten sich keine Grundschulen zurückgemeldet. Zwei Mannschaften der Oberschule Bergstadt Schneeberg sowie drei Mannschaften des Johann-Gottfried-Herder-Gymnasiums stellten sich dieser Herausforderung. Los ging es mit dem Arschleiderhochsprung. Gleich im Anschluss wurde die Schachtziege gemolken, gefolgt von Grubeholz umstapeln. Hier war die Schnelligkeit der Schülerinnen und Schüler gefragt. Diesem Wettkampf folgte gleich der Gummistiefelzielwurf. Ein Mundloch aus einer

bestimmten Entfernung musste getroffen werden. Im letzten, aber wohl auch spannendsten Wettbewerb dieses Bergmeisterpokales kämpften alle Mitspieler mit ihrer stärksten Kraft. Die sogenannte „Königsdisziplin“. Tapfer sind die Teilnehmer gemeinsam zum Bierglas stemmen angetreten. Natürlich nicht gefüllt mit Bier, sondern mit Wasser. Chefmoderator und Organisator Steffen Wünsche sowie Kampfrichterin Anett Pscherer gab nun das Ergebnis bekannt. Der Wanderpokal der Oberschulen geht in diesem Jahr an die Klasse 5 a der Oberschule Bergstadt Schneeberg. Die Sieger dürfen sich über eine kostenlose Grubenbefahrung der Fundgrube „Weißen Hirsch“ Schneeberg-Neustädtel sowie einer Übernachtung im CVJM freuen. Die Zweitplatzierten erhalten Freikarten für ihre Klasse beim FC Erzgebirge Aue und die Drittplatzierten einmal freien Eintritt in das Fundora. Auf diesem Wege bedanken wir uns bei allen Sponsoren und beim Team des Halli Galli Marktes.



Das Stollenmundloch für die Disziplin Gummistiefelzielwurf.

(Fotos: Mike Rothemann)



Gewinner des Bergmeisterpokals für Schüler, Klasse 5a der Oberschule Bergstadt Schneeberg.



Disziplin Grubeholz umstapeln.

EINLÖSUNG DES 2. PREISES VOM BERGMEISTERPOKAL FÜR KINDER VON EMMA REICHEL

Am Freitag, dem 13. September 2025, gingen wir, also die Klasse 7c vom Johann-Gottfried-Herder Gymnasium, zu dem Fußballspiel FC Erzgebirge Aue gegen Viktoria Köln.

Die Karten gewannen wir, weil wir am 24. Mai 2025 in Schneeberg bei dem Kinderjahrmarkt Halli Galli als Klasse angetreten sind.

Dadurch, dass wir den zweiten Platz geholt haben, bekamen wir die Freikarten für dieses Spiel. Am Donnerstag, dem 4. September 2025, kamen der Pressesprecher des FC Erz-

gebirge Aue, Lars Töffling und Steffen Wünsche, 2. Vorsitzender der Bergbrüderschaft, und überreichten zu unserer Freude die Freikarten persönlich.

Als es so weit war, trafen wir uns 13:15 Uhr vor dem Stadion und warteten, bis alle Schüler da waren.

Vollzählig gingen wir in das Stadion und warten darauf, dass das Spiel beginnt. In der Wartezeit besorgten wir uns leckeres Essen und Getränke, oder schauten den Spielern zu, wie sie sich einspielten. Um 14:00 Uhr war endlich Anpfiff und es ging los. Wir feuerten die Mannschaft mit allen Kräf-

ten an, doch leider schoss Viktoria Köln schon 2 Tore in den ersten 45 Minuten. Wir hatten noch ein bisschen Hoffnung auf die zweite Halbzeit, doch in den letzten 10 Minuten schoss Viktoria Köln ein weiteres Tor. Da der FC Erzgebirge Aue leider keinen Treffer erzielen konnte, endete das Spiel somit 0:3.

Trotz der Niederlage war es ein sehr lustiger und cooler Nachmittag mit der Klasse im Erzgebirgsstadion.

Vielen Dank nochmal an die Schneeberger Bergbrüder, dass uns dieses Erlebnis ermöglicht wurde.

WELTERBE EXKURSION INS BÖHMISCHE

■ KIRCHBERGER NATUR- UND HEIMATFREUNDE BESUCHEN DEN WELTERBESTANDORT IN KRUPKA

von Wolfgang Prehl

Im Rahmen des jährlichen Vereinslebens erfolgte am 16. August 2025 eine schon lange geplante Exkursion in die Tschechische Republik nach Krupka (Graupen), an einen der 22 Welterbestandorte in der Montanregion Erzgebirge. Von diesen Welterbestandorten liegen 17 in Deutschland und 5 in Tschechien. Frühmorgens war für 17 Vereinsmitglieder Abfahrt in Kirchberg. Um 10 Uhr erreichten wir unser Ziel, den Marktplatz in Krupka. Dort wurden wir wie vereinbart von unserer Stadtteilführerin Lenka Navratilova vom Tourismusverein herzlich empfangen. Zuerst ging es in das frisch restaurierte Welterbe-Zentrum der Stadt, wo viele Zeitzeugen über die Geschichte der Bergstadt Krupka und Exponate des Zinnberg-

baus zu sehen waren. Anschließend konnten wir die alte Kirche „Maria Himmelfahrt“ aus dem 14. Jahrhundert besichtigen und im alten Stadtzentrum erhielten wir Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Stadt Graupen. Abschließend erfolgte im Stadtbereich die Besichtigung der alten Festung, die mit Mauerresten hoch über der Stadt thront und im 15. Jahrhundert zum Schutz der Bergbauiedlung errichtet wurde. Zum Mittagessen fuhren wir über abenteuerliche Serpentinen hoch auf den Mückenberg (807 Meter ü.N.), wo wir hervorragend bei tschechischem Bier und Essen das herrliche Panorama des Erzgebirges genießen konnten. Den Abschluss des erfolgreichen Tages bei herrlichstem Wetter

bildete nachmittags die Besichtigung des alten Bergbaustollens „Stary Martin“ wo wir, sachkundig begleitet von einem Bergführer in deutscher Sprache über die Bergbaugeschichte der Zinngewinnung des Graupener Reviers unterte in dem alten Stolln Bergbaugeschichte und Technik hautnah erleben konnten. Nach den erlebnisreichen Stunden und bester Betreuung durch unsere tschechischen Freunde erfolgte die Heimreise und gegen 20 Uhr trafen wir wieder in unserer Heimatstadt ein. Ein besonderer Dank gilt dem Busunternehmen Werner aus Wolfersgrün, Vereinsmitglied der Kirchberger Natur- und Heimatfreunde, dessen Fahrer des Kleinbusses uns wieder gesund zuhause abgeliefert hat.



Vor der Befahrung Stolln „Starý Martin“
(Fotos: Wolfgang Prehl)

MAIBAUMSETZEN IN HARTENSTEIN

■ ERSTMALS BETEILIGTEN SICH AUCH MITGLIEDER DER PARADEGRUPPE DES BTV WISMUT
von Andreas Rössel

Am 30. April 2025 wurde in Hartenstein auf dem Markt der Maibaum neu aufgestellt. Abordnungen der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V. und der Paradegruppe des BTV Wismut begleiteten die Veranstaltung der Stadt Hartenstein zusammen mit Handwerkern der Stadt mit einem kleinen Einmarsch und dem Überbringen von Grußworten. Zahlreiche Bürger der Stadt verfolgten die Zeremonie. Der Bürgermeister der Stadt, Martin Kunz, freute sich sehr über die Teilnahme aller Beteiligten an der Veranstaltung, welche zum dritten Mal in dieser Form durchgeführt und durch die Hartensteiner Musikanten musikalisch umrahmt wurde. Uns war es eine Freude die Veranstaltung mit zu unterstützen und den Besuchern hat es gefallen. Der schöne Abend klang dann am entzündeten Mai-Feuer am Ochsenkopf, dem Hausberg der Stadt, zünftig aus.

Aufrichten des Maibaums



Abordnungen der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers und der Paradegruppe des BTV Wismut vorm Hartensteiner Rathaus (Bilder: Klaus Michalleck)



PULVERTURM „ROTHER BERG“ IN ERLA/CRANDORF

von Stefan Hahn

Vor geraumer Zeit hat die Knappschaft Schwarzenberg die Pflege des Pulverturms „Rother Berg“ im Schwarzenberger Ortsteil Erla/Crandorf übernommen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist es uns gelungen, den Turm und die Wege dorthin wieder ansehnlich zu gestalten. Neben einem QR-Code am Turm und entsprechenden Schildern kann man das historische Objekt besuchen. Die Anlage ist ein Teilstück des Bergbauerlebnispfades „Rother Berg“.

In Absprache mit der Stadt Schwarzenberg hat der Verein die Pflege und Instandhaltung des Areals übernommen.

Ziel ist es in diesem Jahr noch, das historische Steindach des Pulverhauses zu restaurieren.

Hier noch einige Anmerkungen zur Geschichte und dem Zweck des Pulverturm. Der 1827 erbaute Pulverturm am „Rothen Berg“ in Schwarzenberg ist ein Zeugnis der Eisenerzbergbau geschichte in der Montanregion im Erzgebirge.

Ein besonderer Begriff der Arbeit der Bergleute war das „Schießen“, eine bergmännische Bezeichnung für das Sprengen Untertage, beim Streckenvortrieb, bei der Teufe und beim Abbau und der Gewinnung der Erze vor Ort. Dazu wurden der Sprengstoff und die Zünder gesondert im Turm gelagert.

Neben: Herstellung, Transport und Nutzung von Sprengstoff, waren Fragen der Verfügbarkeit und des fachgerechten Umganges von großer Bedeutung. Die Einrichtung einer abgeschlossenen Räumlichkeit zur Aufbewahrung im Umfeld des Bergwerkes oder kleinerer Abbauorte stellte dazu eine praktikable Lösung dar.

Die Türme wurden in Form einer Rotunde gebaut. Ein solches Bauwerk verfügte über dicke Mauern, eine feste, verschließbare Eingangstür und ein Dach für die trockene Lagerung als charakteristische Merkmale.



Rückseite des aus Bruchsteinen gemauerten Pulverturms



Verschlossen ist der Pulverturm durch eine massive Tür – daneben die im Text erwähnte Infotafel
(Fotos: Knappschaft Schwarzenberg)

KALIFORNIER FINDEN NEUES ZUHAUSE IM ERZGEBIRGE

■ WAS BEWEGTE EIN EHEPAAR DAZU, IHR KOMFORTABLES LEBEN IM WESTEN DER USA AUFGZUGEBEN UND IM ERZGEBIRGE EIN NEUES KAPITEL ZU BEGINNEN?

von Georg Ulrich Dostmann

Antonsthal – Terry Fairhurst gibt offen zu: „Ich kannte das Erzgebirge vorher gar nicht. Aber heute ist es unser Zuhause. Wir fühlen uns angekommen.“ Vor sieben Jahren kam er zusammen mit seiner Frau hierher. Doch wie kam es eigentlich dazu?

Aufgewachsen ist der gebürtige Amerikaner im Norden Kaliforniens. Im Alter von 14 Jahren lernte er bereits seine spätere Frau Valerie in der High School kennen – doch zunächst trennten sich ihre Wege. Erst 20 Jahre später begegneten sie sich bei einem Klassentreffen

wieder, heirateten später und bauten sich ein gemeinsames Leben in den USA auf. In der Nähe von San Francisco arbeitete Terry Fairhurst in mehreren Elektronikfirmen als Manager, die beiden lebten zusammen auf einer kleinen Farm.

In Kalifornien lernten sie auch ihre Freundin Brit kennen, eine Deutsche, die nach 13 Jahren in Kalifornien zurück in ihre Heimat nach Leipzig zog. „Sie wusste, dass wir uns in der San Francisco Bay Area nie richtig heimisch fühlten. Europa hingegen hatte uns schon immer fasziniert – die Geschichte, Architektur und Kultur“, erzählt Valerie Fairhurst. Die gemeinsamen Reisen durch Länder wie Frankreich, Kroatien, Slowenien oder Deutschland stärkten den Wunsch, eines Tages auszuwandern. „Unsere Freundin bot uns schließlich an, zusammen mit ihr ein Haus in Antonsthal zu kaufen, welches sie zusammen mit ihrem Mann als Wochenendhaus mit nutzen kann“, erinnert sich Terry Fairhurst.

Was die beiden Rentner zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnten: Das Erzgebirge sollte mehr als nur ein Ort zum Leben werden – es wurde



Valerie und Terry Fairhurst vor dem Herrenhaus der Antonshütte



Terry Fairhurst in der Uniform eines Hüttenmanns (Fotos: Georg Ulrich Dostmann/ERZ-Foto)

ihre neue Heimat. Der Weg dorthin war jedoch steinig. „Eine Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, war noch mit das Einfachste, wir mussten diese in den ersten fünf Jahren nur alle zwei Jahre neu beantragen“, so der 74-Jährige. 2023 erhielten beide schließlich die unbefristete Erlaubnis zum Bleiben.

Auch emotional bedeutete der Umzug einen Einschnitt. „Unsere Freunde und Familie in den USA waren traurig, aber sie haben verstanden, warum wir auswandern wollten. Manchmal vermissen wir sie, aber wir versuchen sie alle anderthalb Jahre zu besuchen“, erzählt Valerie Fairhurst. „Außerdem vermisste ich das amerikanische Frühstück – und das Fischen. Aber als Ausländer einen Angelschein in Deutschland zu bekommen, ist leider sehr schwierig“, ergänzt Terry Fairhurst. Der Alltag sei nicht immer einfach – vor allem wegen der Sprache.

Nach seinem Umzug nach Deutschland besuchte er mit seiner Frau zusammen einen Sprachkurs in Schwarzenberg, um die wichtigsten Wörter zu lernen. Terry Fairhurst sagt:

„Wir nutzen trotzdem oft eine Übersetzung-App, um uns zu verständigen. Wir lesen regelmäßig Zeitung, um unsere Sprachkenntnisse zu verbessern, aber Unterhaltungen sind nach wie vor schwierig.“

In seiner Freizeit widmet sich Terry Fairhurst leidenschaftlich der Gartenarbeit, geht joggen, schwimmen und spielt Golf in Karlsbad oder Bad Schlema. „In Deutschland liegt alles viel näher beieinander – in den USA muss man dafür stundenlang fahren“, erklärt er. Auch das Lebensgefühl hat sich verändert: „In Deutschland steht die Familie an erster Stelle, in den USA ist es die Arbeit.“ Kulinarisch hat sich ebenfalls einiges getan. „Wir essen viel mehr Fisch und auch vegetarisch – deutlich gesünder als früher“, sagt seine Frau. Ihr Lieblingsessen ist allerdings ein anderes: Bratwurst mit Sauerkraut.

Seit zwei Jahren engagiert sich der Amerikaner auch ehrenamtlich im Verein der Königlich-Sächsischen Antonshütte, beim „Tag des offenen Denkmals“ wurde er auf diesen auf-

merksam. „Seitdem helfe ich regelmäßig bei den Restaurierungsarbeiten im Huthaus mit“, erzählt er stolz. Seinen bislang größten Auftritt hatte er beim diesjährigen Bergstreitag in Schneeberg – als Hüttenmann in Uniform marschierte er erstmals bei einer Bergparade mit. Vereinsvorsitzender Andreas Kahl sagt: „Es erfüllt uns mit Stolz, dass Terry sich so gut mit der Geschichte des Erzgebirges identifizieren kann. Das zeigt uns, dass unsere Aktivitäten eine breite Masse ansprechen.“

Im Winter zieht es das Paar jedes Jahr übrigens für vier Monate an die spanische Costa Blanca. „Dadurch sparen wir uns das Schneeschippen“, sagt der 74-Jährige und lacht. In die Ferne gehe es aber erst nach Weihnachten. „Diese magische Zeit im Erzgebirge wollen wir auf keinen Fall verpassen.“ Und eine Rückkehr in die USA? Für beide längst kein Thema mehr. „Je länger wir hier sind, desto weniger wollen wir zurück. Das Erzgebirge ist unser Zuhause geworden.“

HAPPY BIRTHDAY SÄCHSISCHER BLASMUSIKVERBAND

von Carina Löwe



Maskottchen des Musikkorps der Stadt Olbernhau



Die teilnehmenden Musiker im Festzelt

Am 3. Mai 2025 feierten der Sächsischer Blasmusikverband (SMBV) gemeinsam mit dem Musikkorps Olbernhau 110-jähriges Jubiläum – 35 Jahre SBMV und 75 Jahre Musikkorps Olbernhau. Nachdem unser 100-Jähriges coronabedingt ausfallen musste, haben wir es jetzt umso mehr krachen lassen. Wir danken allen Organisatoren im Hintergrund, die uns diesen Tag ermöglicht haben.

Auf dem Rittergut in Olbernhau haben wir tagsüber Händlern der Region, Kooperationspartnern und Blasmusikfreunden vielfältige Möglichkeiten der Präsentation gegeben. Buffet Crampon, Meisterinstrumente Kroning, Klanggarten Jena, Omwana e.V., LKJ e.V. sowie wir selbst, der SBMV, waren mit einem Stand vertreten, boten Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren, Erwachsene konnten ausgiebige Fachgespräche führen und neue Kontakte knüpfen. Währenddessen erklang im Festzelt rund um die Uhr Musik. Im Rahmen der Klang-FARBEN durften wir folgende Vereine begrüßen, die unsere Geburtstagsfeier musikalisch begleitet haben: Stadtkapelle Oelsnitz e.V., Blasmusikverein „Flöhatal e.V.“ – seither auch neues

Mitglied im SBMV, SBO Frankenberg, JBO Grimma, Bergmusikkorps Freiberg, Musikkorps Olbernhau und die Leitershofer Blasmusikanten. Danke für Euer Kommen! Höhepunkte des Tages waren der Festempfang aller geladenen Gäste, darunter Ines Saborowski (Vizepräsidentin des Sächs. Landtags), Maja Griesinger (Landes-Musik- und Spielleutesportverband Sachsen e.V.), Nadine Berlt (Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen e.V.), Marion Haslinger (25 Jahre Geschäftsstellenleitung SBMV) und Jörg Klaffenbach (OBM Olbernhau), das Gemeinschaftskonzert mit 250 Musikerinnen und Musikern sowie der offizielle Anschnitt unserer Geburtstagstorte. Wir bedanken uns für Euren Besuch zu unserem besonderen Tag. Am Abend verwandelten die Nischl Musi und die Oelsnitzer Blasmusikanten das Festzelt zur Partymeile – die Stimmung war einfach grandios. Wir wünschen dem Musikkorps Olbernhau für die nächsten 75 Jahre viel Erfolg, frohes Schaffen und immer gute Musik. Wir als Verband sind überaus stolz auf das Engagement unserer Mitgliedsvereine und freuen uns sehr auf weitere solcher Jubiläen.



Der offizielle Anschnitt der Geburtstagstorte
(Fotos: Carina Löwe)

NEUER DIRIGENT GESUCHT

■ BERGMÄNNISCHER MUSIKVEREIN EHRENFRIEDERSDORF SUCHT NEUE MUSIKALISCHE LEITUNG – HERZ UND TAKTGEFÜHL GEFRAGT!

von Werner Siegert

Ehrenfriedersdorf – ein Verein, der seit Jahrzehnten das kulturelle Leben der Region mit böhmischer Blasmusik, Kirchenmusik und Marschklängen bereichert, steht vor einem Wendepunkt:

Der Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf sucht eine neue musikalische Leitung. Der bisherige Dirigent wird sein Amt aus persönlichen Gründen mit einem weinenden und einem lachenden Auge niederlegen.

Doch was bleibt, ist ein Klangkörper voller Leben. Rund 30 Musikerinnen und Musiker, die mit Leidenschaft, Humor und echter Herzlichkeit gemeinsam musizieren. Der Verein ist mehr als nur ein musikalisches Ensemble. Er ist eine Familie, ein Ort der Begegnung, des Lachens und der gelebten Tradition.

WER WIRD DAS NEUE HERZ DES VEREINS?

Gesucht wird eine engagierte Person mit Freude an der Musik. Jemand der nicht nur den Takt vorgibt, sondern auch die Herzen der Musikerinnen und Musiker mit seiner Offenheit erreicht.

Vorkenntnisse in Blasmusik sind von Vorteil, aber noch wichtiger ist die Begeisterung für das gemeinsame Musizieren und das Miteinander. Ob bei festlichen Auftritten in der Kirche, bei stimmungsvollen Platzkonzerten oder bei traditionellen Umzügen, der Bergmännische Musikverein ist ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens in Ehrenfriedersdorf und darüber hinaus. Und das soll auch so bleiben.

EIN VEREIN MIT SEELE UND ZUKUNFT

Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen, ganz unverbindlich bei einer Probe vorbeizuschauen.

Diese finden immer freitags von 18:00 bis 20:00 Uhr im Haus der Gemeinschaft Max-Wenzel-Straße 1 in Ehrenfriedersdorf statt.

Dort kann man den Verein kennenlernen, mit den Musikerinnen und Musikern ins Gespräch kommen und ein Gefühl für die besondere Atmosphäre bekommen, die diesen Verein ausmacht.

Auch junge Dirigentinnen und Dirigenten, die erste Erfahrungen sammeln möchten, sind herzlich willkommen.

Eines ist sicher: Der Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf hat viel zu bieten – und verdient eine Zukunft voller Musik, Gemeinschaft und Herz.

Die Bewerbung richten Sie bitte bis 31. Januar 2026 per E-Mail an:
wendler.uwe@t-online.de

Für Rückfragen stehen wir unter
Tel: 0176 / 76 886 879 zur Verfügung!

Informationen über den Verein:
Internetseite:
<http://www.bmv-ehrenfriedersdorf.de>



Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf beim Bergzeremoniell in Marienberg (Foto: Gerd Melzer)



75 JAHRE MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU

■ GEMEINSAM IST ES AM SCHÖNSTEN ZU FEIERN!

von Jonathan Breidel

Wenn man als Orchester ein dreiviertel Jahrhundert besteht, sollte man das auch gebührend feiern. Das haben wir, das Musikkorps der Stadt Olbernhau, am verlängerten Festwochenende vom 1.-4. Mai 2025 ausgiebig getan. Mit einem sehr erfolgreichen Jubiläumskonzert im ausverkauften Treibehaus der Saigerhütte Olbernhau Grünthal gestalteten wir am 1. Mai den Auftakt zu unserem 75. Geburtstag, denn an eben diesem Tag wurde 1950 die Urform unseres Orchesters gegründet. Eingebettet in ein buntes Programm aus traditioneller und moderner Blasmusik und in Glückwünsche von Gästen, wurde unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Udo Brückner von Bürgermeister Jörg Klaffenbach zum Ehrenmitglied des Musikkorps ernannt.

Am Freitag ging das Spektakel in den Abendstunden munter weiter, denn wir hatten hochkarätige Prominenz eingeladen: Erst durften wir die Ikone Wolfgang Ziegler auf unserer Bühne im großen Festzelt im Rittergutshof begrüßen, danach brachten die Ostrocklegenden von „Karussell“ noch mehr Stimmung in das Publikum.

Der nächste Tag stand dann wieder im Zeichen der Blasmusik, denn nicht nur wir feierten einen Geburtstag: Auch der Sächsische Blasmusikverband (SBMV) zelebrierte sein 35-jähriges Bestehen und was würde näherliegen, als diese beiden Jubiläen zu verbinden? So trafen sich sechs Mitglieds-Orchester und -kapellen des SbmV zu den „KlangFARBEN“, um

dem Verband und uns in ihren jeweils eigenen kleinen Konzerten einen musikalischen Blumenstrauß zu überreichen.

Auch unser Partnerorchester aus Leitershofen gab ein Konzert. Nach dem Anschnitt der drei großen Geburtstagskuchen für den SbmV spielte die „Nischl-Musi“ aus Chemnitz hervorragende Blasmusik und das Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz begeisterte trotz widriger Witterung bis in die späten Abendstunden mit einem tollen und vielseitigen Programm, wodurch im Festzelt die Partystimmung nahezu überkochte.

Der Sonntag, der letzte Tag des langen Festwochenendes, war ähnlich vollgepackt mit Blasmusik von unterschiedlichen Orchestern



Das Musikkorps der Stadt Olbernhau zum Jubiläumskonzert Foto: Fotoatelier Schmidt Olbernhau (Inh. Kristian Hahn)



Der Vorstandsvorsitzende Udo Brückner wurde zum Jubiläumskonzert zum Ehrenmitglied ernannt (Foto: Dirk Walther – MKO)



Der Vorsitzende Ray Lätzsch überbrachte die Glückwünsche des SLV (Foto: Dirk Walther – MKO)

und Kapellen, denn das 8. Kreisfeuerwehrmusiktreffen schloss sich nahtlos an den Frühschoppen der Berglandmusikanten an. Parallel konnten sich große und kleine Kinder bei bestem Wetter an den vielen verschiedenen Attraktionen des Kinderfestes austoben oder die Ausstellung der historischen Feuerwehrtechnik

bewundern. Währenddessen spielten fünf Feuerwehrorchester und -kapellen mit ihren Programmen auf. Mit einem beeindruckenden Gemeinschaftskonzert fanden das 8. Treffen der Feuerwehrmusikzüge und unser 75. Jubiläum ihr Ende.

Das Festwochenende war ein voller Erfolg – vor allem durch die vielen Gäste, Orchester und Kapellen, die uns musikalisch oder tatsächlich mit Glückwünschen und Blumensträußen überhäuft haben. Dafür möchten wir, das Musikkorps der Stadt Olbernhau, allen Beteiligten, Gästen und Sponsoren herzlichst danken!

135 JAHRE ORCHESTERGESCHICHTE IN OELSNITZ

■ BERGMUSIKKORPS „GLÜCK AUF“ OELSNITZ BLICKT ZURÜCK

von Kerstin Fleischer

Die Verbindung des Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz zum Steinkohlenbergbau im Lugau-Oelsnitzer Revier ist allgemein bekannt. Die Wurzeln des Orchesters sind bis in das Jahr 1890 nachvollziehbar.

Die aufgrund regionaler Initiative gegründete Kapelle begleitete Feierlichkeiten, Umzüge, Gottesdienste und andere Veranstaltungen.

Mit dem Aufblühen der Steinkohlenförderung, insbesondere mit der Gründung der Gewerk-

schaft Gottes Segen entstanden Werksorchester, die in der Blütezeit auch mit erweitertem Repertoire zunehmend Bedeutung in der Kulturlandschaft der Region erhielten.

So wie die Entstehung und der Bestand des Orchesters durch die industrielle Entwicklung beeinflusst war, brachte auch der Niedergang der Steinkohleförderung ab Mitte der 1960er Jahre erhebliche existenzgefährdende Probleme mit sich.



Bergkapelle Oelsnitz/E., um 1910 Die Kesselpauke und die Lyra befinden sich noch im Fundus des Bergmusikkorps. Der Schacht-hut des Dirigenten wird in der KohleWelt bewahrt und gezeigt.

Die Sicherheit eines Werksorchesters, bei dem Proben und Auftritte in die Arbeitszeit fielen, wechselte zur Freizeitformation ohne Unterstützung. In der DDR wurden fast ausschließlich neu gegründete Jugendorchester staatlich gefördert. Trotzdem hielt das Orchester des Karl-Liebknecht-Schachtes durch.

Begleitet war die Zeit des Umbruchs mit einem häufigen Wechsel der Probenräume innerhalb des Karl-Liebknecht-Schachtes, der „Zentronik“ (Karl-Liebknecht-Werk, Kombinat Zentronik) als Folgebetrieb, bis ins Kulturhaus „Hans Marchwitz“ und zurück in das Gebäude des heutigen Bergbaumuseums. Es wurden Beratungsräume, Speiseräume u.a. genutzt und die Ausrüstung in kleinen Lagerräumen verstaut.

Orchesterleiter waren unter anderem Fritz Krötzsch (1933 bis 1945), Max Böhm (1945 bis 1950), Erhardt Kaufmann (1955 bis 1977), auch bekannt durch den Oelsnitzer „Glück-Auf-Marsch“ und die Glück-Auf-Fanfare; Horst Uhlmann (1977 bis 1991) und seit 1990 in Vertretung und 1991 in offizieller Funktion Tilo Nüßler.

Erst 2000 erhielt das Orchester mit Unterstützung des damaligen Oelsnitzer Bürgermeisters Hans-Ludwig-Richter dauerhaft nutzbare Räume in der ehemaligen Kutscherstube im Keller unter dem Ratssaal des Rathauses in Oelsnitz (Erzgeb.).

Jede zeitliche Epoche hatte Auswirkungen, so auch die politische Wende, die für viele Familien mit persönlichen Umbrüchen einherging.



Bergkapelle Oelsnitz/E. 1945 vor dem Verwaltungsgebäude des Steinkohlenwerkes Gottes Segen in Oelsnitz.



Vereinsgründung am 3. Oktober 1991



2024 Bergmuskikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz/E. vor der Stadthalle Oelsnitz/E., dem ehemaligen Kulturhaus „Hans Marchwitz“ (Fotos: Archiv des Vereins)

Zur Vereinsgründung 1991 zählte das Orchester lediglich noch 17 Mitglieder, von denen 3 heute noch aktiv sind.

Eine konsequente Proben- und Jugendarbeit, das Verfolgen klarer Satzungsziele und der Beitritt in den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-Hütten- und Knappenvereine haben ein repräsentatives Ergebnis. Genannt seien 3 Gastspiele in Frankreich, 2 in den USA, wiederkehrende im benachbarten Tschechien sowie Konzerte in den meisten deutschen Bundesländern.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt aber weiterhin in der kulturellen Unterstützung der Region. Partnerschaften mit befreundeten Vereinen und

Orchestern, über Jahre etablierte Veranstaltungen in Oelsnitz, Lugau, Gersdorf und Hohndorf sowie in Eigeninitiative organisierte Konzerte in der Stadthalle und im Bürgerpark in Oelsnitz (Erzgeb.) füllen den Terminkalender, der im Advent natürlich von den Bergparaden geprägt wird. Weiterentwicklungen in der Gestaltung der Veranstaltungsformate, wie das „Glück-Auf-Leuchten“, dokumentieren Tradition und zeitgemäße Darstellungsformen.

Die Mitarbeit im Sächsischen Landesverband der Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine wurde 2001 mit der Auszeichnung zum Bergmusikkorps gewürdigt. Diese Auszeichnung war und ist für uns eine große Ehre.

Bedenkt man, dass alle Musiker und Helfer ehrenamtlich ohne jegliche Vergütung im Einsatz sind, verdient dies besonderen Respekt und Dank. Es ist nicht selbstverständlich, jede Woche Familien- und Freizeit für die Musik zu nutzen.

In der gesamten Zeit des Bestehens des Orchesters als Werksorchester, Laienorchester, als Musikverein und Bergmusikkorps ist die Verbindung zum ehemaligen Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier ein beständiges Merkmal und der Namenszusatz „Glück Auf“ im Vereinsnamen keine leere Phrase, sondern Eigenschaft, Programm und Ziel.

FÜRS BÜCHERREGAL

von Alexander Krauß

ÜBER WASSERKÜNSTE UND MESSINSTRUMENTE

Professor Bernd Rüdiger (Leipzig) und Uhrmachermeister Egon Weißflog (Schwarzenberg) widmen sich in ihrem Buch zum Beispiel den Wasserkünsten. Gerade im 16. Jahrhundert stellte sich die Frage, wie die Schächte entwässert werden könnten. Hierfür waren neue Technologien nötig. Lesenswert ist der Beitrag über Abraham Ries, einen Sohn des Annaberger Rechenmeisters Adam Ries. Er hatte sich

mit der Vermessung im Bergbau beschäftigt und dafür notwendige Instrumente entwickelt. Bernd Rüdiger/Egon Weißflog,
Mit dem Bergsegen fing es an:
Neuartige Technik im Erzgebirge,
Leipzig 2025, ISBN 978-3-89772-333-7,
96 Seiten, 13 Euro.



KUNST UND BERGBAU DER WISMUT

Kunstwerke zum Bergbau der Wismut waren in diesem Jahr in Zwickau ausgestellt. Der Ausstellungskatalog präsentiert die Gemälde, Grafiken und Fotos. Die meisten stammen aus der Kunstsammlung der SDAG Wismut. Elf Autoren ordnen die Kunstwerke ein. Neben dem Uranerzbergbau der Wismut wird auch der Steinkohlenbergbau in Zwickau dargestellt.

Paul Kaiser/Julia Dünkel (Hg.), Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut, Zwickau 2025, ISBN 978-3-00-082215-5, 196 Seiten, 15 Euro.



BERGBAU- UND ANDERE LANDSCHAFTEN

In der Obhut der KohleWelt (vormals Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge) liegt die Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst, größtenteils mit Werken aus dem 20. Jahrhundert. Innerhalb der vergangenen 22 Jahre wurden rund 3.000 Werke von 150 Künstlern zusammengetragen. Eine Auswahl davon wird in dem Bildband „Erzgebirgische Landschaftskunst“ vorgestellt. In der Rubrik „Bergbau und Industrie“ finden sich Zeichnungen aus der Wismut-Zeit, zum Beispiel von Dieter Gantz, Roland Unger oder Dagmar Ranft-Schinke, außerdem ein Holzschnitt von Rudolf Manuwald.

Bemerkenswert ist auch eine Lithografie von Carl Friedrich Claus. Vorgestellt wird außerdem das Aquarell „Der Kumpel kommt“ von Albert Schreier. KohleWelt – Museum Steinkohlenbergbau Sachsen und Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische Landesstelle für Museumswesen (Hg.), Erzgebirgische Landschaftskunst: Ein Sammlungsporträt, Petersberg 2025, ISBN 978-3-7319-1392-4, 304 Seiten, 35,95 Euro.



BERGMÄNNISCHES PORZELLAN

Fantasievolle Darstellungen von bergmännischen Szenen zieren ab Mitte der 1740er-Jahre vermehrt Gefäße der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Die einzigartige Verbindung von Bergbau und Porzellan prägte und inspirierte auch andere Manufakturen im deutschsprachigen Raum, unter ihnen beispielsweise Berlin, Fürstenberg oder Wien. Achim und Beate Middelschulte haben die weltweit wohl umfassendste Sammlung von Porzellanen bergmännischer Sujets versammelt.

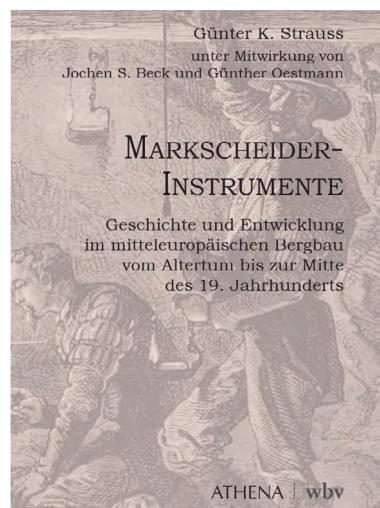
Deutsches Bergbau-Museum Bochum (Hg.), Glück auf! Bergmännisches Porzellan des 18. Jahrhunderts: Die Sammlung Mittelschulte im Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Stuttgart 2025, ISBN 978-3-89790-735-5, 272 Seiten, 48 Euro.



MARKSCHEIDER-INSTRUMENTE

Ohne die bergmännische Vermessung wäre ein geordneter Bergbau nicht möglich gewesen. Günter K. Strauss und seine Mitautoren geben in ihrem Buch einen Überblick über die historische Entwicklung der Markscheidekunst. Gleichzeitig stellt Strauss 370 Objekte aus seiner Instrumentensammlung im Bild vor.

Günter K. Strauss, Jochen S. Beck, Günther Oestmann, Markscheider-Instrumente: Geschichte und Entwicklung im mitteleuropäischen Bergbau vom Altertum bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Bielefeld 2025, ISBN: 9783763979028748 Seiten, 128,90 Euro.



SCHÄCHTE UND STOLLEN IM HÜTTENRÖDER BERGREVIER – EINE GENERALBEFAHRUNG

Eine Rezension von Klaus Stedingk

Nach dem Erscheinen der Hüttenröder Edition Nr. 8 „Grube Braunesumpf – Vergessener Schatz im Harz“ im Jahr 2020 liegt nun mit dem 9. Band eine nahezu monographische Ergänzung vor, die erstmalig eine umfassende Bestandsaufnahme aller montanhistorisch bedeutsamen Objekte im Hüttenröder Bergrevier darstellt.

Dass dies gelang, ist dem Jahrzehnte langen Wirken des Bergvereins zu Hüttenrode zu verdanken, der die Sachzeugnisse des Montanwesens bei Hüttenrode unter und über Tage erforscht, bewahrt und erhält. Damit gelingt es, das bergmännische Wissen und seine Traditionen auch als Kulturgut lebendig zu halten und in das Bewusstsein einer interessierten Öffentlichkeit zu rücken. Das Buch beschreibt rund 20 Kleinstreviere in und um Hüttenrode. Viele Objekte der großen Zeit des „Blankenburger Barock-Bergbaus“ wurden bereits vor mehr als hundert Jahren aufgegeben und vergessen. Die Ergebnisse intensiver Archivstudien und Vor-Ort-Erkundungen des Bergvereins lassen ihre Bedeutung oft in einem ganz neuen Licht erscheinen.

Auch wenn die Erzvorkommen des Elbingeröder Komplexes nicht für Edelmetalle, Seltenerd-Elemente, Lithium- oder andere Hightech-Mineralen berühmt sind, haben aktuelle Forschungen des Bergvereins z.B. Spuren einer bislang unbekannten Kobaltvererzung nachgewiesen.

Damit ist die „Generalbefahrung des Hüttenröder Bergreviers“ jedoch noch nicht beendet. Der deutsche Germanist Johann Christoph Adelung definierte 1793 diesen Vorgang als „Hauptuntersuchung der Berggebäude, welche jährlich von dem Bergamte geschiehet“. Die Hüttenröder Edition Nr. 9 geht über diese Definition weit hinaus. Neben dem i.W. auf die Eisenerzgewinnung gerichteten Bergbau lockern Kapitel zur historischen Nutzung weiterer Rohstoffe oder technisch-wissenschaftliche Exkurse die Lektüre auf. Der Leser erfährt spannende Details zur Marmorgewinnung am Krockstein, zur Wasserwirtschaft oder zur glücklicherweise erfolglosen

Uransuche der Nachkriegsjahre. Nicht nur dem touristischen Besucher werden die Entstehung und Besonderheiten des Blauen Sees im ehemaligen Revier Garkenholz anschaulich vermittelt. Garniert werden diese Ausführungen mit zahlreichen und zum Teil derben Anekdoten, wie dem Kuriosum der Namensgebung „Würstchenschacht“, als in den Schacht 1944, mitten im Krieg, eine Fehlcharge Halberstädter Würstchen entsorgt wurde. Mit erfrischender Ironie werden auch Ereignisse aus der Zeit der Planwirtschaft beleuchtet. nicht selten nach dem Motto „Planung ist Ersatz des Zufalls durch den Irrtum.“ Herausragend ist die reiche Ausstattung der Edition mit z.T. meisterhaften Aufnahmen aus dem heute noch zugänglichen Altbergbau. Diese Bildauswahl ermöglicht unmittelbare Einblicke in die Arbeitswelt vor Ort und ihre technischen Entwicklungen bis hin zu den aktuellen Verwahrungsarbeiten. Ergänzend tragen viele bislang unbekannte und historisch wertvolle Bilddokumente zur Abrundung des gelungenen Gesamteindrucks bei.

Wie immer gibt es bei einem montanhistorischen „Rundumschlag“ auch einige Wermutstropfen. So führt ein tückisches Textverarbeitungsprogramm nicht selten zu missverständlichem Ausdruck (z.B. verschlossen statt verschlossen). Hinzu kommen die leider recht zahlreichen Dopp lungen und einige Sach- und Schreibfehler. Beinahe akademisch-lehrbuchhaft mutet das mit 23 Druckseiten ungewöhnlich ausführliche Glossar („Die Sprache des Bergmanns“) an. Bei näherem Hinsehen hätte hier eine Straffung einige Druckseiten einsparen können, weil zahlreiche erläuterte Begriffe keinen Bezug zum Inhalt des Buches haben. Ein gründlicheres Lektorat hätte deshalb an manchen Stellen sicherlich gutgetan. Bedauerlich sind auch die oft sehr sparsamen Bildunterschriften, die dem Bedürfnis des interessierten Lesers und insbesondere dem heutigen Leseverhalten der Generation Z nicht gerecht werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Hüttenröder Edition Nr. 9 in erster Linie eine willkommene Ergänzung zu den bereits erschienenen Abhandlungen bildet.

Dabei erhebt das Buch keinen Anspruch auf exakte Wissenschaft, sondern bündelt die Montangeschichte mit ihren Randgebieten von ihren Wurzeln her und in ihrer sozial-zwischenmenschlichen Einbettung. Diese Bestandsaufnahme ist sehr weitgehend gelungen. Der neuen Hüttenröder Edition ist deshalb eine weite Verbreitung zu wünschen.



Bibliographische Angaben:

Andreas Pawel:

Schächte und Stollen im Hüttenröder Bergrevier – Eine Generalbefahrung. Hüttenröder Edition Nr. 9, herausgegeben vom Bergverein zu Hüttenrode e.V. (Hrsg.) 268 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Hüttenrode / Plauen 2025. Druck: Satzart oHG, 08525 Plauen, ISBN 978-3-00-081785-4 Erhältlich im Buchhandel oder beim Bergverein Hüttenrode zum Preis von 39 € zzgl. Versand

MEILENSTEIN STEINKOHLE

■ EINE REGION SCHREIBT GESCHICHTE

von Wieland Büttner

Zum Tag des offenen Denkmals am 14. September 2025 konnte endlich der seit längerer Zeit angekündigte Titel der Öffentlichkeit präsentiert werden.

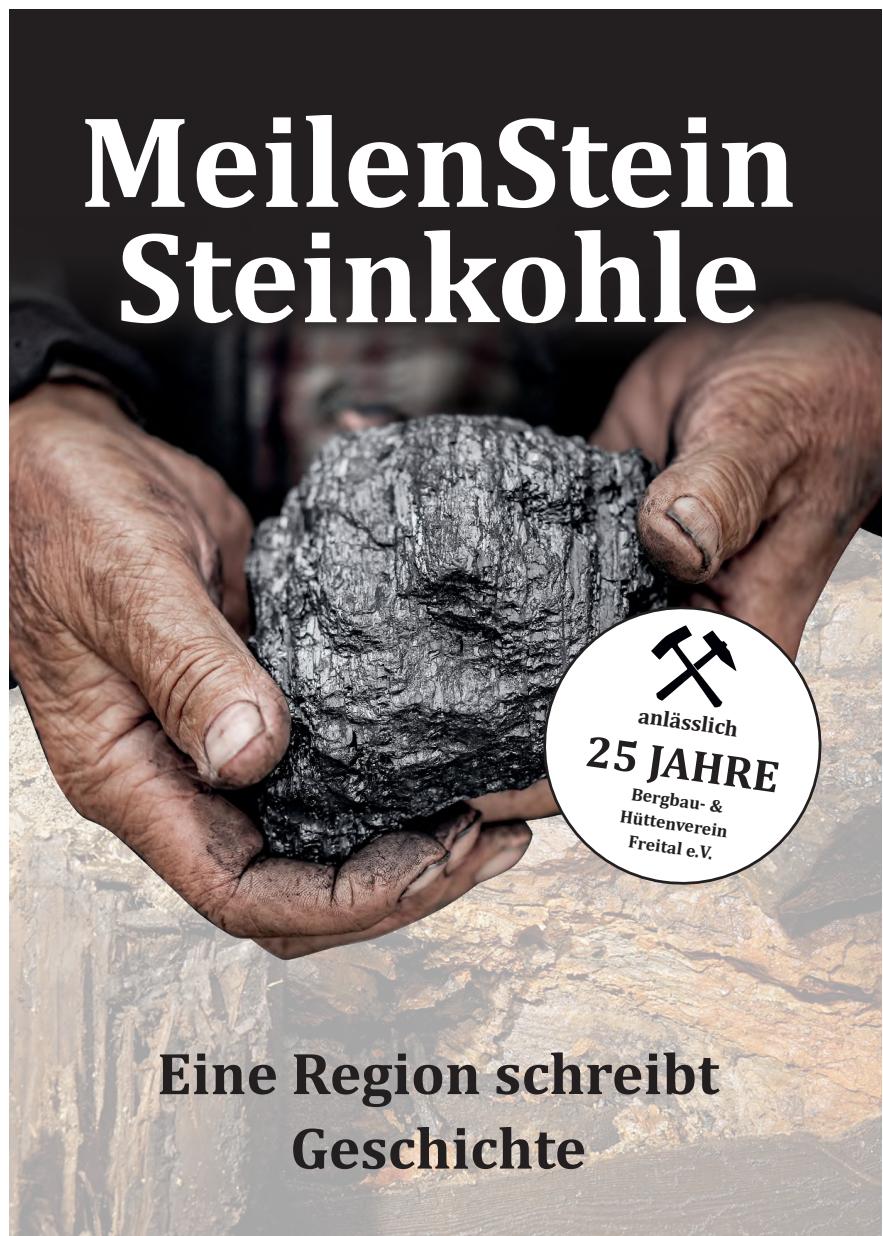
Ursprünglich als Katalog zur gleichnamigen Ausstellung geplant, erschien nun der „Katalog“ mit 96 Seiten Umfang, Format A4 und Softcover in einer Auflage von 100 Exemplaren. Das Anliegen des Herausgebers und der Autoren bestand nicht in einer komplexen Darstellung des Steinkohlenbergbaus von den Anfängen um 1542 bis zum Ende der 1980er Jahre, sondern in der Präsentation von 13 ausgewählten Leitthemen.

Herausragende MeilenSteine des Steinkohlenbergbaus in der ehemaligen Lagerstätte des Döhlener Beckens wurden in Text und Bild ausgewählt.

Sowohl in der vom 26. Oktober 2024 bis 4. Januar 2025 im Einnehmerhaus Freital-Potschappel außerordentlich stark reflektierten Ausstellung, wie nun auch in der Publikation, werden zu jedem der Leittexte nachfolgend die Ausstellungsobjekte gezeigt.

Themen, sind u.a.: Die außergewöhnliche Geologie der Lagerstätte, das Mandat zum Abbau von Steinkohlen, die Einführung der Knapp-schaftskasse im sächsischen Steinkohlenbergbau, die Einführung der Nassaufbereitung von Steinkohlen von Ernst Friedrich Wilhelm Lindig, die erste Dampfmaschine im sächsischen Steinkohlenbergbau, Burgk als erstes Dorf mit Gasbeleuchtung, der erste sächsische Hochofen mit Steinkohlenbefeuерung, Deutschlands erste Gebirgsbahn, das große Grubenunglück von 1869, der Bergbaupionier Otto Lilienthal, die erste im Dauereinsatz befindliche Elektrolok der Welt (eine Grubenlok auf dem Oppelschacht) und das Ende des Wismut-Bergbaus im Jahr 1989.

Weit über 80 Prozent der Sachzeugnisse und Dokumente sind vorher noch nie öffentlich gezeigt worden.



**Eine Region schreibt
Geschichte**

Aber auch einmalige historische Fotos aus den letzten Betriebstagen des Marien-Schachtes sowie des Glückauf-Schachtes aus dem Fundus des Vereins gehören dazu.

Zu beziehen ist das Werk zum Preis von 20 EUR ausschließlich über den Bergbau- und Hüttenverein Freital e.V.
(info@bergbauverein-freital.de)
Ein Versand ist möglich.
Die Versandkosten betragen 3,50 EUR.



**Aktiv sein.
Und profitieren**



Wenn Kinder sich bewegen, wachsen nicht nur Muskeln, sondern auch Selbstvertrauen und Teamgeist. Mit dem SportBonus belohnen wir die Mitgliedschaft Ihres Kindes im Verein oder im Fitnessstudio mit 70 Euro.

**70 Euro
SportBonus
sichern!**

knappschaft.de

Stark durch Vereinssport – mit dem SportBonus ins Training starten

Der Winter steht vor der Tür – draußen ist es kühl und oft nass. Trotzdem muss Bewegung jetzt nicht zu kurz kommen! Denn Sportvereine bieten Kindern zahlreiche Möglichkeiten, auch in der kalten Jahreszeit aktiv zu bleiben – vom Hallenfußball über Turnstunden bis zum Schwimmtraining. Vereinssport macht nicht nur fit, sondern stärkt Teamgeist, Selbstbewusstsein und sorgt dazu noch für jede Menge Spaß.

Mit dem **SportBonus** unterstützt die KNAPPSCHAFT Familien, die ihren Kindern den Vereinssport ermöglichen möchten. Für jedes Kind, das regelmäßig im Verein trainiert, gibt es **70 Euro Zuschuss**. So wird der Mitgliedsbeitrag ein Stück weit entlastet – eine spürbare Hilfe für viele Familien.

Darum lohnt sich der Vereinssport jetzt besonders

- Bewegung stärkt die Abwehrkräfte und fördert die Gesundheit.
- Kinder lernen Teamgeist, Fairness und Verantwortungsbewusstsein.
- Sport baut überschüssige Energie ab und sorgt für gute Laune, auch wenn es draußen grau ist.
- Vereine schaffen Orte der Begegnung und Gemeinschaft – auch und gerade in der kalten Jahreszeit.
- Vereinssport schenkt Kindern Erfolgserlebnisse und Erinnerungen, die lange im Kopf bleiben.

Wie Familien den SportBonus nutzen

Um den SportBonus zu erhalten, laden Familien einfach das passende Bonusheft auf der Website der KNAPPSCHAFT herunter, lassen die Teilnahme am Sportangebot vom Verein bestätigen und reichen den Nachweis über das Serviceportal „Meine KNAPPSCHAFT“ oder per Kontaktformular ein.

Übrigens: Seit diesem Jahr ist das Bonusprogramm noch attraktiver – durch einen erweiterten Maßnahmenkatalog, mit dem ein höherer Gesamtbonus als bisher möglich ist. Weitere Informationen zum AktivBonus und SportBonus der KNAPPSCHAFT finden Sie unter www.knappschaft.de/sportbonus.

ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN

DR. STEFAN MANN (1955-2025) – EIN NACHRUF

von Michael Paul

Nach langer Krankheit verstarb am 18. Juli dieses Jahres Dr.-Ing. Stefan Mann, ehemaliger Technischer Geschäftsführer der Wismut GmbH. Wir trauern um einen empathischen Streiter für den sächsischen Bergbau und engagierten Netzwerker.

Während seiner elfjährigen, von 2008 bis 2019 reichenden Amtszeit führte Stefan Mann die Geschicke der Wismut GmbH, bis 2016 gemeinsam mit seinem Kollegen Hardi Messing. Mit großem persönlichen Einsatz, mit Umsicht und Sachverstand hatte er entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Entwicklung des national wie international anerkannten Bergbausanzierers.

Die ihm als promoviertem Automatisierungstechniker zunächst fremde Fachwelt des Bergbaus und der Bergbausanierung erschloss er sich in kürzester Zeit und mit großem Enthusiasmus. Den Bergkittel trug er mit Stolz. Sich in einer Vielzahl von Ehrenämtern zu engagieren war Stefan ein Herzensanliegen. Von 2014 an bis zu seinem Ausscheiden in den Ruhestand war er Präsident des Branchenverbands Bergbau, Geologie und Umwelt e.V. Aktiv setzte er sich für die Förderung, Bewahrung und Pflege der berg- und hüttenmännischen Traditionen ein, so als Beiratsmitglied des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und als Mitglied des Bergbautraditionsvereins Wismut.



(Foto: Rüdiger Franz)

Stefan war Sachse und Chemnitzer mit Leib und Seele, seine Ansichten vertrat er mit großer Klarheit und oft leidenschaftlich. Auch nach seinem Ausscheiden hielt er Kontakt zu seinem Unternehmen sowie ehemaligen Weggefährten. Im Mai dieses Jahres konnte er seinen 70. Geburtstag begehen. Ungeachtet seiner schweren Erkrankung, die ihm seit ge-

raumer Zeit erhebliche Beschränkungen auferlegte, bewahrte er sich seine optimistisch-kämpferische Lebenseinstellung, bis zu seinem Lebensende.

Wir danken Stefan Mann für seine Lebensleistung und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Glück auf!

UND HABEN WIR DIE LETZTE SCHICHT VERFAHREN
TIEF IN DER ERDE FINSTERM GRAB,
SO FOLGT UNS, DIE WIR TREUE MÄNNER WAREN,
DER LETZTE ABSCHIEDSGRUSS HINAB.
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,



GEDENKTAFEL

BERGGRABEBRÜDERSCHAFT
EHRENFRIEDERSDORF E.V.

Wilfried Sieber

* 14.05.1937

† 01.05.2025

ES LISCHT DAS HELLE GRUBENLICHT!
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,
ES IST VOLLBRACHT DIE LETZTE SCHICHT;
NOCH EINMAL TÖNT ALS WUNSCH ZUM SANFTEN SCHLUMMER,
DAS BRUDERWORT: GLÜCKAU! GLÜCKAU!

ERZGEBIRGISCHE KNAPPENTÄNZE

■ WIEDERERWECKUNG EINER VERGESSENEN TRADITION

von Dr. Marco Rasch

Die Kulturgeschichte des sächsisch böhmischen Erzgebirges ist untrennbar mit dem rund 800 Jahre währenden Bergbau verbunden. Einen bislang kaum beleuchteten Aspekt dieser langen, innovativen Phase bildet die Tanzkultur der Berg- und Hüttenleute. Bei den sogenannten Knappen- oder Bergmannstänzen handelte es sich um Zunfttänze, die zu Jubiläen, herrschaftlichen Aufwartungen oder auch während des Karnevals dargeboten wurden. Diese Tänze beziehungsweise Tanzspiele wurden von Bergleuten oder dem Bergbau nahestehenden Berufsgruppen ausgeführt und bezogen sich durch Namen, Ort und Geschichte des Tanzes oder einzelne Tanzfiguren darauf.

Aus historischen Quellen ist ersichtlich, dass es diese Tänze, die wir aus anderen Bergbau-regionen in Form von Schwerttänzen oder Reigen kennen, auch im Erzgebirge gegeben haben muss. Deren Hauptzeit scheint zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert gewesen zu sein. Aktuell sind jedoch keine Hintergrundinformationen, geschweige denn Choreografien bekannt.

Das Forschungsprojekt „Erzgebirgische Knappentänze“ hat daher zum einen als Ziel, die Entstehung und Entwicklung dieser Tänze nachzuzeichnen, zum anderen den Ablauf der Tänze zu rekonstruieren und im Rahmen geeigneter Veranstaltungen aufzuführen. Um hierfür genügend Material zu erhalten und neue Quellen zu erschließen, bin ich auf Mithilfe angewiesen.

AUFRUF ZUR MITHILFE

Daher bitte ich Alle, die Informationen zum Tanz der erzgebirgischen Berg- und Hüttenleute haben, diese mir zuzusenden. Vor allem geht es mir um die repräsentativen Tänze der Knappenschaften (d.h. Schwert- oder Reihentänze bzw. Reigen), aber auch um Volkstänze, die von den Bergleuten getanzt wurden, beziehungsweise damit in Verbindung stehende Bräuche wie den

Quaß oder den Burkert.

Idealerweise sollten die Quellen der Informationen (Orte, Daten, bei Augenzeugeberichten der Name, Textstellen, Archive) klar benannt sein. Alle Hinweise, auch kleinste oder fragmentarische, können helfen, das Forschungsbild zu vervollständigen.

ZUSAMMENGEFASSTE ZIELE DES PROJEKTS

- Historische Rekonstruktion der Tänze
- Aufführung der Tänze in Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen
- Publikation zum kulturhistorischen Hintergrund

Vielen Dank für jede noch so kleine Spur!

Glück auf!



KONTAKT

Weitere Informationen finden Sie auf der Projektseite
<https://marcorasch.com/forschung/knappentanz/>.

Hinweise können über das dort hinterlegte Kontaktformular oder direkt an die Mailadresse erzgebirgischer-knappentanz@gmx.de gesendet werden.



Feier von Bergleuten (Quelle: Eduard Heuchler, Die Bergknappen in ihren Berufs- und Familienleben, Dresden 1857, S. 45)



Schwertanz der Nürnberger Messerer von 1600 (Quelle: Wikimedia)

VERANSTALTUNGS-KALENDER NOVEMBER 2025 BIS APRIL 2026



VERANSTALTUNGEN DES SLV

07.11.2025	17:00	Stützpunktberatung des SLV in der Knappenstube der HFBHK	Freiberg
08.11.2025	10:00	Stützpunktberatung des SLV im Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“	Annaberg-Buchholz OT Frohnau
08.11.2025	14:00	Stützpunktberatung des SLV im Kulturhaus „Aktivist“	Aue-Bad Schlema
29.11.2025	14.00	Auftaktbergparade	Chemnitz
29.11.2025	17.00	Bergparade	Oelsnitz/Erzgebirge
30.11.2025	14.00	Bergparade	Thum
30.11.2025	17.00	Bergparade	Aue-Bad Schlema
06.12.2025	14.00	Bergparade	Stollberg
06.12.2025	17.00	Bergparade	Olbernhau
07.12.2025	16.30	Bergparade	Schneeberg
13.12.2025	14.00	Bergparade	Zwickau
13.12.2025	17.00	Bergparade	Schwarzenberg
14.12.2025	14.00	Bergparade	Marienberg
14.12.2025	17.00	Bergparade	Lößnitz
20.12.2025	12.00	Bergmannsweihnacht im Gewandhaus	Leipzig
20.12.2025	16.00	Bergparade	Dresden
21.12.2025	13.30	Abschlussbergparade	Annaberg-Buchholz
07.03.2026	10.00	SLV-Workshop „Vereinsrecht“	Schneeberg
18.04.2026	10:00	Landesdelegiertenversammlung 2026	Altenberg

VERANSTALTUNGEN DER MITGLIEDSVEREINE

BERGGRABEBRÜDERSCHAFT EHRENFRIEDERSDORF

24.12.2025	06.00	Bergaufzug vom Markt zur vereinsinternen Mettenschicht auf dem Sauberg	Ehrenfriedersdorf
28.12.2025	17.00	Öffentliche Mettenschicht im Saal der ehemaligen Zinngrube	Ehrenfriedersdorf
12.04.2026		688. Hauptquartal der Berggrabebrüderschaft	Ehrenfriedersdorf
	10.00	Berggottesdienst in der St. Niklas Kirche	Ehrenfriedersdorf
	13.00	Hauptquartal im Saal auf dem Sauberg	Ehrenfriedersdorf

BERGKNAPPSCHAFT ZU BERGGIESSHÜBEL E.V.

07.12.2024	16.30	Bergandacht mit Bergaufzug zum Lichterfest	Berggießhübel
------------	-------	--	---------------

BERGBAU-UND HÜTTENVEREIN FREITAL E.V.

14.11.2025	19:00	Vortrag zur Industriegeschichte Freitals im Gut Pesterwitz	Freital
14.12.2025	17:00	26. Traditionelle Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute	Freital-Pesterwitz

BERG-, KNAPP- UND BRÜDERSCHAFT JÖHSTADT E.V.

06.12.2025	15:00	39. Öffentliche Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln	Jöhstadt OT Steinbach
25.12.2025	05:00	Bergaufzug und Christmette in der St. Salvatorkirche Jöhstadt	Jöhstadt

SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT OLBERNHAU E.V.

29.11.2025	17:00	Einzug der Saigerhüttenknappschaft zum Hüttenadvent in der Saigerhütte mit anschließendem weihnachtlichem Konzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau an der Hütenschule	Olbernhau
11.12.2025	18:30	Der Große Erzgebirgsche Weihnachtschor – Das Original – begleitet vom Musikkorps der Stadt Olbernhau	Olbernhau
14.12.2025	16:30	Kinderbergparade mit anschließendem Singen des Steigerliedes mit der Saigerhüttenknappschaft und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau	Olbernhau
03.11.2025	10:00		
07.12.2025	10:00		
04.01.2026	10:00	Große Geländeführung mit dem Hüttenknappe durch die Saigerhütte Grünthal – Treff: Lange Hütte	Olbernhau
01.02.2026	10:00		
01.03.2026	10:00		
05.04.2026	10:00		

MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU E.V.

02.11.2025	15:00	„Das besondere Konzert“ mit der BRASS BAND SACHSEN und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau, Treibehaus der Saigerhütte	Olbernhau
29.03.2026	15:00	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Haus des Gastes	Cämmerswalde
19.04.2026	15:00	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Treibehaus der Saigerhütte	Olbernhau

Stand 7.Okttober 2025
Alle Angaben ohne Gewähr.

Weitere Termine unter:
www.knappenverein.de/veranstaltungen



NACH REDAKTIONSSCHLUSS

PROJEKT 2026 – BEREITSTELLUNG VON PARADEGEZÄHE STEIGERHÄCKCHEN

Im vergangenen Jahr konnten wir über unseren Verband 160 Bergarten dank bereitgestellter Fördermittel des Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kunst und Tourismus unter Verwendung historischer Vorlagen anfertigen lassen und an mehrere Vereine des SLV verleihen.

Hiermit informiere ich, dass im kommenden Jahr auf ähnliche Weise Häckel angefertigt und vergeben werden sollen. Wie auch bei den Barten, sollen damit unsere Paradegezähne zur Ausstattung von Bergparaden und bergmännischen Veranstaltungen in der UNESCO-Welt-erbe-Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří authentischer werden.

Unsere Museen, Ausstellungen, öffentliche, aber auch private Sammlungen sind voller schöner historischer (Steiger)Häckel. Da tut es allen Traditionsbewussten weh, wenn wir i.d.R. schlechte Imitate auf unseren Bergparaden mitführen, die über Händler, ähnlich wie viele Barten, ins Land gekommen sind. Im Idealfall sollen im kommenden Jahr mehrere histori-

sche Häckel nachgefertigt werden, um die Vielfalt unsern Paradeteilnehmern, aber insbesondere öffentlich zur Schau zu stellen. Gemäß den Uniformreglements sollen die Häckel allen höheren berg- und hüttenmännischen Beamten (ab Steiger) zur Verfügung stehen. Bitte bekundet mir gegenüber bis zum 31. Dezember 2025 Euer Interesse und teilt es mir per Mail an geschaefsfuehrer2@bergbau-tradition-sachsen.de mit. Gleichzeitig erbitte ich ein Foto des Uniformträgers, für den das Häckel bestimmt ist.

Nach der Bedarfsmeldung wollen wir nach Reglement unter Berücksichtigung von Rang/Klasse geeignete Vorlagen auswählen. Anschließend sollen die Herstellungskosten ermittelt und mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln abgeglichen werden. Zu gegebener Zeit informiere ich alle Interessenten zentral oder bei Bedarf auch gerne individuell durch direkte Ansprache.

Mit herzlichem Glück auf!
André Schraps



Urlaubs- und Ausflugsziel Erzgebirge



Foto: Eckhardt Milden

Von Bergbau- und Bierbrautradition

Seine Heimat liegt Freiberger seit jeher am Herzen. Es lohnt sich, die schöne Natur, der wir unser quellklaras Gebirgwasser verdanken, und die idyllische sowie geschichtsträchtige Umgebung zu erkunden.

Aufgrund unserer Heimat- sowie Handwerksliebe sind wir besonders glücklich über die Verleihung des UNESCO-Welterbe-Titels für die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří im Juni 2019. Diese besondere Wertschätzung unserer Region würdigt auch unsere eigene Geschichte. Denn die Kulturgeschichte des Biers steht

in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Montanregion.

Im Rausch des Silbers

Mit den ersten Silberfunden im 12. Jahrhundert gab es bald zahlreiche Bergleute in Freiberg. Nach getaner Arbeit tranken diese viel und gern Bier. Es dauerte nicht lang und zwischen den Städten Freiberg und Dippoldiswalde entfachte der sogenannte „Bierstreit“. Worum es dabei ging, erzählen wir nicht nur auf unserer Stadt- und Bierführung, sondern auch online.

„Mit Liebe gebraut: ja, das schmeckt man tatsächlich.“



Freiberger. Bleib wie dein Bier.



Energie aus der Region

Verlässlich. Vielseitig. Verantwortungsvoll.

MIBRAG entwickelt sich zu einem breit aufgestellten Energie- und Industriedienstleister. Dazu setzen wir auf unsere Geschäftsfelder Energie, Ingenieurdienstleistungen, Industrielösungen sowie Recycling und Verwertung.

Hier im Mitteldeutschen Revier besteht die Chance, Energiewende und Unternehmensentwicklung mitzugestalten. Mehr Informationen und Stellenangebote finden Sie auf unserer Website.

mibrag.de

